

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**□Die□ anfangs erliegende, im Fortgang sich schmiegende
und endlich doch siegende Tugendliebe**

Cats, Jacob

Nürnberg ; Neustadt a. d. Aysch, 1688

Dritter und letzter Theil

urn:nbn:de:bsz:31-96961

Ein endlichs Widerkommen
macht/
Daß man deß Unglücks nicht
groß acht:

Nach
mehrerer Veranlassung
deß
Holländischen

Satz/

dem
vorigen zwey Theilen gleich
erweitert /

durch
DE LA GRISEN,
Dritter
und
Lekter Theil:

*Non omnibus datum adire Corin-
thum.*

Wer mit dem Kopffe wil durch starcke Nehe
friechen/

Der muß mit Schaden offt die Lust durch
Last versiechen;

Es geh't nicht gleich so an/ wie mancher
es vermein't/

Weil einem jeden nicht die Sonne täg-
lich schein't:



Es Menschen Glück vergeht oft nur
 durch eignen Willen/
 Und Unglück das besteh't / ist anders
 nicht zu stillen
 Als bloß durch die Gedult! woraus zur Gnüg
 erscheint/
 Daß solches nach Verdienst bald gut bald böß es
 mein't :
 Was hilft es dich denn nun dein Unglück zu be-
 flagen/
 Und nach sehr grossen Glück gleich als ein Jäger
 jagen?
 Es kömme ja beydes her von deiner Arbeit Lohn/
 Drum ist das Glück bald dein/ bald jenes Spott
 und Hohn/
 Zu weit und gar zu eng' verlange kein Mensch
 auf Erden/
 Weil nichts erfolget draus/ als mancherley Be-
 schwerden/
 Das eine liegt nicht an/ ins and're kan man
 nicht/
 Wie schlecht ist der daran / wem also weh ge-
 schicht ;
 Glück lieb't nicht allemahl ein stets beständig
 Wesen/
 Und bey dem Segentheil wird keiner leicht ge-
 nesen/

adre Corin
 h starke M
 ie Lust dur
 wie man
 die Gemein

Denn jenes wird mit Milch/ und dis mit Gall ge-
speis't/
Weil von dem Tractament zu leb'n es sich be-
fleißt;
Glückselig ist der nun / der durch ei'ns andern
Schaden
Verzag des Seinigen Exempels. Weis ent-
laden!
Begierden machen oft den Menschen trefflich
blind!
So/ daß er was er such't/ jedennoch selten findt:
In Unglück ist's gemein/ gleich nach dem Tod zu
fragen!
Gedult man aber lobt/ so Creuz kan übertragen;
Im Heilen wird die Wund' viel ärger oft ge-
spührt/
Als eh' man selbe hat mit Händen angerührt:
Wer nun das Glück so sucht/ mit G'walt zu über-
winden/
Der bleibet mehrertheils durch Unglück gar da-
hinden!
Doch wem des Glückes Licht noch endlich gnä-
dig schein't/
Der fragt nicht viel darnach / wie böß es Unglück
mein't:

Solchem zur Folge / haben viel Kluge
sinnige seltsame Sachen vom Glück und
Unglück/ ja fast ganze Bücher voll geschrie-
ben/ und seynd theils der Meinung / daß
die derentwegen vorkommende Beschwe-
run-

ungen fa-
schen be-
schuldiger
Unglück
und Ungl-
Ohne ein
Klagen n
und fast
Begriffen
erfolgte d
unde W
würden si
nes die N
andere W
Ausgesch
nachzug
sich dem
rundes U
ohne abe
noch ein
um das
schelten/
und eben
re Glück
mit Ver
Deroweg
anstellen

rungen fast unzählig/ mit welchen die Men-
 schen bald das unvermögliehe Glück be-
 schuldigen/ bald das täglich-vorkommende
 Unglück gar verdammen/ unerachtet Glück
 und Unglück aller Menschen Frühstück ist:
 Ohne einigen Zweifel aber/ so wären diese
 Klagen nicht in solcher Mänigke so groß
 und fast unbeschreiblich/ wann die darunter
 Begriffene/ deß Glückes Schein/ und darauf
 erfolgte öfftere Abnahme/ auf gleich: hal-
 tende Waag- Schaalen legeten/ alsdann
 würden sie erfahren/ daß bald dieses bald je-
 nes die Nadel ziehen/ und also eines vor das
 andere Wechsels- Weise einen mercklichen
 Ausschlag haben/ einander aber nicht viel
 nachzugeben keines Weges gemeinet: Wer
 sich demnach mit dem Glück durch anhal-
 tendes Unglück zu katzbalgen unterstehet/
 ihm aber in solchen währendem Versuch
 noch ein größeres widerfähret/ kan er dar-
 um das Glück darunter keines Weges
 schelten/ viel weniger solchen abhold seyn/
 und eben diß darum/ weiln das anlachen-
 de Glück keinen Menschen der Beständig-
 keit Versicherung zu geben vermögliech ist;
 Derowegen soll ein jeder seine Sachen also
 anstellen/ und weislich führen/ daß er das
 fia

tigeinde Glück als eine solche Sache be-
 trachte/ welche doch nirgends einen bestän-
 digen Sitz zu haben/ gedencket; Die dar-
 unter leidende Schmerken hingegen so
 mehrertheils aus einem stiefmütterlichen
 Herzen ihren Ursprung nehmen / muß er
 für diejenige schätzen/ als welche/ wie sie
 können/ auch endlich mit der Zeit hinwider-
 um vergehen und zu nichte werden; Daß
 nun deme also/ bezeigt nachfolgende Ge-
 schichte mit mehrerem / angesehen unser
 Birsut / unerwegende er seine unkeusche
 Begierden unter dem Vorwandt eines
 ehrlichen Versprechens/ mit der sonst all-
 zu keuschen Parisillen ganz liederlich aus-
 gelibet/ selbige hernach sitzen / und vor das
 ihr zurückgelassene lebendige Pfand alleine
 Sorge tragen ließe; Welches Exempel
 allen verliebten Weibes- Personen vor-
 stellet / in was für Gefahr und steter
 Nachstellung dieselben fast jederzeit leben
 und schweben müssen: Dannenhero auch
 nicht so leichtgläubig seyn/ sondern die
 vielfältigen Lehr- Sprüche verständiger
 Leute/ als Beyspiele derjenigen/ welchen
 mehrmahls ihre schöne Gestalt auch eine
 bloße Ursache ihres Unheils gewesen/ ur-
 theil:

theilen/ U
 rtveger
 er Ber
 dem ver
 Dinge /
 den rech
 niß geno
 Birsut
 gemelber
 is welc
 Stadt/
 thönen
 hab / sich
 ten / und
 zeit mit
 nun un
 tern in
 verfecht
 häulein
 rache E
 stand ha
 tres / und
 te Pers
 Suchs
 mochte
 selbigen
 die Ham

theilen/ stetigs vor Augen haben/ und wohl
 erwegen sollen/ und zwar darum/ weiln
 der Verstand der Menschen Kinder von
 dem verkehrten falschen Bahn eklicher
 Dinge/ solcher Gestalt umnebelt/ daß sie
 den rechten Weeg zu der waren Erkant-
 nis genau erlangen können; Obgedachter
 Virsut nun/ wie im vorigen zventen Theile
 gemeldet/ kam von Genua auf Neapolis/
 als welche grosse herrlich: ja Königliche
 Stadt/ Pracht/ Macht/ und so vieler
 schönen Frauen Höflichkeit ihm Anlaß
 gab/ sich eine Zeitlang daselbst aufzuhalt-
 en/ und dieser lezt: gedachten Freundlich-
 keit mittheilhaftig zu machen; Wie er
 nun unter so vielerley Art schönen Geis-
 tern in steter Fröligkeit herum wanderte/
 gesiehl ihm unter allen eine überaus schöne
 Fräulein Capudi genannt/ so vornehme
 reiche Eltern und einen sehr guten Ber-
 stand hatte; Zu dieser gesellere er sich öf-
 ters/ und weiln derselbe eine ganz lebhaft-
 e Person vorstellere/ auch sich in seinem
 Fuchs = Balge trefflich einzuhüllen ver-
 mochte/ kunte sie ihn gar wohl leiden/ gab
 selbigen anben selbst gute Gelegenheit d:
 die Hand/ wie/ wann und wo/ er ihrer Ge-
 sell:

fellschaft zum öfftern sich theilhaftig ma-
 chen könnte / das er auch gar wohl inacht
 nahm / und ihr mehrmahls folgete: Je
 länger ihre Freund- und Bekantschaft
 aber wärete/ jemehr wurden ihre Gemü-
 thet auch triester/ daß sie mit wechselnden
 Küssen auch manche Zeit vertrieben / und
 weiln er aus falschem Gemüthe gleich der
 Parisillen geschehen/ unter dem Scheine
 ner nechst-folgender Eh/ ihr allerhand Lie-
 bes- Zeichen vorstellig machte / waren ihr
 zwar anfänglich solche nicht sehr zu wider/
 aber er wuste noch nicht/ daß ihr Herz ei-
 nem wohl- gewachsenen Felsen gleich / als
 welcher das trohige Wüten der andrin-
 genden Meeres- Wellen / gar nicht ach-
 tet: und daß dannenhero ein tugendhaff-
 tes Gemüthe auch für allen wollüstigen
 Anfällen unbeweglich ist; Und eben die-
 ses versicherte sich diese Tugend- volle Schö-
 ne selbstn/ achtete derowegen vorgedachte
 Vorstellung nicht sonderlich / ließ jedoch
 seinem Vorgeben einen frenen Lauff/ da-
 mit er nicht etwann vermeinen solte / als
 ob sie dessen Vorbringen nicht trauete/
 und seine Wort nur für einen bloßen
 Mund- Hauch halten möchte/ ließe ihme
 un-

unterdess
 theilig
 ne entflo
 Liebhab
 alles W
 ren ließ
 denen st
 gezieme
 nige lei
 mahl im
 eine Ge
 ein böse
 und besse
 sten schi
 gute Fre
 nun vest
 den/ das
 einen an
 tem / hin
 harum k
 nig and
 nach der
 nur bed
 che Kin
 auch g
 machte
 Nacht i

unterdessen zu / was ihrer Ehre unnach-
 theilig; Alleine die Strahlen ihrer Schö-
 ne entflammeten das Hertz dieses falschen
 Liebhabers dergestalt/ daß er der Gebühr
 alles Wohlstandes vergaß/ und sich bethö-
 ren ließe zu bemühen / welcher Gestalt er
 denen stachlichten Anreizungen seiner un-
 geziemenden Begierden / eine völlige Ge-
 nüge leisten möchte/ und weiln für dieses
 mahl in diesem öffentlichen Garten/ es
 keine Gelegenheit darzu abgab/ mußte er
 sein böses Vorhaben bis auf eine andere
 und bessere Zeit verspähret seyn lassen/ son-
 sten schieden sie für dieses mahl als noch
 gute Freunde von einander: Weiln er sich
 nun vest einbildete/ so viel erlanget zu ha-
 ben/ dasjenige Wilprät/ so doch allbereit
 einen anderen Grund und Boden betre-
 ten/ hinkünfftig selbst beliebig zu fällen/
 darum hatte er in solcher Erwegung we-
 nig andere Gedancken / lebte unterdessen
 nach derjenigen Gewohnheit / als welche
 nur bedacht seyn/ vornehmer Leute chrlit-
 che Kinder zu betriegen/ und um ihre Ehre
 auch guten Leimuth zu bringen. Er
 machte sich eben zu dem Ende folgende
 Nacht in seinem Quartier mit noch ande-
 ren

ren Anwesenden trefflich lustig/ und singen
 durch Veranlassung egllicher Studenten
 dieses Liedlein.

1.

SEmper lustig/ nungvam traurig/
 Slustig troll'n wir jeko seyn;
 Was hilfft Sorgen/ was schad Borgen/
 was hilfft Sagen/ was hilfft Klagen/
 lustig wolln wir jeko seyn.

2.

Sa Courage/ Holla Page!
 bringe Wein und Gläser her;
 Laßt uns singen/ laßt uns springen/
 laßt uns herzen/ laßt uns scherzen/
 schöne Mägdlein liebt man sehr:

3.

En pok velten/ ich muß schelten/
 daß der Narr so langsam rennt/
 holt im Keller/ Muscateller/
 laßt uns trincken/ Jungfern winden/
 wann wir alt seyn/ hat's ein End.

4.

Darum lustig / niemahls traurig/
 lustig laßt uns jeko seyn/
 was hilfft weinen/ garstig greinen/
 was hilfft schreuen / viel bereuen/
 lustig laßt uns allzeit seyn.

5. Was

5.

Was wird geben/ dieses Leben
endlich noch für einen Lohn?
schlimme Schofen/ böse Hofen/
Schuh zerrissen/ schlecht Gewissen/
barfuß lauffen gar darvon!

Nach übrig eingenommenen Wein/ be-
gaben sie sich zur Ruh/ deß darauf folgen-
den Tages aber gieng Virsut auf die jeni-
ge Strasse/ allwo das Fräulein Capudi
ihre Wohnung hatte/ spazierete für selbi-
gen auf und ab/ in Hoffnung durch diese
Belegenheit deroselben einen guten Mor-
gen anzubringen/ alleine wolte sich ihre
Gestalt für dieses mahl nicht sehen lassen;
Hingegen war er der Meinung/ daß die je-
nigen Rosen den annehmlichsten Geruch
von sich geben/ welche/ wann sie die Mor-
gen- Sonne noch mit frühen Dau beküf-
sete/ achtete dannenhero diese für viel kräf-
tiger/ welche also frühe gebrochen/ als spä-
tes Abends mehrertheils ganz ausgeblü-
het/ schon anfangen ihre Purpur- Blätter
allmählig fallen zu lassen; Er hielt es mit
den jenigen/ welche/ was sie verlangeten/
und gleich genossen/ viel vergnügter seyn
könten/ als die/ so durch bloße Verzöge-
M m rung

rung ihre Herzen mit Schmerz: fräncken:
 dem Hoffen nur folterten; In solchen Ge:
 danken richtete er seinen Gang nach ei:
 nem unweit darvon liegenden schönen
 Lust: Garten / welche zwar in Neapoli
 nichtselzam. In der Mitte dieses Gar:
 tens stand ein treffliches Lust: Gebäude/ so
 er mit des Gärtners Erlaubniß zu schau:
 en verlangete/ als ihme dieses geöffnet/ er:
 blickte er alsobalden unter anderen seiner
 liebsten Capudi Conterfai/ so gar wohl ge:
 troffen/ dieses sahe derselbe eine gute Weile
 mit sonderlichem Nachdenken an/ endlich
 aber entflohen ihm diese Wort: Ach elen:
 der Virsut/ wie? wußt du nun dein Ver:
 langen auf einen Schatten bauen? wo
 fliehet anjesso dein Helden: Gemütthe hin/
 was ist der Endschluß vor den Zweck dei:
 ner Begierden die Ehre zu erhalten? Jesso
 bist du ein rechter Gözen: Diener eines
 nur gemahleten Angesichtes/ und wie kanst
 du zugeben/ daß dir von einem Bilde/
 welches doch weder Empfinden noch Le:
 ben hat/ deine Freyheit geraubet werde;
 Ach ihr Götter! Istts wohl möglich/ daß
 aus einem solchen Conterfai/ so doch nur
 mit todten Farben ausgestrichen/ dennoch
 mein

mein Herze mit so viel Strahlen berüh-
 ren können? Ach Liebe! Nun bin ich dein
 Raub worden/ vielleicht dich darum an
 mich zu rechnen/ weils ich meine vorige
 Parisillam so liederlich hindangefezet und
 muthwillig verlassen; Was wird als-
 denn noch daraus werden/weils nur durch
 diesen bloßen Schatten mich fast über-
 wunden vermercke/ wann erst die blisende
 Augen-Funcken die meinigen würcklich be-
 strahlen? Ist mir doch allbereit so heis/
 als ob mein Herz schon innerlich zu bren-
 nen anfienge/ darum lesche/ ach lesche mei-
 ne Seele! sonst verderbe ich/ und du/ du
 unvergleichliches Original/ erquick mich
 wider/ damit ich noch auf eine Zeit bey
 Leben erhalten werden möge; Hierauf
 wurde die traurige Einsamkeit eine elende
 Erquickung seines schwermüthigen Her-
 zens/ die ängstlichen Seuffzer stopffen des-
 sen wohlberedten Mund/ und wegen des
 Gärtners Darzukunfft/ gieng er ganz be-
 trübt nach seinem Quartier/ in welchen ih-
 me wider diese Gedanken einfielen: Was
 werde ich endlich doch noch machen/ die
 Liebe vergleicher sich wohl recht mit einem
 Adler/ welcher aus seinen lebenden Raube

zuförderist das Herz und Eingeweide heraus reisset / und zu erst verzehret ; Ach ! wie eine angenehme Sache ist es doch um die edle Freyheit / welche ich nun schon öftters muthwillig von mir verstoßen ! der jehigen Befehl tritt mich mit Füßen / und mein Gewissen überzeuget mich allbereit / daß an den vorigen mich versündigtet / denn dieser Abwesenheit / erreget in mir je länger je mehr den Sturm meines Verlangens : Doch weis ich auch / daß eine treue Aufwartung bey dem Frauen-Zimmer / den ersten Grund-Stein zu einem beständigen Liebes-Gebäu anleget / alsdann ist die Erkenntniß hernach ein pur lauterer Werck einer groß-herzigen Gewogenheit / wiewohlen nicht zu laugnen / daß das Unglück unterweilens seine Hand mit im Spiele hat : Indem kam der Haus-Knecht / und foderte ihn zur Mittags-Mahlzeit / über welcher ihme seine Liebes-Grillen eslicher massen wegen guter Compagnie durch ein Gläslein Wein vertrieben / und zu anderer Kurzweil Anlaß gegeben wurde : Nachdem verglichen sich esliche eine Spazier-Reise anzustellen / und die Gegend des Vesuvii in Augenschein zu

zu neh
einschr
die La
Unter
heit de
allerhe
wolte
Schr
geles
ster W
digkeit
sache se
sto cher
Brief
S
M
werden
Gunst
Verlie
wogen
mehro
nere als
ben für
genom
net ga

zu nehmen/ worden sich Virsut auch mit
 einschreiben liesse/ verbrachten darmit ehli-
 che Tage in selbst- beliebiger Gefälligkeit;
 Unter welcher Zeit die so lange Abwesen-
 heit des Virsut/ der Fräulein Capudi auch
 allerhand Nachsinnens verursachte; Sie
 wolte sich nicht gern also gleich aus denen
 Schranken eines ehrlichen Verhaltens
 gesetzt sehen/ und gleichwohl war ihr ern-
 ster Wille/ zu einer zweifelhaften Bestän-
 digkeit keinen Anfang zu machen; Die Ur-
 sache seiner so langen Abwesenheit aber de-
 sto chender zu erfahren/ liesse sie folgendes
 Briefflein an ihn abgehen:

Mein Herr:

Messen Gemütthe auf einen Tugend-
 Grund gebauet/ dessen Gedanken
 werden leichtlich nicht von einem jeden
 Gunst-Winde swanckeln gemacht; Als ein
 Verliebter wußte er unlängsten meine Ge-
 wogenheit nicht sattfam zu verehren/ nun-
 mehro aber/ und da er vielleicht weit schö-
 nere als mich ansichtig/ und von denensel-
 ben für ein liebes Schos-Kind auf und an-
 genommen worden/ begegnet er mir mit ei-
 ner gar übel anständigen Dankbarkeit;

Weiln aber eine rechte Liebe kein solcher
 Kauffschlag / da man eben so gleich Waare
 für Waare vertauschen muß / als stelle da-
 hin / ob er bey vormahlig: gehalten Ge-
 danken verbleiben / oder die gute Nei-
 gung von seinem Verdienst bey mir auf-
 zugeben gesonnen seyn möchte? Ersten
 Falls werde meines Theils gern beständig
 verbleiben; Anders Theils aber mich er-
 freuen / daß mir noch zu rechter Zeit die
 Augen durch seinen Unbestand geöffnet/
 und alsdenn gern gestehen / daß seine fer-
 nere Gegenwart / die Erinnerung meiner
 vorigen Unbesonnenheit mir nicht zweiter
 verhalten werde: Begehe ich allesfalls hier-
 innen einen Irrthum / nun so wil morgen-
 des Tages gegen zwen Uhren in den jeni-
 gen Garten / allwo mir leztlin die Ehre sei-
 ner Anwesenheit gegönnet worden / durch
 eine würckliche Abbitte es gerne bereuen;
 So fern aber die rechte Wahrheit gemuth-
 masset / so bleibe dennoch wie jedesmahl
 seine gute Freundin /

Capudi.

Dieses liesse sie durch ein ihr vertrautes
 Weib dem Diener einhändigen / um dassel-
 bige

bige sei
 auch no
 ches em
 lesen be
 folgend
 finden
 nicht d
 de Zeit
 ben ne
 hinfun
 nicht l
 Gärtne
 öffne
 je fahr
 Stun
 tete in
 Einga
 mußte
 häusle
 Schrit
 emande
 tomme
 darben
 mein
 ges / d
 angetr
 zum 3

bige seinem Herren zu zustellen / welcher
 auch noch selbiges Abends wider kam / sol-
 ches empfienge / nach mehrmahligen Über-
 lesen beküßte / und sich schon versicherte /
 folgendes Tages unfehlbar dasjenige zu
 finden / was er allbereit gesucht / und doch
 nicht daselbst verlohren ; Die erforderen-
 de Zeit erschiene / Virsut hatte sich derhal-
 ben nett angekleidet / und kam ihrer Da-
 hinkunfft bevor : Sie hingegen bliebe auch
 nicht lange aussen / und weils durch des
 Gärtners Vermittlung eine kleine Thür
 geöffnet / hiesse sie ihren Kutscher nach Hau-
 se fahren / und etwann in zwey oder drey
 Stunden widerkommen ; Virsut erwartete
 zwar der Capudi an dem Ordinari
 Eingange / wurde aber hintergangen / und
 mußte sehen / wie daß sie ihn aus einem Lust-
 Häuslein begrüßete ; Wenig doch lange
 Schritte brachten ihn bald dahin / allwo sie
 einander nach verliebter Arth zu bewill-
 kommen / gnugsame Gelegenheit hatten /
 darben sie ihn also anredete : Ich schähe es
 mein liebster Virsut für gar kein Gerin-
 ges / daß ich an ihn einen solchen Freund
 angetroffen / welcher meine Vergnügung
 zum Ziehl seines Verlangens vor sich ste-

cken lassen; Wer dienet jetziger Zeit nicht
 gern grossen Herren aus blosser Ehre und
 Geld: Geitz; Aber in einer getreuen und
 beständigen Liebe seines Gleichens um-
 sonst dienen / ist ein viel grösseres / und eben
 darum bin ich seinem Verdienste viel schul-
 dig / werde auch alle Gelegenheit zu suchen
 nicht unterlassen / mich dessen nach seinem
 Wunsche zu entledigen; Zu seiner Zeit soll
 er schon erfahren / ob dis mein Versprechen
 nicht der Wahrheit gemäß gewesen / voran-
 jehö aber wil ich ihn nur zu erkennen ge-
 ben / dasjenige / was er hinkünftig von mir
 zu gewarten haben soll; Und weiln dieses /
 was gesaget / nicht ein Geringes von einer
 Weibes - Person meines Gleichens frey-
 willig zu bekennen / also und hingegen ist
 auch solch Geheimniß darunter begriffen /
 das so fern es ihm gefällig / dieses mein
 Hertz gestalten Sachen nach ganz sein ei-
 gen seyn soll: Virsut / als welchen es um
 eine vollkommene Beständigkeit gar nicht
 zu thun / sondern nur in trüben Wassern
 zu fischen bedacht war / antwortete: So
 vielfältig: überhauffte Beehrungen / mit
 welchen sie mich beglückseliget / sehen meine
 Vernunft ganz in einen Unverstand / und
 wird

wird die
 keine Ge
 Aufwart
 auch alle
 gehen nu
 pud: C
 darffte
 selbstem
 müthe ei
 de; In
 mir / dies
 genschein
 schon mi
 alsdenn
 sten ger
 mit kein
 ren darb
 gar leich
 ge ein se
 nichts ac
 fan: Di
 me noch
 meines g
 Capudi:
 bern dere
 bergleich
 sten aber

wird dieses ihr Vorbringen/ dero Diener
 keine Gelegenheit verbieten/ seine gehörige
 Aufwartung zu verdoppeln/ darum ist er
 auch allezeit bereit/ ihrem Willen und Be-
 gehren nur könnende Folge zu leisten: Ca-
 pudi: Seine bescheidene Höflichkeit be-
 darff keiner anderen Folge / als für sich
 selbst/ massen einem edlen Tugend: Ge-
 mütthe ein anderes auch nicht wohl anstün-
 de; In solcher Erwegung komme er mit
 mir/ diesen schönen Garten in besseren Au-
 genschein zu nehmen/ und wir können uns
 schon mit einem annehmlichen Gespräch
 alsdenn ergehen; Denn/ wer seiner Lieb-
 sten getreue Folge leistet/ der begehet dar-
 mit keinen Fehler/ ob er schon einen ande-
 ren dardurch beleidiget/ wie auch allhier
 gar leicht geschehen könnte/ so fern der jeni-
 ge ein solches wüste / welchen jedoch für
 nichts achte/ und um mich gar nicht leiden
 kan: Virsut: So ist denn wie ich verneh-
 me noch ein anderer vorhanden/ welcher
 meines gleichen Verlangen auch begehret:
 Capudi: Frenlich/ nicht einer alleine/ son-
 dern derer unterschiedene/ wie es denn an
 dergleichen Näschern/ welche nur zu kos-
 ten aber mit sich beständig essen zu lassen
 M m s nicht

nicht gesonnen/ nirgends ermangelt; Mit solchen und dergleichen Gesprächen/ giengen sie weiter in den Garten hinein. Gleich wie aber die lustrenden Kranken/ je mehr man ihnen spidriges vergönnet und zuläßt/ jemehr sie dessen noch mehr begehren und haben wollen/ eben also sind die Liebes- Angefochtene; dannenhero war dieser verliebte Herr auch mit einem bloßen Gespräch nicht vergnüget/ sondern/ nachdeme sie in ein anderes Lust- Häuslein eingetreten/ entdeckete er ihr durch verschiedene Reden so würckliche Liebes- Reizungen/ in Hoffnung dadurch ihre geneigte Mitbeliebung bittlich zu erlangen/ weiln sie sich aber stellte/ als ob sie was gesaget/ nicht verstanden/ hingegen die Natur und Liebe sich mit Worten abspeisen zulassen/ [mit was Erfindung man auch schon bemühet ist/ derselben Gewalt zu hintertreiben] nicht gewohnet; Als widerholetete er dasjenige/ was allbereit oben gedacht/ und versetzte sie darmit in eine ziemliche Schwam-Röthe: Sie hingegen antwortete: Mein Herr; Ich wil ja nimmermehr verhoffen/ daß er dasjenige schon bey sich vest gestellet/ worzu ich mich doch noch
nie:

nemahls
in ange
ben zweite
gleich gef
in meinen
solches B
möchte/
ben bey
der strebe
liebenden
bekleiden
ich mich z
sonst
meine Ge
gehren z
heit; D
gnügen/
etwann i
mandelt
vorfesslich
man sich tr
genge er
war ni
thete Unb
Begierden
belthät Au
roheit sei

niemahls erkläret / denn dem jenigen / dessen
 angebotener Freundschaft ich noch
 bey weitem nicht gnugsam versichert / so
 gleich gefällig zu willfahren / stehet annoch
 in meinem Vermögen nicht; Zudem in ein
 solches Begehren / wie er etwann verlangen
 möchte / gleich zu consentiren und demsel-
 ben beypflichten / wäre ein öffentliches Wi-
 derstreben der jenigen Tugend / so bey Ehr-
 liebenden Weibes-Personen die erste Stelle
 bekleiden soll; Als ein Weibs-Bild habe
 ich mich zwar in ihn verliebet / und daß ich
 sonst keinen Menschen noch zur Zeit
 meine Gegengunst als selbigen auf sein Be-
 gehren zugewendet / ist die lautere War-
 heit; Darum lasse er sich an solcher ver-
 gnügen / und gebe nicht Anlaß / daß diese
 etwann in einen unversöhnlichen Haß ver-
 wandelt werden möchte / denn für einem
 vorsehlich erzürneten Weibes-Bilde soll
 man sich wohl vorsehen; Solches hörend /
 gieng er in sich selbst / denn sein Gewis-
 sen war nicht mehr rein / und die zugemus-
 thete Unbilligkeit / widersetzte sich dessen
 Begierden; Die vormahls begangene U-
 belthat stunde ihm im Wege / und die Heff-
 tigkeit seiner Liebe durchächtete sein Vor-
 ha-

haben gänzlich; Erwoge derowegen die begangene Thorheit / denn er sahe wohl/ daß alhier die guten Worte wie bey Parisillen nichts verfangen wolten / bate sie derowegen gar höflich um Verzeihung/ und deutete ihr seine vorgebrachte Reden gar anderster aus: Sie liesse es zwar darben bewenden/ sagte jedoch weiter; Mein werthister Freund/ich kan leicht verzeihen/ alleine bitte ich ihn gar sehr/ er lasse sich für allen Dingen seine Gedanken nicht beherrschen noch überwältigen / denn je lieblicher sie loscken und schmeicheln/ je gefährlicher werden sie ihn auch in das äußerste Verderben stürzen. Er besinne sich endlich recht/ und bedencke / in was für Spott und Hohn ich mich durch ihn würde gesehet sehen/ wann durch seine Unachtsamkeit meine Ehre entwehret würde? darum nun ist es viel besser/ eine solche gefährliche Arbeit nicht anfangen / als selbige hernach stehen zulassen/ und nicht ausführen könne. Virsut: Hochwerthigtes Fräulein / ich bekenne / daß ich mich deren anerböthenen Gefwogenheit niemahls würdig gemacht/ indeme ich selbige auch noch nie verdienet; Nachdem sie mir aber hierzu selbst den Weg gebahnet / als

lebe ich d
werde fr
sondern
pudi: D
unter mi
ein gross
angehen
gnügen/
ohne ren
denken:
Virsut:
Gnade/
dachtsam
werde / b
vor dero
würdige
glaube /
redliche:
gang un
bringen
Ein red
Witten e
gegen au
widerse
werben
wogen
Gärtner

lebe ich des zuverlässlichen Vertrauens/ sie
 werde was geschehen/ mir nicht verübeln/
 sondern alles im besten vermercken: Cas-
 pudi: Die Ehre/ welche mein Herr hier-
 unter mir erweist/ übertrifft gewißlich um
 ein grosses meine Würdigkeit/ und wünsche
 angegen ihm dafür alles geziemende Ver-
 gnügen/ welches als ein wichtiges Werk
 ohne reifliches Überlegen und Wohlbe-
 denken niemand über sich nehmen soll:
 Virsut: Das Meer dero unergründlichen
 Gnade/ in welches ich durch dero hohe Be-
 dachtsamkeit ganz unvermuthet versencket
 werde/ benimmt mir fast allen Verstand/
 vor dero so wohlgeneigtes Anerbieten einen
 würdigen Danck abzugeben: Capudi: Er
 glaube/ daß eine bloße Gedult und treu-
 redliche Verschwiegenheit meine Befriedi-
 gung und sein Vergnügen endlich zu Wege
 bringen/ und desto ehr befördern können;
 Ein rechter Liebhaber hat seiner Liebsten
 Willen eben so genau nicht zu erwegen/ hin-
 gegen auch demselben desto weniger sich zu
 widersehen Ursach/ denn wer etwas zu er-
 werben suchet/ muß auch etwas daran zu
 wagen nicht scheuen: Indem kam der
 Gärtner/ und berichtete/ wie daß es Zeit
 sey

sen/ den Garten zu beschliessen / und zum
 Abend: Tumbiß zu gehen / woran sie ihn
 auch nicht zu verhindern gedachten / mit
 einander verlassende / aufgegebene Nach-
 richt nechster Tagen wider zusammen zu
 kommen / und ihre Gespräche fortzusetzen :
 Es hatte aber diese Liebe kaum ihren An-
 fang genommen / daß derjenige Marquis
 welcher das Fräulein Capudi sehr hoch
 schätzete / nicht sichere Nachricht erhalten /
 und von der Zeit an fleißige Aufsicht halten
 liesse / welches jedoch Virsut nicht wußte :
 Name derowegen für / eines Abends mit
 der Citara vor ihrem Hause sich hören zu-
 lassen / alleine der gute Herr / so sich nichts
 böses versah / und niemand als seinen al-
 ten Diener bey sich hatte / wurde von ge-
 dachtem Marquisen und seinen Dienern
 unvermuthend überfallen / und dergestalt
 abgeschmieret / auch das Seiten: Spiel
 auf seinen Kopff in unzehliche Stücke zer-
 schmettert / daß er als fast todt auf der
 Erden lag ; der Diener / welcher seinem
 Herren gern bengesprungen / dorffte es
 nicht wagen / sahe also wie dort Petrus
 von ferne zu / und als die Thäter entwis-
 chen / Schrecken und Gefahr aber sie bende
 gang

gang irri-
 thige
 Nacht
 mand's
 sonderlich
 und für
 noch er-
 schleppte
 wiewohl
 welcher
 tel bald
 nach un-
 Eben dies
 wen / so
 Fremde
 direct we-
 sämtlich
 extraord-
 werde / h
 des : Ges-
 bloßer
 lasse :
 wußt /
 flaget / u
 Anstalt
 gament
 die unbe-

ganz irrig gemacht/ worzu noch die nöthige Verbindung und der dunkelen Nacht Einsamkeit / so wie bekant niemand's Freund ist/ gekommen/ welches absonderlich dem Diener seinen Schrecken und Fürsorge nicht wenig vermehrte/ dennoch ermahnete er sich in so weit/ und schleppte seinen fast entgeisterten Herren/ wiewohlen ganz kümmerlich nacher Hause/ welcher jedoch durch kräftige Hülfss-Mittel bald wider zu sich selbst kam/ und nach und nach vollends curiret wurde; Eben dieses nun/ war das erste Liebes-Zeichen/ so nach Italiänischer Manier denen Frembden mitgetheilet/ und umsonst spendiret werden: Darum lernet allhier ihr sämptlichen Venus-Kinder/ wie zwar eine extraordinari Liebe gar leicht geböhren werde/ hingegen aber ohne Leid- oder Leibes-Gefahr selten wider sterbe/ oder so bloßer Dinge hin/ sich wider vergraben lasse: Capudi hätte ihne/ wann sie es gewust / ohne allen Zweifel das Leid geflaget/ und fleissig nach selbigen zu tragen/ Anstatt gemacht/ weiln ihr aber kein Logiament nicht bewußt/ in gleichen/ daß ihn die unverdienten Schläge so hart gedru-
set/

cket/ noch nicht erfahren/ darum war derselben seine so lange Abwesenheit so leid/ als wehe ihm die Stöße vorher möchten gethan haben. Birsut versuchte hernach durch allerley Mittel zu erforschen/ von oder durch weme ihm dieses Bad bestellet und zugerichtet worden/ alleine der es gethan/ hat sich noch nicht angemeldet/ unterdessen hatte er den fast Stadt: kündigen wilkürlichen Schimpff zur Beute/ und niemand verlangete selbigen mit ihm zu theilen: Endlich masse er es dem Fräulein Capudi zu/ glaubete auch vestiglich/ daß sie ihm diese harte Purgation verfertigen lassen/ und weiln solche etwas zu stark gewircket/ wolte er dem Medico nicht weiter trauen/ bezahlete den BIRTH/ begab sich wider zu Schiffe/ und fuhre mit noch anderen unwissende einiges Menschens wohin/ nacher Malta/ unter dessen dachte ich:

Was tauget unversucht/
sagt jene fromme Nonne;
Der so viel böses thut/ der ist verflucht/
und was kömmt endlich nicht noch an die
Sonne?

Die schlimmste Arbeit ist/

und

dem Nechsten Stricke legen/
und wer sich fangen läßt/ darf sich nicht
regen:

Der freye Will allein/
muß alles Ungemachs ein Meister seyn:
Drüm hüte dich für Ubelthun/
so kanst du ohne Stöße ruh'n.

Das wohl wollende Gewitter lieferte
sie bald dahin/ und weiln Virsut daselbst
allbereit Fama/ wie in vorigen Theil ge-
dacht/ durch den Schiffs commandiren-
den Cavalier wohl bekannt/ und gleich-
mäßig recommandiret/ als liesse der da-
selbst residirende Großmeister auf gebüh-
rendes Anmelden/ ihn gleich nacher Hofe
einladen/ allwo er seinen Meriten gemäß
nicht allein wohl empfangen/ sondern auch
ebener Gestalt gehalten wurde: Wenig
Tage hernach liesse man dessen Namen in
das gewöhnliche Ritter - Buch einverlei-
ben/ auf die vorgelesene Articul schweyen/
und weiln einige Galeren über die Zeit
aussen blieben/ wurde er das erste mahl auf
ein Schiff zu derselben Recognition mit zu-
gehen befehliget: Sie fuhren unsorgbar
mit gutem Winde dahin/ und als sie in et-
lichen Tagen nichts angetroffen/ überfiel

N n sie

sie ganz unversehens eine sehr trübe Wolke / dann sie wurden dreier Türkischen Galeren gewahr / welche allen Fleiß sie zu erreichen anwendeten; Die Furcht für ihnen nahm in ihrem Schiff merklich zu / weil alle sahen / daß die möglichste Gegentwehr für diese starke Feinde doch nur vergeblich seyn würde / suchten also ihr ganzes Vertrauen in der Flucht / zu welcher auch alle möglichste Anstalt gemacht wurde / und ob sie schon alles ins Werk richteten / was nur zu ihrem Vortheil dienen können / kamen jedoch diese Freunde selbigen je länger je näher / derowegen entschlossen sie ihrer zu erwarten / und den Überfall best möglichst zu widerstehen: Das Schiff war mit sechzehn Stücken versehen / und die Mannschaft bestund etwann in zwey hundert Köpfen; Als sie nun nahe genug / erlangen diese nicht / alles Geschweh zugleich auf sie loß zu brennen / alleine antworteten jenedergestalt / daß der Sieg auf dieser Seiten leider unmöglich fallen kunte; Die Ritter erwiesen zwar unglaubliche Tapferkeit / weiln alle Furcht von ihnen verbannet zu seyn schiene: Als aber die Türken gewahr wurden / daß sie sich keines Weges

zur

zur Übergabe verstehen wolten / verdop-
 pelten selbige ihre Kräfte / und gaben mit
 Schüssen dergestalt Feuer / daß das Schiff
 darvon an eglischen Derthern durchbohret
 wurde ; Dessen aber ungeachtet / wehren
 sich diese aufs beste / dadurch verhoffen-
 de / ihnen zu entgehen : Als aber die Mei-
 sten todt / und zum Fechten untüchtig ge-
 macht / daß also unmöglich dieser Gewalt
 länger zu widerstehen / als geriethen sie in
 ziemliche Verwirrung / und wurden eglis-
 cher massen verzaget / angesehen das Was-
 ser gar starck in das Schiff drunge / wor-
 ben die Türcken ihre Schiffe an dieses hen-
 geten / und nach schwachen Widerstand
 übersprungen / welches denn wegen der
 ermüdeten und schlechten Gegentwehr / ih-
 nen gar leicht war / sahen also nichts mehr
 denn einen endlichen Tod für ihren Augen ;
 Alleine die köstliche Kleidung stelleten ihnen
 einen noch besseren Gewinn durch das Le-
 ben als den Tod für ; Und weiln dieses
 Schiff schon zu sincken begunte / Virsut
 auch durch einen Schuß in den rechten
 Arm zu weitererer Gegentwehr untüchtig ge-
 macht / wurden sie von diesen Feinden
 dergestalt umgeben / daß selbe schon viel-

gefangen als frey zu seyn sich ersahen: Ein
 Officirer führete den Virsut selbst auf sei-
 ne Galee/ dergleichen den anderen auch ge-
 schah/ hernach räumeten sie das Schiff
 aus/ welches auch bald darauf für aller
 Augen zu Grunde gieng. Hernach zo-
 gen sie ihnen ihre Kleider aus/ und gaben
 selbigen dargegen alte Lumpen hintwider:
 um anzuziehen; Sobald die Beuthen ge-
 theilet/ und die Gefangenen wohl ver-
 wahret/ fuhren sie darmit frölich fort/ der
 Strich aber gieng recta auf Constanti-
 nopel zu/ um die Gefangenen daselbst zu
 verkauffen. In wenig Tagen ländeten sie in
 den Eurinsichen Meer-Busen an/ welcher
 daselbst von dem Hellespont in eine Enge
 zusammen gezogen wird/ welcher auch nie-
 mahls ohne eine Männige Schiffe leer ste-
 het. Als diese kaum daselbst angeländet/
 war schon ein Aga vorhanden/ welcher die
 Gefangene besichtigte/ und weiln unter
 selbigen noch drey Ritter/ als mussten sie
 ihme diese ohne Entgelt folgen lassen/ die
 er so fort mit sich in die so genannte sieben
 Thürne führete/ und zu denen schon da-
 selbst anderen gefangenen Rittern verwah-
 ren hiesse/ aus welcher Gefängnis eine
 schwe-

schwe-
 hoffen/
 Gefange
 auch mit
 den noch
 Kauffma
 zugegen
 selbigen
 Gefange
 ges würd
 Mark g
 Schau a
 Kauffte e
 Virsut z
 men frag
 besahen/
 und zur
 Türcke d
 rogen/
 kaufte/ d
 und mit
 Dienstbar
 sich täglic
 hatten/ m
 er mensc
 Ruh einer
 seit zu seh

schwere oder doch langsame Erlösung zu
hoffen/ weiln diese für des Sultans eigene
Gefangene gehalten werden: Virsut solte
auch mit dahin/ indem er aber bey dem Or-
den noch nicht bestätigt / darzu für einen
Kauffmann sich ansgab / auch niemand
zugegen / der ihn recht kannte/ als ließ man
selbigen gleich freyer Waare unter anderen
Gefangenen passiren; Des anderen Ta-
ges wurden über sechzig auf den Slaven-
Markt geführt / und nach der Reihe zur
Schau aufgestellt/ worauf sich bald viel
Kauffer einfunden / von denen etliche dem
Virsut zugienge / nach dessen Herkom-
men frageten/ ihn seilicheten/ hernach wohl
besahen / und als er für jung/ gesund/ stark
und zur Arbeit dienlich erkannt/ wurde ein
Türcke durch diese seine so gute Gestalt be-
zwogen / daß er ihn um 150. Ducaten er-
kauffte/ das Geld für ihn gleich bezahlte/
und mit sich nacher Hause in seine neue
Dienstbarkeit führete / allwo seine Augen
sich täglich in Thränen zu baden Zeit übrig
hatten/ mehrmahls wünschende / statt die-
ser menschlichen Wanderschaft mit der
Ruh einer ewigen Glückseligkeit vertwech-
selt zu sehen; So bald sie in das Haus ein-

N n 3

getreten / zeigte er ihn in einer Ecken eckliche Besen / und gab mit Deuten so viel zu verstehen / daß er das Haus von oben bis unten auskehren und fegen / hernach von einem grossen Hauffen Holz die Bedürfnis in die Küchen tragen solte; Weiln nun aus der Höllen keine Erlösung / also bildete sich Virsut ein / daß es nur so seyn müste / und verrichtete alles mit Gedult; Gegen Mittag funden sich dergleichen noch drey ein / davon einer Gärtners / der andere s. v. Dung-Trägers / und der dritte Küchenmeisters Dienste thun mußte; Es war ein Deutscher / Ungar und Preuß / dieser Letzte aber ein Edelmann / welcher schon fünf Jahr auf Geld zu seiner Nation wie wohl vergeblich gewartet; Sie empfingen ihn gar mitleidig / und nahmen selbst mit sich auf einen hohen Speicher / um daselbst mit ihnen das Mahl einzunehmen / wie ihme aber dieses gegen vorigen müsse geschmecket haben / ist leicht zu erachten / doch war das noch sein besser Trost / daß er mit ihnen Deutsch und Italiänisch reden konnte; Als einsten der Mittag vorbey gieng ein jeder zu seiner Berrichtung / Virsut hingegen verbrachte die Zeit mit Fegen

gen und
sonst ein
diesen b
nen viel
lens m
gehen/d
darinn
welcher
schafft
alleine
Luft zu
te / ließ
chenme
wie ehe
verrich
Quart
Camm
drücker
behelff
ihn jete
sen ger
sichte
gebroc
fig sen
thäte/
Geld
Paß n

gen und Holztragen: Dieser Herr war
 sonst ein frommer Mann/ sahe bald auf
 diesen bald auf einen andern/ und ließ fei-
 nen viel feyren/ wann Birsut unterwei-
 lens müßig/ mußte er mit in den Garten
 gehen/da er denn genug zu graben und sonst
 darinn zu schaffen übrige Arbeit funde/
 welches er jedoch in deß anderen Gesell-
 schafft viel lieber als das Fegen zu Hause
 alleine verrichtete/ und weiln sein Herr die
 Lust zur Gärtneren bey ihm vermerckte/
 ließ er ihn darben/ und mußte der Ku-
 chenmeister zu Hause deß Birsuts Dienste
 wie ehe dem auch geschehen/ wider alleine
 verrichten; Deß Nachts hatten sie ihr
 Quartier bensammen in einer finsternen
 Cammer/ allwo selbige die Stroh- Säcke
 drücken und mit alt- zerrissenen Decken sich
 behelffen mußten; Als einsten sein Herr
 ihn jetende in den Garten antraff/ und des-
 sen geraden Leib/ nebenst annehmlichen Ge-
 sichte absonderlich betrachtete/ sagte er auf
 gebrochen Italiänisch zu ihm/ daß er fleiß-
 sig seyn sollte/ wann er darbeneben gut
 thäte/ wolte er ihn hernach für das Löse-
 Geld wider frey lassen / und einen Frey-
 Paß nacher Hause zu ziehen/ verschaffen.

Nn 4

Was

Was dieser liebliche Gesang in des Virsuts Ohren für ein gar annehmlisches Echo müsse gegeben haben/ wird dahin gestellt/ absonderlich als dieses Herren Tochter ihren Vater auf dem Fusse folgete/ und eben an dem Virsut dasjenige beobachtete/ was ihr Vater auch allbereit gethan; Sie hatte als in ihrem Eigenthum zwar wider dortige Gewohnheit/ dennoch das Gesicht völlig entblöset/ und wegen ihrer zarten so schönen Gestalt dem Virsut sein Herz dergestalt verwirret/ daß er in ihrem Anschauen fast der Arbeit vergaß / und mehr auf sie / als diese Achtung gab / sehr schmerzlich erwegende/ daß er ein solches alles wegen so liederlicher Verlassung der Parisillen erleiden müste/ auch wohl verdient hätte/ massen ein solches ihm nicht begegnen können/ so fern er derselben Treu und Glauben gehalten/ und die ihn noch so hart drückende Endschwüre nicht so vergeblich in die freye Luft fliegen lassen/ er erfuhre in der That/ daß der Allerhöchste mit der gleichen nicht spielen lasse/ dann in deme mancher unter solchen Scheine andere zu hintergehen / und zu berücken gedencket/ wird er hernach nur selbst hinter-
gan-

gangen
anjeso o
ferste B
liers/ w
jung/ sta
gang/ Fi
len hatte
Arbeit
und bett
terisch le
Leib: un
men sich
vorher di
pudi / C
dem Wi
das jeni
was nur
haben w
abgerisse
bet das U
unmahl
Tochter
schönen
Wortlein
ger zu co
weh! da
ruck zu

gangen und betrogen; Man ermesse vor-
 anjeko den innerlichsten Schmerz und äu-
 serste Bekümmerniß eines solchen Cava-
 liers/ welcher von hoher Geburt/ reich/
 jung/ starck/ gesund/ schön und vorhin ein
 ganz Freyer war/ darzu anderen zu befeh-
 len hatte/ anjeko aber Buben- und Mägde-
 Arbeit verrichten/ Hunden gleich liegen/
 und bettlerisch/ wil nicht sagen berenheu-
 terisch leben muß/ welcher auch ohne größte
 Leib- und Lebens- Gefahr darvon zu kom-
 men sich nicht unterstehen darff; Deme-
 vorher die schönsten Weibs-Bilder als Ca-
 pudi / Saturipa und Parisilla nur nach
 dem Wind zu Gebothe stunden/ und alles
 dasjenige mit lauter Willen verrichteten/
 was nur sein Herz von ihnen begehrete und
 haben wolte; Dieser nun lieget allhier in
 abgerissenen Kleidern auf der Erde/ flau-
 bet das Unkraut daraus/ und darf sich nicht
 einmahl unterstehen/ mit seines Herren
 Tochter/ die er doch ehe dem außser ihrer
 schönen Gestalt halber nicht angesehen/ ein
 Wörtlein zu reden/ viel weniger mit selbi-
 ger zu complimentiren; Das heist ja ach
 weh! das nasse Thranen-Wasser so er zu-
 ruck zu halten nicht vermochte/ beschä-

In 5 me

mete ihn dergestalt / daß er sein Angesichte
 unterwärts kehren / und sie nicht mehr an-
 sehen durfte / worzu denn die begangene
 Treulosigkeit der sonst frommen Parisil-
 len ihn selbst anlagete / daß er für grossen
 Leide fast nicht mehr schaffen kunte; Da
 hies es abermahls / ach weh! Die schöne
 Türckin sahe wohl / daß es mit dem Virsut
 hart hielte / und bejammerte zugleich dessen
 elenden Zustand / denn sie muthmassete und
 zwar nicht umsonst aus seiner Person /
 Wesen und Thun / daß er aus einem vor-
 nehmen Geschlecht seinen Ursprung müsse
 empfangen haben / war auch von dato an
 bedacht / sich seines Thuns hinkünftig bes-
 ser zu erkundigen / und alsdann mit selbigen
 in eine nähere Bekanntschaft zu treten /
 verliesse ihn also in seiner Arbeit / und nach
 deme sie ihr Gesicht wider verhüllet / fol-
 gete selbige mit ihrer nachtretenden Cam-
 mer-Magd dem Vater nacher Hause / der
 gleichen die anderen auch thäten: Sie lies-
 se sich hernach mehrmahls von dem Vir-
 sut in einer ganz verliebten Gestalt sehen /
 stunde etwan hinter einer Thür oder Fen-
 ster ganz stille / und hielte den ersten Fin-
 ger linker Hand auf ihren Mund / als wөл-
 ches

ches be-
 ner get-
 ser dies-
 mit selb-
 nem G-
 gleich
 seym m-
 genhei-
 Gegen-
 kunte /
 nicht ü-
 ses Ep-
 aber eu-
 höchst-
 ihnen
 die vor-
 dessen
 gen /
 Nedne
 wohl z-
 gen G-
 let / un-
 reit in
 einzun-
 länsch-
 ven / so
 Türcki

ches bey ihnen ein unfehlbares Zeichen ei-
 ner getroffen Liebes-Affection ist / denn aus-
 ser diesen Wenigen niemand erlaubet / viel
 mit selbigen zu reden: Virsut deme als ei-
 nem Gelährten gut predigen war / merckte
 gleich was etwa hierzu weiter vonnöthen
 seyn möchte / begegnete ihr also nach Gele-
 genheit des Orts und der Zeit mit solchen
 Gegenminnen / daraus sie wohl verstehen
 kunte / daß ihre Betwogenheit bey ihme
 nicht übel angeleget seyn würde / und die-
 ses Spiel trieben sie etliche Wochen / weils
 aber ein beliebiges Unterreden im Hause
 höchst-gefährlich / und also die Gelegenheit
 ihnen darinnen ermangelte / als mußten
 die vorgedachten stummen Boten unter-
 dessen die Gedancken hin und wider tra-
 gen / und das Ambt eines schweigender
 Redners vertreten: Alleine Virsut siehe
 wohl zu / was du weiter thust / deine vori-
 gen Schläge seynd noch nicht völlig gehe-
 let / und dennoch bist du bedacht dich albe-
 reit in einen frischen Liebes-Krieg wider
 einzuwickeln. Ists gefährlich mit Ita-
 lianischen Frauen: Zimmer zu galanis-
 ren / so ist allhier noch gefährlicher mit
 Türckischen Weibes-Volk sich nur auf ei-
 ne

nigerley Weise bekannt zumachen / dessen
 allen unerachtet / ließ er doch nichts er-
 mangeln / was nur zu ihrer vermeinten
 besseren Befriedigung dienen möchte; Als
 er einsten ihrem Gemach vorbey gieng /
 und sonst niemand zu Hause / winkete sie
 ihme zu ihr zu kommen / das er dann mit
 aller der Sclaven gewohnter Ehrerbie-
 tung thät; Sie bothe ihm beyde Hände
 dar / in welcher er die Seinigen / so allbe-
 reit ihre Gestalt ziemlich verlohren / und
 um ein merkliches härter worden / legen
 mußte / befahe eine um die andere / und be-
 fragte selben / aus was für einem Lande er
 wäre / wer seine Eltern / wie alt er sey / und
 ob er noch ledig oder verhehliget? Er ant-
 wortete / daß sein Vaterland Salatia hieß-
 se / jedoch wären seine Eltern schon längst
 verstorben / sein Alter erstreckte sich auf et-
 zwann sieben und zwanzig Jahr / und ein
 Eheweib hätte er noch nie gehabt: Sie fra-
 gete weiter / ob er denn nicht so viel Mit-
 tel als zu seiner Erledigung nöthig / auf-
 bringen könnte? Er antwortete / daß daran
 kein Mangel / so fern er nur einen treuen
 Freund überkommen könnte / welcher zu
 Benedig bekannt / denn durch eines solchen
 Ver-

Dermit
 dar fern
 gesicht
 gering
 ihme da
 unterri
 mahl U
 wein
 hinswid
 lens / er
 antreff
 Abschied
 von zier
 Vermel
 und sau
 künsttig
 es nur
 fehlbar
 Fragen
 men / d
 ben / da
 freywid
 mundir
 ben / da
 nen / u
 Liebes-
 lete er

Vermittelung würde die Ranzion balde
dar seyn; Worüber sie ein gar betrübte An-
gesicht machte; Und ob er sich zwar das
Geringste weiter admercken liesse/ vorzu
ihmedas vorige Finger: Auslegen gnugsam
unterrichtet hatte/ gab sie ihn für dieses
mahl Urlaub/ und befahl selbigen/ daß/
weiln sie folgenden Tag eben um diese Zeit
hinfwiderum in den Garten zu gehen wil-
lens/ er sich auch daselbst unfehlbar solte
antreffen und finden lassen/ bey nehmenden
Abschiede/ drückte sie ihm ein Gold: Stück
von ziemlichen Werth in seine Hand/ mit
Vermelden/ daß er sich dafür mundiren
und sauber halten solte/ da ihme auch hin-
künftig ein mehrers vonnöthen/ möchte er
es nur melden/ und sich ihrer Behülffe un-
fehlbar versichern: Diese vorgegangene
Fragen nun/ der Befehl in Garten zu kom-
men/ das Gold: Stücke so sie ihme gege-
ben/ das Versprechen so sie zugleich mis
freywillig abgelegt/ und daß er sich besser
mundiren solte/ machten selbigen fast glau-
ben/ daß sie ihn etlicher massen lieb getwon-
nen/ und wie ihme ohne dis dergleichen
Liebes: Handel nicht sehr zuwider/ also sühs
lete er wegen solcher Liebes: Neigungen
all:

allbereit einiges Mitleiden / und wünschte / daß der morgende Nachmittag schon der heutige seyn möchte / denn die Gefahr einer verachteten Liebe / bey einer Weibes - Person ; war ihm nicht unbekannt / und eben darum wolte ihre schöne Gestalt nicht gestatten / daß dero Zuneigung etwann in einen tödtlichen Haß gegen ihn möchte verkehret werden / angesehen / alle Schönheit leidet Versuchung / aus der Versuchung aber kömmt Veranlassung / und aus dieser erfolget mehrertheils / was zwischen Verliebten sich nicht wohl ändern läset :

Subon [so hiesse ihr Vater] war eben verreiset / welches denn Moniwa als dessen Tochter wohl inacht genommen / erschien also abermahls mit einer alten Sclavin begleitet / in ihres Vaters schönen Garten / und betrat darinn ein lustiges Lust-Haus / aus welchem sie hernach dem Virsut zeigte / daß er zu ihr kommen sollte / welcher auch ungesaumt erschien / und die gewöhnliche Schuldigkeit in behöriger Begrüßung gar fleißig inacht nahm ; Sie hatte sich in einen ganz weissen seidenen Rock eingekleidet / und die Arm / bene-

benst der
so / daß
gleichm
des / fa
stellig n
Hand /
ohne ein
eben in
wie bal
derum g
mit der
ter / ob i
vielmehr
bleiben
cher zu
gebräch
auch an
ermang
für Ge
welcher
Ehre /
die verk
zu thun
stellte
und au
solches
zu küß

benst den Brüsten mehrertheils blos/ also/ daß die Zärte ihres Leibes wegen eines gleichmässigen subtil und dünnen Hemdes / fast eine ganz nackte Person vorstellig machte; Sie nahm ihn bey der Hand/ führete selben an ein Fenster / und ohne einiges Wort-Reden/ sahe sie ihn gar eben in sein Angesichte/ darnach sagte sie/ wie bald er gedächte seine Freyheit hinwegderum zu erlangen? Er entschuldigte sich mit der Unwissenheit / dann fragte sie weiter/ ob ihme nach solcher Erlangung nicht vielmehr beliebt in diesem Lande zu verbleiben / weiln es ihr an Mitteln ihn reicher zu machen als er vielleicht wäre/ nicht gebräche; Solches Falls sollte es ihme auch an verlangenden Ehren-Stellen nicht ermangeln/ weiln man dergleichen alzeit für Geld haben könnte: Dem Birsut/ als welchen es nicht so wohl ums Geld oder Ehre/ als um die Moniava und dadurch die verhoffende Freyheit wider zu erlangen zu thun war/ schlugte keines aus/ sonderer stellte beydes zu ihrem eigenen Willen und auf dero Befehl / worüber sie ihme ein solches verliehtes Gesicht gab / daß er sie zu küssen fast nicht enthalten kunte / und
 weilig

weiln selbige darüber fast erstaunete/ ka-
me sie endlich ihm hierinnen bevor / und
küßte ihn mit einer solchen Annehmlichkeit/
als er seinem Bedüncken nach noch nie-
mahls beküßet worden/ worüber sich Vir-
sut gleich wider erholete / und zu ihr sagte:
Einigste Gebietherin dieses meines noch
elenden Lebens/ was muß oder soll ich ge-
denken/ daß dieselbe in einer solchen De-
muth nicht allein für ihren Leibeigenen er-
scheinet/ und dero geringsten Knecht noch
darzu mit solchen annehmlichen Liebes-
Bezeigungen begnadiget? Ach ich armer
Mensch/ habe wie erst gedacht/ nichts zur
Vergeltung übrig / als diesen elenden und
voller Verachtung stinckenden Leib/ in wel-
chen zwar eine solche Seele wohnet / die es
mit jedermann/ absonderlich mit ihr/ jedoch
nach gnädiger Zulassung es also treu-er-
känntlich meinet/ daß vielleicht dergleichen
unter tausenden kaum angetroffen noch ge-
funden werden kan; Indeme fiel er ihr zu
Füßen/ und wolte den Saum ihres Klei-
des küßen / sie hingegen hieß ihn aufste-
hen/ sagende/ nicht also mein liebster Vir-
sut / alleine ist unter obgedachter Bedin-
gung gar wohl erlaubet/ euch meiner si-
cher-

berlich z
auch all
plicirete/
mes Leben
big seyn/
me aus d
fen/ ihr t
sagte er s
dern sich
alle mög
gedächte
rigen St
getwarete
trauete
welcher
höchlich
haben w
sie hinfü
zu seinen
sen Betr
wolte sie
Blick sel
lennen re
nem unte
ern/ das
berken u
de freiw

cherlich zu bedienen / weilsn hinkünftig für
 euch alles zu thun gesonnen : Virsut re-
 plicirete / er würde derselben die Tage sei-
 nes Lebens lauter Danck zu erstaten schul-
 dig seyn / absonderlich darum / so fern sie ih-
 me aus dieser trübseligen Noth zu verhelp-
 fen / ihr würde angelegen seyn lassen : Sie
 sagte er solte nur daran nicht zweifeln / son-
 dern sich versichert halten / daß sie ihm
 alle mögligste Vergnügung zu verschaffen
 gedächte / worben er auch gegen seinen vo-
 rigen Stande anjeko solchen Vortheil zu
 gewarten / als welchen er ihr vielleicht nicht
 zutrauete / und daß er den jenigen Tag / an
 welchen sie ihn das erste mahl gesehen /
 höchlich zu ehren und zu verehren Ursach
 haben würde / denn alles das jenige / was
 sie hinkünftig zu thun gewillet / solte allein
 zu seinem Vortheil und Verringerung des-
 sen Betrübniß glücklich dienen : Dargegen
 wolte sie auch verhoffen / daß er diese seine
 Glückseligkeit nicht also aufreihen und er-
 kennen würde / als ob solche etwann aus ei-
 nem unkeuschen Gemütthe herrührete / son-
 dern / daß sie solches alles aus einem treuen
 Herzen und gleichmäßiger beständigen Lie-
 be freywillig thäte ; Wie sie nun ein solches
 D o von

von ihm unzweifelich verhoffte / als solte er dargegen wissen / daß sie auffer deme die Freyheit nicht würde begangen haben / ihm ihre Wohlgetwogenheit zu eröffnen / und eben darum würde er durch diese Freundschaft / so sie ihm jederzeit zu leisten bereit wäre / Ursach überkommen / alles bisherigen traurigen Zustandes zu vergessen ; Die liebeichen Blicke / so aus ihren Gunst-reizenden Augen auf ihn zuslozen / gaben demselben gnugsam zu verstehen / was für ein Geheimniß hierunter verborgen / wie ihm denn die feurigen Liebes-Flammen allerdings nicht unbekannt / darum erbothe er sich auch / daß er ihre mit allen Tugenden bezierte Schöne nach allen nur verlanglichen Vergnügen Lebens-Zeit zu beehren und zu verehren nicht ermangeln wolte / da auch dero Worte mit hinkünfftigen Wercken / wie er denn daran im wenigsten zweifelte / übereinkämen / so müste ihr Gemütthe wohl recht mit einem unvergleichlichen Geiste begabet seyn / wie denn ein solcher nicht höher zu schätzen / als twelcher unglücklichen und wider Verschulden leidenden Slaven wie er wäre / von eigenen Gefal-

fallen ge
stünde ;
Vorsorg
daß der
nicht in
lichen L
denn da
te / nech
gütigen
allzuvert
zu gewa
mäßig se
freyer als
denn ih
Zeugniss
sie zu i
durch de
gleichmä
derselben
von ihm
wegerlich
wie sie
verlassen
zu verne
unterdeß
dam eine
nen er er

fallen getrieben / benzustehen sich unter-
 stünde; Er ergabe sich also gänglich ihrer
 Vorsorge / in unveränderlicher Hoffnung /
 daß derselben frentwillige Verheissungen
 nicht in bloßen Worten / sondern würck-
 lichen Wercken bestehen würden; Wie er
 denn das vestigliche Vertrauen auf sie setz-
 te / nechst Gott von niemand als ihrem
 gütigen Herzen die Befreyung aus dieser
 allzuverdrieslichen Gefängniß unfehlbar
 zu gewarten: Hierauf verliessen ihn all-
 mählig seine Bekümmernisse / daß er etwas
 freyer als sonst mit derselben umgieng /
 denn ihre Augen stellten ihm sattsame
 Zeugnisse für / der jenigen Zuneigungen so
 sie zu ihm truge; Hingegen wurde er
 durch dero so artigen Sitten / Gestalt und
 gleichmässige Geberden dahin bewogen /
 derselben in alles dasjenige was sie nur
 von ihm begehrete oder verlangete / un-
 swegerlich einzuvilligen. Allhier wollen
 wir sie nun in völligen Beliebeln etwas
 verlassen / und wider vortwärts gehen / um
 zu vernehmen was Lissimon und Parisilla
 unterdeß verrichtet: Lissimon hatte seither
 dem eine Tour in Engeland gethan / darin-
 nen er erfuhr / wie daß daselbst nichts neu-

es/ was man bey ihm für gar rar hielte/ er sahe diesen Tag eine vornehme Dame mit einem Cavalier auf einer Carosse spazieren fahren/ und liesse sich versichern/ daß derselbe hernach die folgende Nacht nicht aus ihrem Hause kommen/ welches auch wendig Tage hernach mit noch andern geschah/ und worüber ihr Ehgemahl nicht einmahl eine saure Mine machte/ noch sich in dem Wenigsten alterirete; kurz zu melden seine Reise gieng auch in Frankreich / allwo ihme fast täglich solche Sachen fürkamen/ welche/ da man sie ihme vorher gesaget/ er nicht geglaubet hätte: Aber worzu dienete ihm diese kostbare Reise? Er hätte sich nur in seinem Vaterlande umsehen dörfen/ so würde er schon mit weniGERen Kosten ohne einigen Zweifel gefunden haben / was er doch dorten nicht anders suchen können: Eben darum erzehlete ihme ein mitgereiseter Cavalier/ wie daß er einen nahen Anverwandten gehabt/ welcher sich lange besonnen/ ehe er die Gedanken zu heurathen bey sich firm gestellet; Und als er endlich beschloffen/ eine Jungfrau in der Nachbarschaft auf dem Lande zu erheurathen / welche ihme dem

Jahre
im Jahr

dem Bed
diger G
barben s
darum v
in völlig
aber die
Liebe ni
früher a
Vögeln
massen
die Zeit
indeme
Person o
we/ und
Er kunt
Mantel
ber sein
solchen
wenig ei
ihme dem
ber die
gieng d
aber mit
gezogen
Stall/
Wand/
schönen

dem Beduncken nach vor die ehrlichste sel-
 biger Gegend vorkam; Und weilien sie
 darben schön auch wohl bemittelt / eben
 darum ritte er einsten dahin / die Sache
 in völlige Richtigkeit zu bringen: Als er
 aber die bevorstehende Nacht für grosser
 Liebe nicht schlaffen kunte / stunde er desto
 früher auf / legte sich an das Fenster / denen
 Vögeln Gehör zu geben / welche über die
 massen lieblich sungen; Es war eben um
 die Zeit da Tag und Nacht sich scheideten /
 indeme wurde er gewar / daß eine Weibes-
 Person aus dem Pferde Stall herfür schli-
 che / und nach dem Wohn-Hause zugienge;
 Er kunte sie wegen eines umgeschlagenen
 Mantels nicht erkennen / hatte jedoch darü-
 ber seine seltsame Gedancken / legte sich in
 solchen auf das Bette / und schlummerte ein
 wenig ein; Da er nun erwachte / gefiehl
 ihm den Augenschein und die Gegend wo-
 her die Dame kommen selbst zu besehen /
 gienge deroßwegen hin / weiln der Knecht
 aber mit denen Pferden schon in das Feld
 gezogen / funde er nichts als einen leeren
 Stall / und bey deß Knechtes Bette an der
 Wand / einen Seidenen Flor mit einem
 schönen Diamant-Ringe hangen / welchen
 D 0 3 er

er zu sich nahm/ und sich darmit wider auf sein Gemach begab: Nach mehrmahligen Beschauen / erkennete er eben diesen Ring für den jenigen/ so er in vorigen Tagen seiner vermeinten allertreuesten Liebsten auf die Eh gegeben / und welchen diese / als sie sich wegen bevorstehender Verheirathung mit dem Knechte des Nachts über im Stall-Bette berathen / in dem Finstern also an der Wand hangende vergessen: Was er nun hierüber vor Gedancken gehabt / ist besser zu verschweigen / als zu beschreiben; Er wünschte mehrmahls sie nie gesehen zu haben / und vergiengen ihn darüber alle übrige Liebes- Gedancken! Weiln er nun also consterniret an dem Fenster lag / sahe er die kensche Lucretiam eilichst nach dem Stalle lauffen / in Meinung ihren daselbst vergessenen Flor wider zu holen; Alleine waren die Spahen schon ausgeflogen / und ob sie sich wohl im wider Zurückgehen mehrmahls in den Kopffe krakete / halff es hier doch nichts; Der Hochzeiter hingegen war wohl zufrieden / daß er seinen Ring wider hatte / nahm sie dannenhero einer Unpäßlichkeit an / und dadurch veranlaßet / befahl er seinem Diener die Pfer-

de zu satteln/ ließ dem Herren Vater/ nicht
weniger der lieben Frau Mutter/ als wel-
che noch beyde im Bette lagen/ vor alle
erwiesene Ehre gar freundlich danken/ und
ritte ohne weiteren Abschied darvon/ ver-
lassende/ bald möglichst wider zu kommen/
welches Letztere aber/ wie man mich berich-
tet/ bis daher unterblieben/ weils selbigen
eine so allgemeine Schwägerschaft gar
nicht anständig zu seyn erachtete; Ein
anderer hingegen erzehlete/ wie daß einster
ein frommer guter Mann gewesen/ so ein
schönes Weib gehabt/ welcher in dessen
Abwesenheit mehrmahls ein junger hurti-
ger Studiosus fleißig aufgewartet/ und
mit ihr auf das freundlichste galanisiret;
So aber die ach allzu redliche Magd im
Hause! in die Länge nicht vertragen kön-
nen; Dannenhero ihrem Herren hiervon
Nachricht gegeben: Welcher darauf fleiß-
ig aufpassete/ und sie einster in völligen
Liebes Händeln erwischete; Ob nun wohl
der Student durchzugehen gedachte/ wolte
es ihme jedoch dieser gute Mann nicht ver-
statten/ sondern nahm selbigen/ weils er ihn
an Stärke überlegen/ bey dem Arm/ und
schleppte ihn in die Stuben/ drückte selbst
hinz

hintern Tisch / und nöthigte solchen / daß er Geld zu einem Karpen und Flaschen Wein heraus geben mußte / und darmit es ja desto richtiger darben zugehen möchte / holete er beides selbst / und befahl ihm / daß er unterdessen wegen schlimmen Verhaltens seiner Frau eine völlige Abbitte thun sollte ; Da nun der Karpen verzehret / und der Wein ausgetruncken / verstatete er zwar den Studenten vor diesem mahl einen freyen Abzug / jedoch mit dieser ausdrücklichen Condition / daß wofern er ihn noch einmahl bey seiner Frauen ertappen würde / es bey einer so gelinden Straffe nicht verbleiben könnte / sondern er müste wenigstens noch einen guten Braten und zwey Flaschen Wein zu einer wohlverdienten Straffe spendiren und zwar von Rechts wegen : Noch andere dergleichen lustige Stücklein mehr wurden erzehlet / die aber beliebiger Kürze wegen daher nicht bringen mögen / weiln dergleichen noch fast täglich sich hin und wider begeben und zutragen. Endlich kehrte Lissimon wider nach Hause / unter welcher Zeit Parisilla ihre vollkommene Gesundheit erlanget / und dem Lissimon schon mehr:

mahls

mahls zu Gefallen getrabet; Alleine wolte
 er ihr keinen Stand halten/ darum gieng
 sie einsten voller Bekümmerniß in das Ge-
 büsche/ und beklagte sich folgender massen:
 O Himmel! was wirfst du noch über mich
 verhangen? Die Verwirrungen meiner
 Gedanken treiben eines in das andere/
 und wäre nicht Wunder/ daß ich darüber
 vergienge/ nur aus diesem Labyrinth zu
 entkommen/ denn Lisimon/ welchen jedoch
 mein Geschlecht und Stand von Jugend
 auf unverborren/ scheint nunmehr selb-
 sten einen Unterhändler zu einem unterge-
 henden Verderben abzugeben/ und der
 mich vormahls so herzlich geliebet/
 deme ich auch hingegen mit aller mög-
 lichen Ehrerbietung begegnet/ scheidet sich
 vorsehlich von mir/ da ihm doch hierzu die
 wenigste Anleitung oder Ursach gegeben!
 Solcher Gestalt bin ich ja verlassen/ und
 wird mir das in ihm gesetzte Vertrauen zu
 lauter Wasser/ ich hingegen der Allerun-
 glücklichsten gleich/ als welche nur unter
 denen sterblichen Menschen leben kan! Die
 vormahls erwiesene Höflichkeit übertraf
 frenlich meine Würdigkeit um ein Grosses/
 aber voran jeso mißfalle ich ihm derge-

Do 5 stalt

halt/ daß er mich auch nicht mehr eines
 Zuspruches / vielweniger Ansehens werth
 zu seyn achtet: O weich ein veränderter
 Sinn ist doch dieses / vormahls lieben/
 nachgehends hassen/ ehe dem ehren / jeko
 verachten! Ach Lissimon/ wäre mir nur
 die Ursache solcher gefaßt-tragenden Feind-
 schafft bekannt/ als denn wolte ich mich
 auferist bemühn/ um diesem Mißverstand
 dir zu benehmen; Weiln mir aber hiervon
 gar nichts wissend / wie kan ich denn reme-
 diren? O höchst-betrübte und verlassene
 Parisilla! indeme belieffen ihre Wangen
 mit Augen-Wasser/ und weiln ihr Gemü-
 the voller Bekümmerniß / sagte sie sich in
 das Gras: Lissimon hingegen / als wel-
 cher von ohngefehr mit seiner Flinten einen
 Hasen nachschliche/ hörte diese Wort gar
 deutlich/und weiln sie ihme zu einem ziem-
 lichen Mitleiden betvegeten / trat er näher
 zu ihr / und fragte/ benebenst gehöriger Be-
 grüßung / nach der Ursache ihrer so trau-
 rigen Bekümmerniß; worüber sie etlicher
 massen erschraack / und sagte mit bebendem
 Munde / ich halte dafür/daß ihme die Ur-
 sach dieses meines tragenden Leides besser
 als mir selbstnen bekannt/ weiln er mich sei-
 ner

ner Freundschaft insonderheit nicht mehr
 würdig achtet/ aber womit habe ich denn
 eine solche Verachtung um ihn verdienet?
 Lisim. Bekennen muß ich zwar/ daß mir
 ihr vermeintes Anliegen sehr zu Herzen ge-
 het / allein / wie kan dero Gewogenheit
 mehr würdig oder versichert seyn/ weils
 dieselbe seit ihrer Zurückkunft mich aller
 Bedienung in Vorschüssung einer gefahr-
 lichen Kranckheit ganz unwürdig geachtet/
 und eben dieses ist die Ursach/ welche mich
 bisher von ihr zurück und abgehalten;
 Denn weils sie mir den Weg zu ihr zu kom-
 men verharren / und nicht öffnen lassen
 wollen/ kan sie leicht erachten / daß ich mich
 durch einige Gewalt angetrieben ein sol-
 ches nimmermehr würde unterwunden ha-
 ben/ anderer Gestalt aber dieses zuerlan-
 gen würde mein Hand: Anlegen doch nur
 eine vergebliche Arbeit gewesen seyn / sol-
 cher Gestalt auch mich ihren Willen zu wi-
 dersehen / mehr eine offene Hartnäck: als
 Höflichkeit begangen haben; Zudem ist Li-
 simon noch lange so alber oder einfältig
 nicht/ als man ihn etwan dafür hält/ odes
 ansehen wil/ daß er nehmlich alles glauben
 müsse/ was man ihm vorsaget; Sondern

er siehet weiter hinaus / und thut was ihm / aber nicht anderen beliebet; Zudem so seynd wir zwen ja nicht eines / und stehet derowegen der freye Wille in jedes Belieben; Ich wuste bey dero glücklichen Wiederkunft [wann anders selbige so zu nennen] für Freuden fast nicht wo ich mich lassen solte / weiln sie mir ihr Gemüthe aber in dero so langen Abwesenheit gar sehr geändert / auch mich des Anschauens oder vielmehr Bewillkommung untüchtig gemacht / hat meine vormahlige treue Inclination sich auch in lauter Eis verwandelt / und obschon seither dem dieses hintwiderum zu erweichen / manches Feuer anzünden lassen / spühre ich doch davon keine Erwärmung / bleibet also mein Herz einmahl wie das andere ganz erfroren / spüre auch desentwegen in selbigen nicht das wenigste Liebes-Feuer; in solcher Erwägung / darff sie keine Schuld auf mich / aber wohl auf sich selbst legen / und ihr bemessen; Die Zuneigungen so aus der ersten Liebe entspringen / wurzeln zwar in zarten Herzen viel tieffer / als diejenige / so aus der zweyten herrühren / und kan das erste durch eine darzwischen kommende Schöne nicht leicht wieder

der aussa
eine eigen
igkeit se
ständig e
das Gew
weiln sie
mahl geh
so zu ande
kan man
mit Rech
Dariffen
gar selbs
nicht meh
glaubete
tem in d
aber wi
die gerin
dern leb
müße sie
als weld
dorum e
Ein ger
Liebsten
nehmen
nachzuk
wegung
dem wi

der ausgerotter werden; Sinegen vermag
 eine eigensinnige und hartnäckige Freywil-
 ligkeit selten annehmlich machen noch be-
 ständig erhalten/dann die Gesetze/ so wider
 das Gewissen lauffen / seynd verwerfflich/
 weils sie GOTT und der Tugend nicht alle-
 mahl gehorsamen / und die jenigen Rechte/
 so zu anderer Nachtheil eingeführet werden/
 kan man auch/ gestalten Umständen nach/
 mit Recht gar leichtlich wieder abschaffen:
 Parisillen kamen diese verdächtige Reden
 gar seltsam für / sie merckte wohl / daß er
 nicht mehr der vorige Lisimon war / alleine
 glaubete selbige auch nicht / daß er von ih-
 rem in der Frembde empfangenen allhier
 aber widerum abgelegten Liebes- Pfande
 die geringste Nachricht haben würde/ son-
 dern lebete in der Hoffnung/ jedermann
 müste sie für die keusche Parisillam halten/
 als welche selbige auch ehedem gewesen/
 darum erfolgete diese weitere Antwort:
 Ein getreuer Liebhaber hat eben seiner
 Liebsten Befehl nicht so genau in acht zu
 nehmen / vielweniger selbigen so gleich
 nachzukommen/ wanner nun in solcher Er-
 zuegung zu mir kommen / wer würde ihn
 denn wider fortgehen geheissen haben / ich
 alle-

allezeit nicht! Alleine hat ihme von selbst
 gefallen freywillig abzustehen / massen
 denn seine jezige gethane Bekantniß es
 deutlich genug gegeben / und mich glauben
 macht / wie daß er entschlossen / die un-
 glücklich : armselige Parisillam der Ver-
 achtung zum Raube zu lassen / ihre Wohl-
 gewogenheit aber mit unerkanntlichen
 Haß zu belohnen : Ich mercke allzuwohl /
 daß seine Hoffart durch meine Demuth
 gar sehr gewachsen und zugenommen / und
 daß er die jenige Affection / so ich ihme all-
 zufrengedig erwiesen / nunmehr mit Füß-
 sen zu treten trachtet ; O grausamer ! ver-
 flucht seyn die jenigen Hoffnungen worauf
 er ehedem mich öfters vertröstet / ja ver-
 maledeneyt dieselben Beglückungen / so er
 mir selbiges mahl sürgemahlet / ach verach-
 tete Parisilla ! wann dieses mein Blut ge-
 schickt seyn könnte / sein vormahliges Ver-
 langen aufzufrischen / so solten diese Adern
 selbiges zu besprizen gleich von selbst auf-
 brechen / aber in solcher Ermanglung so
 gebiethe er mir nur gleich zu sterben / weiln
 die Ankündigung deß Todes blos um seinet
 willen mir eine Herz-erwünschte Zeitung
 seyn soll ; Und eben dieses kan mir vielleicht
 noch

noch hin
 Nachru
 allerliebste
 nunmehr a
 dennoch un
 len. Lisi
 bare Gewo
 etwas zur
 das jenige
 auch noch
 so viel nac
 then mich
 unfähig !
 vor diesem
 seither den
 den mir r
 ständigste
 mich ihre
 ret / daru
 itung m
 mach bef
 is sonder
 schon bey
 er denno
 mich desse
 und zwar
 denn nach

noch hinkünftig zu einem unsterblichen
 Nachruhm dienen / daß meines vormahls
 allerliebsten Lisimons gewesene Liebste
 nunmehr als seine allergehässigte Feindin
 dennoch um seinet willen das Leben gelas-
 sen. Lisimon: Ihre vormahls unschätz-
 bare Getwogenheiten solten mich zwar in
 etwas zurücke halten / und nicht gestatten /
 das jentge fürzubringen / welches jedoch
 auch noch nicht zu eröffnen gewillet / aber
 so viel nachsinnliche Begebenheiten ma-
 chen mich sie hintwiderum zu lieben ganz
 unfähig! Ich ehret- und liebete sie zwar
 vor diesem mehr als mich selber / aber die
 seither dem erfolgete Mißverständnisse / bil-
 den mir nichts anderes als lauter Unbe-
 ständigkeiten für / und eben diese haben
 mich ihrer Liebe unwürdig zu seyn erklä-
 ret / darum verhoffe / sie wird meine Entäu-
 serung mehr bearmen / als bender Unge-
 mach befördern helfen; Der Himmel wil
 es sonder Zweifel also haben / daß ob ich
 schon bey einem so kostbaren Schaze stehe /
 er dennoch alle Kräfte zusammen suchet /
 mich dessen Genuß gänzlich zu entfegen /
 und zwar nicht sonder wichtige Ursachen /
 denn nachdem die Zeit schon vorlängst ein
 heil

heilsames Pflaster auf meine damahlige
 Liebes-Bunden mit solcher kräftiger Ope-
 ration geleet/das selbige seit ihres so lange
 Auffensenns gänzlich geheilet/ und von
 Grund aus curiret worden / darum mag
 ich nun zu solcher Widereröffnung keine
 Ursach geben/ sondern bin zufrieden / das
 mir dieser Schaden keine weitere Ungele-
 genheiten verursachet / denn in dergleichen
 Beschwerlichkeiten der Götter Schluß zu
 endern nicht rathsam/ angesehen es weder
 mit List noch Gewalt füglich geschehen
 kan; Solches gesaget / nahm er von ihr
 Abschied / und liesse selbige in vollen Ge-
 danken sitzende hinter sich: Welche nach-
 deme sie sich ein wenig wider erholet/ auf-
 stunde und nach ihrer Wohnung zugienge.
 Lisimon sienge von dieser Zeit an wohl zu
 überlegen / was er schon vor drey Jahren
 gesehen / weisn aber! Parisilla noch gleich-
 sam blühete / und von ihrer Gestalt nichts
 verlohren / stunde er in Erwegung ihres
 Vorbringens an/ was er eigentlich darvon
 halten oder glauben solte/ jedoch hinter den
 rechten und waren Grund zu kommen/
 gieng er zu dem jenigen Bauer / welcher
 das Knäblein/ so in der Heil. Tauffe den
 Naz

Namen G
 er gab sich
 er aus und
 entwegen
 Bauer berie
 Tagen ein a
 auf weitere
 er das jeng
 men sebet/ f
 er zu foder
 von Gesich
 haar/ einer
 er schlecht
 lich / welch
 las er der
 verehrete /
 er sich ge
 teute auch
 selbst an
 Euripus
 nemöglich
 gleichen W
 er um ein
 zu Reiffig
 er Unter
 melichen
 Knaben v

Namen Euripus empfangen/ bey sich hatte/ gab sich bey selben für des Kindes Vater aus und begehrte zu wissen/ was er desentwegen noch zu fordern hätte; Der Bauer berichtete/ daß ihm nur vor wenig Tagen ein altes Weib zehen Reichsthaler auf weitere Rechnung gebracht/ und Falls er dasjenige/ was schon bezahlt zusammensetzte/ würde er bis daher nichts weiter zu fordern haben: der Knabe war schön von Gesichte/ hatte ein weisses krauses Haar/ einen geraden Leib/ und unerachtet er schlecht erzogen/ dennoch gar freundlich/ welches Eusimon dahin veranlassete/ daß er dem Bauer noch einen Ducaten verehrte/ und unter obigen Bortwandt mit sich gehen hiesse/ das dann die guten Leute auch nicht groß achteten/ weiln sie selbst an Kindern keinen Mangel hatten: Euripus folgte seinen vermeinten Vater vermöglich nach/ der ihn denn unter dergleichen Bortwandt zu einem Land: Priester um ein jährlich benahmtes Kost: Geld zu fleißiger Auferziehung und gleichmäßiger Unterrichtung verdingete: Diesem ehrlichen Herren/ welcher auch nur einen Knaben von etwann vier Jahren hatte/

P p

war

war damit wohl gedienet/ weiln sie beyde
 eines Bettes und gleichmässigen Unterrich-
 tens vonnöthen hätten/ so liesse ihme Lisi-
 mon auch Geld zurücke/ um selbigen in
 nothdürfftiger Kleidung zu unterhalten;
 Hingegen gelüstete einsten die Parisillam
 ihr eigenes Fleisch und Blut zu sehen/ und
 begab sich mit ihrer alten Frau Mutter in
 geringer Kleidung/ um nicht erkannt zu wer-
 den/ zu mehr gedachten Bauer/ welcher ih-
 nen alle verlangende Nachricht ertheile-
 te/ und daß unlängsten des Kindes Vater
 solches abgehlet/ auch noch einen Ducaten
 darzu verehret hätte: Parisilla / so wohl
 wußte / daß des Kindes Vater nicht im
 Lande / wurde doch so voller Bekümmer-
 niß/ daß sie darüber zu sincken und in eine
 Ohnmacht zu fallen begunte/ der aber ihre
 Mutter mit bey sich habenden Mitteln der-
 gestalt zu Hülffe kam / daß das Ubel bald
 vorbey/ und überhin gieng / doch war ihr
 Herz voller Schmerz / welches denn die
 betrübten Mienen sattfam bezeugeten; Sie
 sahen hernach einander an/ fragten nach des-
 sen Kleidung so ihn abgehlet/ und wie er ge-
 stalt gewesen/ welcher sich aber also getragē/
 daß nach des Bauers Aussage kein Nach-
 sin-

mmen / die
 helfen wol
 aber / war
 länger nun
 versiel sie in
 in der Welt
 nicht geben
 des anderen
 wesen theil
 wohl stellet
 noch einen st
 te sie /

Die List ist o
 und wie nar
 für jeder sa
 und der ist
 sein überflug
 Nimmt sich d
 Noch irrig
 Derseib in lau

finnen / diesen Vater ihnen zu entdecken /
 helfen wolte; Das Kind war fort / wohin
 aber / war ihnen unmöglich zu erfahren / je
 länger nun Parisilla nachsonne / je tieffer
 verfiel sie in ihren Gedanken: Birsut war
 in der Welt / und auf Pissimon kunte sie es
 nicht geben / weils ungläublich / daß er ei-
 nes anderen Kindes sich annehmen / noch
 dessen theilhaftig machen würde / gleich-
 wohl stelleten seine verdächtige Reden ihr
 doch einen steten Argwohn für / darum sag-
 te sie /

Die List ist allzu groß bey fromm / so schlimmen
 Leuten /

Und wie nun solche seyn / so seyn auch diese Zei-
 ten ;

Ein jeder sagt und denckt / was ihm beliebig
 scheint /

Und der ist wohl ein Dieb so das von Herzen
 meint :

Ein überkluger Kopff der schweiget / sieh't und
 höret /

Nimmt sich auch wohl inacht / darmit er nicht be-
 thöret /

Noch irrig werd' gemacht; Wer aber alber
 lebt /

Der selbst in lauter Sorg / Furcht und Betrug stets
 schwebt :

Man begunte nun dieses liebe Kind all-
 mählig zu vergessen / weils weder die Groß-
 noch andere Mutter sich nicht vielmehr
 um selbiges bekümmerten / darum sienge
 Parisilla nunmehr an / in die mitgebrach-
 ten Mode-Trachten sich einzukleiden / solche
 fast täglich zu verändern / und dergestalt
 nett zu halten / als noch hiebevorn nie gesche-
 hen / welches denen nah Wohnenden allerley
 Nachsinnens verursachte / und den Lisimon
 nunmehr glauben machte / wie daß sie ei-
 nen vornehmen und reichen Liebhaber zum
 Vater müste gehabt haben ; Diese artige
 Kleidungs-Manier / zohe ezliche vornehme
 Schärer dergestalt an sich / daß sie auch ih-
 rer Freundschaft sich theilhaftig zu ma-
 chen / verlangeten ; Alleine war derselben
 darmit wenig gedienet / denn der Schluß
 war schon best gestellt / [außer dem Birsut
 und Lisimon] niemanden einige Gewos-
 genheit mercken zulassen ; Da doch dieser
 solche nicht verlangete / und deß anderen
 Widerkunfft im weitem Felde stunde / je-
 doch sehnete sich Lisimon mehrmahls wie-
 wohlten vergeblich zu erfahren / wer ihme
 doch die Schuh ausgetreten / und bey die-
 ser seiner alten Liebsten abgestochen hätte /
 denn

denn die
 Baum
 wahrung
 gentlich zu
 Wer wolte
 die rechte
 Gestalt ve
 alte oder e
 ihr Herr
 bluten als
 ursachte se
 so lange A
 te ihr öftee
 jetz gebae
 hernach d
 denn so fe
 nicht zu
 sprechen b
 würcket h
 Wortwand
 Licht gefü
 darum ist
 zu trauen
 Zeit zu ern
 seit jedem
 gestimmet
 nicht nur

denn die Frucht von einem so schönen
 Baum / hatte er allbereit in seiner Ver-
 wahrung / und daß es der Parisillen ei-
 gentlich zugehörte nicht mehr zu zweifeln;
 Wer wolte oder kunte ihm aber hiervon
 die rechte Wahrheit eröffnen? Die schöne
 Gestalt veränderte ihm mehrmahls; Die
 alte oder erste Liebe hingegen befränctete
 ihr Herz dergestalt / daß es oft mehr zu
 bluten als zu weinen gesonnen / allein ver-
 ursachte solches nur einig und allein ihre
 so lange Abwesenheit: Denn Virsute hat-
 te ihr öftters die Eh versprochen / und eben
 jetzt gedachtes so langes Aussensenn / war
 hernach die Ursach zu ihrer Mißhandlung /
 denn so fern sie zu Hause geblieben / wäre
 nicht zu zweifeln / denn daß voriges Ver-
 sprechen bey dem Lisimon viel würde ge-
 würcket haben / weiln aber unter diesen
 Vorwandt viel ehrliche Kinder hinter das
 Licht geführet und rüm gerücket werden /
 darum ist auf ein bloßes Gereden gar nicht
 zu trauen / sondern am besten der jenigen
 Zeit zu erwarten / welche von hoher Obrig-
 keit jedem Ehrliebenden angefeket und bey-
 gestimmet ist / denn gescheide seyn / bestehet
 nicht nur in dem jenigen Betrachten / was

uns gleichsam vor der Nase oder Füßen
 lieget / sondern dasselbige vorher sehen/
 was noch Abwesend und zukünftig ist:
 Dargegen aber heist nicht klug seyn / nur
 auf das abwesende zu sinnen / sondern ge-
 gentwärtiges gar wohl inacht zunehmen/
 was nehmlich schlechten Nutzen bringen/
 aber allezeit viel Schaden kan: Unterdessen
 verursachte ihre beständige Anwesenheit
 doch mehrmahls einige Zusammenkunft/
 ben welcher ein solch Gespräche als sie mit-
 einander führeten / die geringste Anzeigung
 voriger Vertraulichkeit nicht darstellte. In
 solchen Mißverstände verlassen wir nun
 diese / und kehren wider zu unserem Virsut/
 welcher unter solcher Zeit mit der schönen
 Tärkin Moniqa sich ganz vertraulich
 bekannt gemacht / und in grossen Credit ge-
 setzet hatte; Es vergieng fast kein Tag/
 daß sie sich nicht in den mehr: gemeldten
 schönen Garten begab / um ihren Liebsten
 nunmehr rechten Leibeigenen zu sehen/
 und dessen Freundlichkeit zu grüssen / denn
 er hatte von ihren empfangenen Mitteln
 nach zulässiger Art sich wohl gekleidet/
 und mit weissem Geräthe nothdürfftig
 versehen / welches als Subon dieses gar
 wohl

wohl in ac
 nacht veru
 hoch ben de
 ten zu ver
 ingeachtet
 kommen n
 ne heimlich
 gleichet / tw
 Ursprung
 har entspre
 cher selbe
 Liebes: Bli
 doch gar
 die durch d
 se schleich
 annehmen
 men gar
 harmit bef
 lacht der leb
 wordurch
 ymen Liebe
 egen / in so
 in sich nich
 noch Arbeit
 usse vorzu
 und was fu
 eym / als eb

wohl inacht genommen/ gleich einen Verdacht verursachte: Hingegen wußten sie sich doch beyderseits in ihrer Liebe also bescheyden zu verhalten/ daß er alles Argwohns ungeachtet / hinter den rechten Grund zu kommen nicht klug genug war/ und wie eine heimliche Liebe denenjenigen Flüssen gleichet/ welche zwar von ferne her ihren Ursprung nehmen / je weiter sie aber von dar entspringen / je tief: und unergründlicher selbe auch werden / also haben die Liebes-Blicke einen auch sehr verborgenen jedoch gar starken Gift hinter sich / welche durch die Augen dergestalt in das Herz schleichen/ anben aber alle Glieder mit einnehmen/ daß man endlich ein solches an ihnen gar leicht mercken kan/ denn welche darmit behafftet/ führen in ihrem Gesichte statt der lebhaftten eine ganz bleiche Farbe/ wodurch sie das Zeichen eines so eingesogenen Liebes-Giftes jedermann für Augen legen/ in solcher Anmerckung liesse Virsut an sich nichts ermangeln/ auch keine Müß noch Arbeit verdriessen / ihr solche Zeugnisse vorzustellen / wie hoch er sie schätzte/ und was kunte derselben auch angenehmer seyn/ als eben dasjenige was ihr lieb und

nicht zu wider war: Ebendarum nun ließe sie sich des Virsuts Bedienungen je länger je angenehmer seyn; Es kunte aber diese vertraute Bekanntschaft so sie gar zu familiar trieben/ dennoch so heimlich nicht bleiben/ denn der alte Subon verfügete Anstalt auf sie Achtung zu geben/ und gleich wie dieser Verdacht sein Herz gar mercksam: scharfsinnig machte/ also kunte es auch wohl nicht anders seyn/ endlich hinter den Grund zu kommen/ denn je gerauer er der Moniquen Thun untersuchte/ jemehr wurde er gewahr/ daß sie öftters sonderliche Affecten gegen dem Virsut mercken ließe/ und erröthete anben dergestalt/ als ob sie durch und durch brennen thäte. Ihre Augen waren voll Feuer/ und wann er sie ansah/ entfuhren ihr schwere Seufftzer/ gab dannhero dem Virsut damit Anlaß öftters mit ihr zu reden/ als ihme gebührete/ mußte derotwegen möglichst abbrechen/ um sich nicht selbst zu verrathen; Hingegen gab diese ihre Freundlichkeit und Geberden/ welche etwas verwunderlich/ den Subon alles zu glauben ein/ was er sich derentwegen schon eingebildet: Virsut aber vergaß allmählig

setz

feiner vorigen Trübsal / welche ihn doch
 recht zu Herzen geben sollen / und schickte
 sich in dieses zwar neue doch vormahls
 schon getwöhnete Leben also wohl / als ob
 ihm kein Unglück mehr betreffen könnte ;
 Jedoch schosse unterweilens die Gerech-
 tigkeit des Himmels / demselben einen sol-
 chen Pfeil in das Gewissen / sonderlich /
 wann er an Parisillam dachte / daß ihm
 offte davon ganz weh und etwas übel wür-
 de ; Allein / wann das Gesichte verdü-
 stert und das Herz benebelt ist / wie kan
 ein helles Licht darcin seinen Schein ge-
 ben ? und gleichwie eine wechselnde Liebe
 das rechte Postument zu allen Lastern
 ist / also kan man auch hernach gar leicht
 auf das Capital alle Leichtfertigkeit setzen
 Einmahl war Birsut ge worden / und die
 schon vormahls begangene Laster mach-
 ten ihn desto leichter glauben / daß dieses
 eben keine Todt. Sünde wäre / weilens doch
 besser ein schönes Kleid etwas bestrecken / als
 gar verbrennen oder zerreissen ; Er suchte
 einen Spazier - Gang in solchen Garten
 zu betreten / worinnen die Blumen zwar
 eine schöne Gestalt von sich geben / alleine
 bey dem Gebrauch Distel - Art an sich ha-
 ben

pp 5

ben / und welcher Früchte anfänglich gar süß / hernach aber einen Gall: bitteren Geschmack nach sich lassen: Er verlangete auf einen solchen Jahrmarsch zu ziehen / da man die größte Schande einzukauffen / hingegen mit Verlust unfwiderbringlichen Ehren bezahlen muß / ja wo man für ein so klein: und unbedachtsames Verlangen / seine ganze so zeitlich: als ewige Wohlfahrt gar leicht verlihren kan: Es hatte Subon unter andern Slavinnen eine Griechin / welche schon lange Zeit bey ihm gewesen / und derer vielmehr als ihren Gesellinnen anvertraute: Eben dieser nun befahl er / daß sie auf des Virsuts und der Moniquen Actiones ein sonderbares Absehen so Tags als Nachts haben / und da sie nur das geringste so verdächtig / sehen würde / ihm ein solches in höchster Geheim anzeigen solte: Virsut gieng täglich mit seinen Cameraden in den Garten / und verrichtete / was ihm angewiesen nach besten Vermögen / weiln aber Moniqua des Nachmittags auch mehrertheils dahin kam / und Virsut in ihrer Anwesenheit manche Stunde versaumete / nahm diese alte Hexe daher An-

Anlaß ihme einsten nachzugehen / und wurde
 gewahr / daß beyder ganz allein in den
 vordenannten Lust-Hause sich gefällig be-
 liebten / das sie denn bey ihrer Anheim-
 kunfft dem Subon alsobalden erzehlete;
 Damit er aber die Warheit selbst besser er-
 fahren möchte / stellte sich derselbe / als
 müste er deß folgenden Tages nothwendig
 verreisen / befahl demnach dieser seiner
 Tochter auf ihr Haus-Wesen unterdessen
 ein gut Aufsehen zu haben / und begab sich
 darmit gar früh in den Garten / daselbst
 aber auf den Boden deß mehr-gedachten
 Lust-Hauses / um darvon zu sehen / was
 sich etwann hierinne denn begeben möch-
 te: Es war etwann um zwen Uhr Nach-
 mittag / da Moniqua ihrer Gewohnheit
 nach sich daselbst auch einstellte / die Bin-
 den von dem Kopff nahm / und durch ge-
 gebenes Zeichen dem Virsut zu ihr zu kom-
 men ermahnete / welcher auch darauf bald
 erschien / und in aller Demuth seiner Ge-
 bietherin Befehl erwartete / da sie ihn denn
 beyder Hand ehliche mahl auf- und abfüh-
 rete / von allerhand Mitteln seiner Frey-
 heit betreffende / redeten / sich aber hernach
 umarmeten / und selbst-gefällig beküßeten.
 Da

Da Subon solches ersah / wolte die Gedult sich fast nicht länger enthalten/ jedoch musste sie sich noch ein wenig patientiren/ biß daß er hörte/ wie Moniqua dem Virsut um eils Uhr in der Nacht zu ihr zukommen/ anbefahl/ und daß sie seiner zu dem Ende/ in dem Borgemach erwarten wolte/ deme er auch gehorsamlich nachzukommen versprach/ und noch nach ehlichen freundschaftlichen Küßen wider an seine Arbeit gieng; Was dieses nun dem alten Subon für Gedancken eingestößet haben müsse/ kan der gefällige Leser leicht selbst ermessen; Er sonne von Dato an nach/ wie doch ohne grosse Weitläufftigkeit die Sache unter brochen/ die Zusammenkunft in der Stille verhindert/ und er des Virsuts gänzlich loswerden möchte; Zu dem Ende nun/ schraubete er unwissende einiges Menschens warum/ Kloben an diejenige Thür / so vor der Slaven Borgemach war / und als bey geendigten Abend/ dieselbigen sich ihrer Ruh zu bedienen hineingegangen/ bedruckte dieser Subon mit einem solchen Vorlage Schloß/ welches ohne den darzu gehörigen Schlüssel nicht wohl aufgemacht werden kunte/

lies-

lesse sie als
behindert
Zeit der e
Moniqua ven
wolln ihr
selbige nun
nach dahin
mit dem V
Händen voll
ren; Allein
den den F
indeme er i
betwillkom
vielen B
thia war/
Sterte zu
anfänglich
die saure
Stillschw
an lautes
munter u
Schimpff
liegen blieb
wohl inner
bes. Tran
richtet / u
doch noch

Hesse sie also wohl verwahret der Ruh un-
 gehindert abwarten; Gegen bestimmte
 Zeit der eilff Uhren passete Subon der
 Moniaven im Borgemache auf/ und
 weiln ihr hiervon nichts wissende/ kam
 selbige nur in dem Unterleide angethan
 auch dahin/ sich unfehlbar versicherende/
 mit dem Birsut die angesponnene Liebes-
 Fäden völlig zu verfertigen und auszudre-
 hen; Allein hatte der unbarmherzige Su-
 bon den Flachs allzugrob aufgewunden/
 indeme er sie mit einer Peitschen dergestalt
 bewillkommete/ daß ihr zarter Leib mit
 vielem Blute bemahlet/ kaum noch so kräfti-
 g war/ selbige hintwiderum in ihre Ruh-
 Sterte zu tragen; Ob sie nun dieses/ als
 anfänglich unwissende/ von weme ihr sol-
 che saure Speise zugerichtet/ alles mit
 Stillschweigen vertruge/ angesehen/ durch
 ein lautes Geschrey jedermann im Hause
 munter und wach werden/ und der
 Schimpff ihr doch alleine auf dem Halse
 liegen blieben wäre/ als mußte sie endlich
 wohl innen werden/ wie daß ihr diesen Lie-
 bes-Tranck der eigene Vater ihr selbst zuger-
 richtet/ und als eine väterlich- Türckische
 doch noch gnädige Züchtigung aufgenom-
 men

men werden müſſe/ wie dann dieſe Liebes-
 Striche ſie ehliche Tage Bett-lägerig ein-
 hielten/ und darmit das Spazieren: Ge-
 hen gänzlich verbothen: Bey heranbre-
 chenden Tage eröffnete Subon zwar der
 Sclaven Schlaf- Gemach / und lieſſe die
 anderen biß auf den Viſut heraus / wel-
 chen er aber gleich geſtriges Abends der-
 geſtalt wider einſa. loß/ daß ohne darzu ge-
 hörigen Schlüssel ihm unmöglich heraus
 zukommen: Hernach begab er ſich unver-
 züglich zu dem jenigen Aga/ als welcher
 über das zivente Stock- Haus und der Ge-
 fangenen mehr Tummel: und Kampf-
 Platz Chriſtlicher Gedult als Gefängniß
 zu nennen/ und Bainum benahmet wird:
 Dieſem erzehlete er ganz vertraulich/ was
 ihm mit einem Teutſchen Sclaven begeg-
 net/ und daß er derentwegen gewillet/ ſol-
 chen dafür rechtſchaffen abſtraffen zu laſ-
 ſen/ hernach widerum zu verkauffen: Der
 Aga/ ſo ſein Accidens darbey wohl beobach-
 tete/ ſchickte vier ſeiner Knechte dahin/ mit
 Befehl/ dem jenigen/ ſo ihnen dieſer Herr
 vorſtellen würde/ rechtſchaffen abzuprü-
 geln/ in Ketten zu ſchließen / und hernach
 mit ſich in das Bainum zu führen / denſel-
 ben

ben aber d
 rung and
 ren: Die
 Knechte/ t
 len/ und n
 eine Gema
 angewieſer
 in die mitg
 bu mit P
 Nachdem
 nicht abgeſe
 wiederfallen
 eine ſo geli
 welcher ob
 Brimm al
 mahl anſa
 ne abtven
 ſieße/ ſag
 tige deine
 ten als ber
 überlicher
 thener Ma
 Strang un
 die Wölffe
 Schind A
 pen: Die
 muthwillig

ben aber daselbst biß auf weitere Verord-
nung anderen seines Gleichens zu tracti-
ren: Die Stock- oder vielmehr Henckers-
Knechte/ verrichteten was ihnen anbefoh-
len/ und nach deme Subon das verschlos-
sene Gemach eröffnet/ den Birsut ihnen
angetviesen/ legeten sie selbigen alsobalden
in die mitgebrachte Fuß- Eisen/ und gaben
ihn mit Prügeln fast unzehliche Streiche;
Nachdem er nun untrouffende warum also
recht abgeschmieret/muste er für den Subon
niederfallen/ ihmedie Füße küssen/ und vor
eine so gelinde Straffe noch Dancß sagen/
welcher aber durch seinen noch habenden
Grimm also erhärtet/ daß er ihn nicht ein-
mahl ansah/ sondern das Gesicht von ih-
me abwendete/ mit einem Fuß nach ihme
stieße/ sagende/ wirst du Hund ins künfftige
deine Sorgfalt nicht besser bey ande-
ren als bey mir in acht nehmen/ und mit
liederlichen Müßiggang deine Zeit verbo-
thener Massen zubringen / so wird der
Strang unfehlbar nach deinem Halse/ und
die Wölffe alsdann nach deinem auf dem
Schind Anger liegenden Fleische schnap-
pen: Dieses alles nun musste der vormahls
muthsvillige / anjesho aber darum sehr ge-
dul-

demüthigte Vrsut als ein Leibeigner geduldig in sich fressen / und darben noch gewärtig fern / was ihm hierüber weiter begehren möchte; Hernach führeten sie ihn mit sich als halb todt in mehr erwehntes Bannum / welches so fern es möglich wäre alle Folterungen und grausame Scheu: Säle ohne einige Ausnahme unmenschlicher Erhaltung / vorstellig zu machen fast unglücklich schiene: Des Banni Eingang war von vielen haltenden Feuer und daher rührenden Rauchs ganz schwarz / und das Thor mit dicken Bäumen dergestalt bewahrt / daß auch weder Pedarden: noch Carthausen: Kugeln keinen Schaden daran verursachen können: Die Wache bestund in lauter grausamen Christen: Feinden / welche sonst niemanden einlassen / es geschehe denn Standes oder Ampts: Würde halber; Und was dieses Gefängnis mit einer hohen und dicken Mauer darzu umgeben und beschlossen / der Hof aber mit der Wachhaltenden und Stock: Bedienten Wohnungen etlicher massen gezeibet; Die Gefangene lagen in Böchern gleich die wilden Thiere / und dieser waren nicht wenig / sondern eine grosse Mannige wie die Hunde zu:

zusammen
schabe m
hällen /
emahl die
te / und
Müssen a
nemligken
Ungelegen
igkeit / ni
stehenden
Ihr Gott
stehenden
Mitleiden
gehörige
klappern
als Hals
lichen G
und eben
lung der
Blut: rüh
ganges er
in ander
vielen An
und dem W
nichts and
fend bey
back und

zusammen gekuppelt; Die Nacht-Ruh geschah mit eisernen Banden belästigten Hässen / nach Gelegenheit des Ortes / sin-temahl die Füße der Banden nicht befre-
 et / und die Hände zusammen gefettet ;
 Müßen also der Natur als aus Unbe-
 quemligkeit der Zeit oder von des Ortes
 Ungelegenheit herstammenden Beschwer-
 ligkeit / nicht ohne grossen Verdruß und
 ekelnden Unwillen doch willig erdulden :
 Ihr Gottesdienst erwecket wegen so viel
 leidenden Elendes bey Frembden mehr
 Mitleiden als Andacht / weils das darzu
 gehörige Geleute / durch ein erbärmliches
 Klappern obgedachter Fuß- und Hand-
 als Hals : Eisen / als durch sonst gewöhn-
 lichen Glocken-Klang verrichtet wurde/
 und eben allhier ohne weitere Beschrei-
 bung der fast Blitz- blaugeschlagene und
 Blut-rüßige Virsut seines endlichen Aus-
 ganges erwarten / dahin stellende / ob man
 ihn anderwärts verkauffen / oder mit noch
 vielen Anwesenden auf die Galereschiffen /
 und dem Meer zusenden würde / da er dann
 nichts anderes als angeschlossen / halb na-
 ckend bey schwarz- schwimmlichten Stvie-
 bac und Wurm- faulichten Wasser / Tag

und Nacht auf: und abrudern / abscheuliche
 Ge Peitschen: und Geißel: Streiche zu ge-
 warten / auch alle Unglücks: Wetter und
 Sturm: Winde über sich ergehen zu las-
 sen / nur Gedult haben müste; Wie denn
 allhier gar selten einige Menschen: Hülffe
 etwas beitragen kan / es wäre denn / daß
 diese Betrachtung einen noch ehrlichen Ge-
 müths: Füncken bey anderen in nur glim-
 menden Kohlen aufzublasen und darmit
 eine kleine Wärme zu erwecken / vermög-
 lich seyn könnte: Die gute Moniqua hatte
 diese Execution mit sonderlicher Gemüths:
 Bekrängung angehört / weiln aber ih-
 ren subtilen Magen diese ungewöhnliche
 Speise sehr schwer zu verdauen ankam /
 darum funde in ihren Vermögen nicht den
 Birsut solcher groben Tractamenten zu
 überheben / dann kein Mensch wuste die
 Ursach solcher schweren Bestrafung / als
 zur Zeit Subon: Da sie sich nun erholet /
 und mit ihr ein wenig besser worden /
 nahm dieser unbarmherzige Vater die Art
 des Berges Aetnâ an sich / denn er spiehe
 ohne Unterlaß Feuer auf die Moniquam /
 alleine wuste selbige ein solches jedesmahl
 mit einer gar geduldigen Seltenheit wohl

zu leshen
 im Willen
 / so leicht
 geben! N
 daß derselb
 en und Li
 en möcht
 nicht viel r
 Besängniß
 en ließe si
 Bedanken
 weniger a
 Traurigkeit
 Anfang d
 and schli
 Boraus g
 die Herzer
 wann is
 der selbst
 der dergleic
 haben / &
 Nachlassig
 Besserung
 wuste sie ih
 wohlbekam
 Verschwie
 weiln sie t

zu lesen und zu fühlen; Denn den freyen Willen / welcher ein Stück der Seelen ist / so leicht zu verkehren nicht jederman gegeben! Nichts schmerzte sie mehr / als daß derselben unwissende / wo doch ihr Augen und Liebes - Trost Virsut hinkommen seyn möchte? Saß also im Gemach / fast nicht viel ruhiger als jener in seiner harten Gefängniß voller Bekümmerniß: Hingegen liesse sich Virsut durch seine seltsame Gedanken und trübselige Begebnisse nicht weniger anfechten / denn er hieng der Traurigkeit dergestalt an / daß ihm ein Anfang der Haupt - Schwachheit allerhand schlimmes Nachsinnen verursachte; Woraus gnugsam zu ersehen / daß wann die Herzen zwoer Liebhaber recht einig / alsdann ist zu muthmassen / daß die Natur selbst einen grossen Vorschub zu einer dergleichen Einstimmung müsse gethan haben / & è contrario. Bey ein wenig Nachlassung der Schmerzen und Verbesserung der empfangenen Streiche / ruffte sie ihre Sclavin / welche um dieser ihr wohlbekannten Liebe willen die höchste Verschwiegenheit darum halten mußte / weiln sie von allem dem was vorgegan-

gen / gute Wiſſenſchaft gehabt / klagete der ſelben ſowohl ihr als deß Vircuts wohl-empfundnes Unglück / und weiln es jenem noch viel ärger als ihr ergangen / welches der ſelben auch viel empfindlicher als ihre eigene Streiche gewesen; Darum ſolte ſie ſich ſeinethalben doch erkundigen / wo er hinkommen / ob er noch lebe oder todt ſey / damit ſie erſtenfalls dem armen Menſchen mit etwas Gelde behülfflich ſeyn könne; Die darunter habende fleißige Bemühung wolte ſie ihr ſchon anderwärts entgelten / und wohl genießen laſſen: Dieſes Weib unterlieſſe nichts was zu ihrer Jungfrau verlangender Wiſſenſchaft dienen möchte / erfuhre auch bald hernach von denen anderen Slaven / daß er nach empfangenen faſt tödtlichen Schlägen in das Baum gebracht / und daſelbſt wie andere ſeines Gleichens übel genug tractiret würde; Wie nun diſſeits die wohlgeneigte Türcki keine Zeit verabsaumete obgedachtes Geld ihm zu überſchicken. Alſo hatte er auch ſeines Theils vielmehr Sorge und Bekümmerniß zu erfahren / wie es doch der ſchönen Moniqua ergangen / und wo ſie ſich voranjeho enthielte; Alldieweiln aber ſol-

ches

theß zu erfahren seiner Seits eine schwere
 Sachewar/ so unterliesse er dennoch nicht
 sich mit einem solchen Slaven/ welcher
 unangeschlossen aus langer Gewohnheit
 daselbst aus und eingienge/ auch denen Ge-
 fangenen für noch habendes odet erbettel-
 tes Geld/ was beliebig oder vielmehr nö-
 thig/ erkauffen/ und manches mahl kaum
 die Helffte zuzubringen gewohnet/ in ver-
 trauliche Bekantschaft zu treten/ demsel-
 ben anbenversicherende/ daß es sein Scha-
 de nicht seyn/ sondern darvon guten Nu-
 zen haben solte/ wie er ihn denn die Ursa-
 che seiner Dahinkunfft nicht verschwiege/
 demselben auch glauben machte/ daß wo-
 fern Moniava seiner Anwesenheit verge-
 wissert/ sie ihme nicht lassen/ sondern un-
 fehlbar mit Gelde behülfflich zustatten
 kommen würde; Dessen er denn unstri-
 tig mit geniessen und seine Part auch dar-
 von haben solte. Dieser Freye hierdurch
 angetrieben/ suchte Gelegenheit der schö-
 nen Türckin des Birsuts Meinung zu
 hinterbringen/ und weiln mit gleichen
 Gedanken die alte Slavinn auch schwanz-
 ger gienge/ ohngefähr aber diesen Freyen
 erkannte/ winkete sie ihme / und fragte
 nach

nach dem Zustande desjenigen von welchem er auch Befehl hatte / nach diesem zu fragen: Bende unterrichteten einander aufs beste / und verließen / künftiges Tages um eben diese Zeit auf gegenwärtigen Plaze wider zusammen zu kommen. Die alte Sclavin begab sich mit dieser neuen Zeitung beladen ungesäumt zu ihrer Thür / da sie sich denn derselben gar bald entlastete / und alles wohl gethan zu haben belobet wurde: Moniqua voller Bekümmerniß und Mitleidens / machte sich über die Schreiberen / und verfertigte dieses folgende Briefflein:

**Mein allerliebster
Birsut:**

Die Liebe vergleicht sich einem dürren Zunder / welcher zwar gleich brennet / hingegen auch gar leicht ohne Nutzen wider verlöschet / wofern man nicht guten Schwefel und gleichmäßiges Licht alsobalden bey der Hand hat / darmit ein solches schwaches Feuer nicht bald wider verlöschen / sondern lange dauern und gute Kohlen setzen möge; Hingegen ist sie auch gleich ei-

ner Sonn
Schein zu
reder Tag
stehe oft b
ohne gnug
Dieses ab
nicht besser
wissen der
sich gestel
lung ein
ndern ein
zeugung ni
littene
mehr / als
und erin
um me
nach läng
nicht ander
verreuen L
verrathen
durch die
und erweg
Sturm: Z
etvor: Fin
neue Besti
gleichen
Dieses we
ner

sen zu seiner besseren Genesung / vor mich
aber verlange dafür nichts / als den jetzi-
gen Zustand in einer gefälligen Gegenants-
wort ehist zu vernehmen / wie denn sehn-
lich darauf wartet

Moniqua.

Sie hatte esliche Ducaten in ein kleines
Pappier wohl versiegelt / der alten Scla-
vin benebenst diesem Briefflein zu gestellt /
um selbiges dem Verlasse nach ihrem wohl
bekannten freyen Sclaven anzuvertrau-
en / der dann nichts anders als dem Prin-
cipal ein solches treulich einzuliefere Ur-
sach hatte / weils doch wenigstens die Helff-
te ohne dis vor- erzehler Ursachen wegen
sein war ; Sie funde ihn an ob beniemten
Orte ihrer schon wartende / und nach kur-
zen Gespräch / übergab sie selbigen was
ihr anvertrauet / welcher denn den fast
halb- erstorbenen und sehr Krafft- losen
Virsut darmit in etwas wider zuerquiden
gleich zu eslete / und was ihm geliefert /
treulich einhändigte ; Das er dann nicht
ohne Zähren gantz erfreulich empfieng /
sondern auch noch selbiges Tages etwas
darvon zu seiner Erlabung angewende.

Ob

Ob nun f
dachts st
fehl - habe
weder Sc
ausfertigen
sine Scl
ber um M
umsonst /
verfertigen

Lie
W Ofen
ten
Genuss d
nen gege
schon län
mein Leb
alleine / h
den als
wechslun
muthmass
fahr ausst
den dar
als spater
te / wann
zu einem
gens / wil

Ob nun wohl alles Berraths oder Ber-
dachts willen an diesem Orte ohne deß Be-
fehl - habenden Agens Wissen / niemand
weder Schreiben empfangen noch selbige
ausfertigen darf / so er practicirete doch der
freye Slave so viel / daß ein Paß Schrei-
ber um Mitternacht ihm / und zwar nicht
umsonst / verlaubete / folgende Antwort zu
verfertigen /

Liebsteß Liebhen ;

W Ofern die klare Quelle ihrer versicher-
ten Treu mir nicht anfänglich den
Genuß dero süßen Empfindigkeit zu ko-
sten gegeben / so hätte der Beständigkeit
schon längst gute Nacht gesaget / und
mein Leben nicht so gefährlich hazardiret ;
Alleine / halte ich mehr auf mein Verspre-
chen als ungewisser Leute gefällige Ver-
wechslung ; Und ob ich schon / wie leicht zu
muthmassen / um ihrentwillen Lebens - Ge-
fahr ausstehen müssen / so ist sie mir jedoch
eben darum noch viellieber und angenehmer
als sonst / angesehen auch das nicht ach-
te / wann schon um Moniaven willen gar
zu einem Märtyrer werden solte ! Ubriz-
gens / wil nicht verhoffen / daß der Grund-

Stein zu unserm Liebes = Gebäu durch
 Mißtrauen sich etwann ihrer Seits wei-
 chen/und alsdann eine Unformligkeit dem-
 selbigen geben dürffte/ darmit dermahlein-
 sten unsere einige Beständigkeit vest darauf
 zusehen/ hernach auch benebenst selbiger/
 desto ruhiger darinnen unsere Lebens = Zeit
 nach nur eigenen Belieben zubringen könn-
 en; Für das Überschickte bleibe anjeho
 ein unvergessener Schuldner/ werde jedoch
 niemahls unterlassen gehörige Erwieder-
 rung abzustatten/ um mich dadurch zu er-
 weisen/ wie daß ich nicht ein unerkennli-
 cher/ viel weniger ganz ohnmächtiger/ aber
 doch höchst = verbundener und mit allen
 Danck erkennender Virsut sey.

Unterdessen war er so Tags als Nachts
 auf seine Erledigung bedacht/ und weiln
 der offene Wechsel = Brief nach Benedig
 sich noch daher in dessen Ohren verborgen
 gehalten/darum lieffe er den Subon fragen/
 weiln derselbe ohne töurcklichen Exceß ihn
 so übel prügeln und noch hierüber in das
 Bainum gefangen setzen lassen/ auch ohne
 Zweifel gesonnen seyn möchte weiter zu ver-
 fauffen: Ob er ihme nicht noch die endliche
 Gnade erweisen/ und gegen baars Wider-
 er =

erstattung
 unerträgl
 sen wolte
 serift bern
 und hernach
 lande zu se
 nur ums
 Virsuts g
 war/ verte
 zu mehrere
 und Sieg
 hernach d
 des Aga
 aber dar
 ohne so.
 seiner M
 Sachen
 sich mög
 freyen S
 er gleichm
 zu nehmen
 liehen/ we
 nachher W
 medischen
 fen/ letzte
 vermögen
 übelzuger

erstattung des Kauff: Geldes seiner länger unerträglichen Gefängniß entledigen lassen wolte? Solches Falls wolte er sich außserist bemühen / um Geld aufzubringen / und hernach den Weg nach seinem Vaterlande zu suchen: Subon / als welchem es nur ums Geld zuthun / und hernach des Vircuts gänzlich los zu werden bedacht war / verwilligte gleich darein / gab es auch zu mehrerer Versicherung unter seiner Hand und Siegel schriftlich von sich: Das denn hernach der freye Slav mit Vorwissen des Aga dem Vircut zustellte / welcher aber darben sagen liesse / daß er selbigen ohne 50. Ducaten nicht frey gebe / so zu seiner Nachricht dienete. Vircut so der Sachen je länger je mehr nachsonne / liesse sich möglichst angelegen seyn / durch den freyen Slaven / so ein Frankos / und deme er gleichmäffig loß zu machen / auch mit sich zu nehmen verhiß / Erkundigung einzuziehen / wer etwann unter den Kauffleuten nacher Benedig handele / oder wo die Benedischen Kauff: Leute daselbst anzutreffen / letzteren Falls / solte er einen bittlich vermodgen / so gnädig zu seyn und zu einem übelzugerichteten Slaven / welcher seine

Erz

Erledigung suchte / in das Bainum zu kommen / sich möchte gefallen lassen. Der Slav verrichtete seinen Befehl bestmöglichst / traf auch nicht einen / sondern unterschiedene Kauffleute von Venedig an / insonderheit eben denjenigen / welcher ehe dem seiner seligsten Liebsten auf mehrgedachten offenen Wechsel allbereit in Venedig Geld bezahlet / und deme die Parilla so zu hintergehen getrachtet : Dieser liesse sich endlich auf inständiges Anhalten des Slaven bewegen / mitzugehen. Der Slave / so Dernie hiesse / zeigte dem Aga an / wie das ein Kauffmann zugegen / welcher mit dem Virsut / seiner Erledigung halber zu reden begehrete / weilln aber ohne erpressen höheren Befehl sonst niemand dahinein gelassen wird / des Aga eigenes Interesse jedoch mit darunter versirete / befahl er / das man den Kauffmann zu dem Virsut lassen solte : Da ihme nun dieser begrüßete / und mitleidig beklagete / bedanckte sich Virsut dafür ingleichen wegen der Bemühung seiner Dahinkunfft / redeten hernach von ihrer vorhabenden Materi / endlich wischete Virsut mit seinem offenen Wechsel-Brieff herfür / und zeigte sol-

chen

chen dem
kannte /
wie et dar
nicht auf
ihm unerf
ner seligst
Eörper n
hernach a
hen : Der
Händel sch
dasselbige
mende] so
Vorauß e
als ober
hete auch
nehmen s
paar Ohr
ir aber n
dem mehr
ordhete n
es selbst
mahl schon
bezahlet /
glauben m
resolvirte
ihme den
redig in s

Den dem Kauffmann/ welcher ihn gleich er-
 kannte/ sich darüber erröthete/ und fragte/
 wie er darzu kommen / weils er in Specie
 nicht auf ihn gerichtet? Virsut berichtete
 ihm unerschrocken/ daß er selbigen von sei-
 ner seligsten Liebsten ererbet/ als welcher
 Körper nach ihrem dortigen Absterben
 hernach auch zu Benedig bengesehet wor-
 den: Der Kauffmann / welcher um diese
 Handel schon etwas wuste/ fragte/ wo denn
 dasselbige Fräulein [die Parisillam mei-
 nende] so sie ben sich gehabt hinkommen?
 Worauf er sie ihm so lebendig beschriebe/
 als ob er selbige vor sich stehen sehe/ erweh-
 nete auch / wie daß sie einstern einem vor-
 nehmen Kauffmann in Benedig wegen ein-
 paar Ohren-Gehengen ansehen wollen/ so
 ihr aber nicht angehen wollen/das sie ihm
 denn mehrmahls erzehlet: Der Kauffmann
 erröthete noch mehr / und gestunde / daß er
 es selbstn wäre / und daß er auch dazumahl
 schon Geld auf diesen Wechsel-Brieff
 bezahlet / weils ihm nun diese Erzählung
 glauben machte/ daß der Wechsel richtig/
 resolvirte er endlich dahin / daß wofern er
 ihm den Wechsel-Brieff biß nacher Be-
 nedig in Händen lassen / und in seiner Ge-
 sell-

fellschafft etwann in drey Wochen selbst
 mit dahin zugehen / sich erklärete / solcher
 Gestalt sey er erböthig die Nothdurfft zu
 seiner Rantion nicht allein / sondern auch
 die Reise-Kosten / und was ihme sonst
 nöthig zu geben und zu bezahlen; Weiln
 nun eben dieses das jenige war / so Virsut
 herzlich verlangete / als ergrieff er solches
 freundliche Anerbiten mit beyden Hän-
 den / und versprach seinem Begehren in
 allen zu willfahren / worbey es auch ver-
 bliebe: Nahm also der Kauffmann den
 Wechsel-Brieff zu sich / gienge zu dem
 Aga / machte selbigen den elenden und er-
 bärmlichen Zustand des Virsuts vorstel-
 lig / außen berichtende / daß / was er ihme
 thäte / mehr aus Mitleiden / als Gewinns
 halber geschehe / angesehen er so übel zuge-
 richtet / daß man sich des Todes mehr als
 der Genesung zu versehen / und also erstes
 Falls das Geld verlohren gienge / brachte
 es endlich bey diesen in solchen Ansehen
 auf 20. Ducaten: Hierauf verfügte sich
 der Kauffmann zu dem Subon / und nach
 vielem Wort-Wechseln wolte derselbe ein-
 mahl seine 150. Ducaten wiederhaben:
 Dieser stellte ihn für / daß der Virsut
 durch

durch sein
 übel zuge-
 über stürb-
 ger Gesun-
 erste geset-
 denn jetzt-
 hoch niem-
 auf etwas
 zur Zeit sel-
 100. Duca-
 gleich zu
 in gewöhn-
 langt: un-
 lattamer
 Das Geld
 Gegenbeg-
 Kauffman
 Aga gieng
 und gegen
 ut abhol-
 mer Fuß
 ende / alle
 von zwey
 geführt
 dem Schre-
 misstete;
 in endlich

durch sein angestelltes Prügeln/ dergestalt
 übel zugerichtet/ daß wo er nicht noch dar-
 über stürbe/ doch schwerlich wider zu vori-
 ger Gesundheit gelangen könnte/ Falls das
 erste geschehe/ wår er darmit bezahlt/
 denn jetzt gedächter Ursachen halber ihn
 doch niemand kaufte: Subon gienge hier-
 auf etwas in sich/ und erkroge/ daß er noch
 zur Zeit sehr excediret / ließe es endlich bey
 100. Ducaten verbleiben/ die er ihme auch
 gleich zu überschicken versprach/ hergegen
 ein gewöhnliches Zeugniß seiner wieder er-
 langt- und bezahlten Freyheit/ benebenst
 sattsamer Quittung zurück verlangete:
 Das Geld wurde richtig geliefert/ und das
 Gegenbegehren ausgehändiget/ wovormit der
 Kauffmann noch selbiges Abends zu dem
 Aga gienge / die 20. Ducaten bezahlete/
 und gegen obgedachten Schein den Vir-
 sut abholete/ der aber wegen aufgesprun-
 gener Fuß- Sohlen/ vom Prügeln herrüh-
 rende/ alleine nicht gehen kunte / sondern
 von zwey darzu erlaubten Frey: Slaven
 geführet werden mußte/ da er denn zu je-
 dem Schritt oder Tritt das Achweh! sol-
 misirete; Nach langer Müh brachten sie
 ihn endlich in des Kauffmanns Quartier/
 in

in welchen ihm der Patron im Hause ein
 besonderes Zimmer anwies / denen Freyen
 und sonst zurückgelassenen guten Befanten/
 schenckte er einen Ducaten auf sein An-
 denken zu verzehren / dem Dernie aber be-
 fahl er täglich zu ihm zu kommen / um
 auch seiner Freyheit halber Richtigkeit zu
 treffen: Da lag nun der gute Birsut Krüs-
 pel gleich / darum ließ er einen Wund-
 Arzt zu sich holen / der ihn dann salbete / und wo
 nöthig mit darzu tauglichen Pflastern
 dergestalt versah / daß er innerhalb zehen
 Tagen wieder ein wenig allein herum ge-
 hen kunte: Hernach wurde auch wegen
 des Dernie Löse- Geld accordiret / wel-
 ches / weiln er allbereit in die achtzehn
 Jahr Ross- Arbeit verrichtet / bey funffzig
 Jahren alt / und einen lahmen Arm hatte /
 der Aga / mit 30. Ducaten zufrieden war /
 und ihm einen Frey- Brieff darüber einhän-
 digte: Dieser war über solcher seiner Er-
 lösung hertzlich erfreuet / siel dem Birsut zu
 Füßen / küßete selbige / und versprach für
 solche grosse Barmherzigkeit / eine ewige
 Danckbarkeit / wie er denn von dieser Zeit
 an dem Birsut gar fleißig aufwartete / &
 Weiln aber dessen Kleidung ziemlich ge-
 ring /

ring / dar
 unge / un
 Da er nun
 Dernie m
 wohl befa
 herindur
 wesen: un
 des jenige
 anderes Z
 / stellte
 me die
 der befehl
 m kunte /
 kommen /
 Moniapa
 laden sich
 willieber
 en / als d
 solte / wel
 gen Aug
 theilere
 er warbe
 en / diesen
 Bernunft
 en / ingen
 anschläge
 austrage:

ring / darum gab er dem Dernie das Gei-
 nige / und liesse sich ein Besseres machen :
 Da er nun völlig genesen / auch wusste / das
 Dernie mit der Moniava alten Sclavin
 wohl bekannt / darum ließ er ihrer Gebie-
 therin durch selbige seine gute Gesund: An-
 wesen: und Freyheit wissend machen / auch
 dasjenige Haus zeigen / worinnen ein be-
 sonderes Zimmer ihm eingeräumet stün-
 de / stellte also zu ihrem Belieben / ob sie
 ihm die Ehre eines Zuspruchs gönnen
 oder befehlen wolte / wo er sie sicher antref-
 fen könnte / denn in den Garten wider zu
 kommen / sey ihm gar nicht mehr gelegen:
 Moniava / als welche unterdeß in ihrem
 Leiden sich ganz gedultig erwiesen / und
 viellieber diesen Schmerzen verschmer-
 zen / als den jenigen noch weiter erzürnen
 wolte / welcher sie ohne diß mit gar ungnä-
 digen Augen ansah. Weiln aber keine
 subtilere Anschläge / als diejenige / so in ei-
 ner warhafften Liebe geschmiedet wer-
 den / diesen auch niemand zu klug / dessen
 Vernunft aber einen langen Faden für
 den jenigen erfordert / welcher dergleichen
 Anschläge oder Fürhaben ergründen / oder
 ausmessen soll; In solcher Erwegung

Ar

rich:

richtete nicht allein Vernie seine aufgegebene Commission fleißig aus/ die alte Sclavin aber nahm sie solche/ als ob sie selbige selbst anginge/ desto williger an/ Monique in gleichen erfreuete sich nicht weniger über diesen Vortrag; Ihr Vater war verreiset/ und keine Hoffnung zu einer gar balden Widerkunft/ darum beschloß sie den Virsut zu besuchen/ weiln ihr die Lust in den Garten zu spazieren auch ganz vergangen; Ließ deroßwegē nechst schönster Begrüßung dem Virsut entgegen bieten/ daß ihr dessen jetziger Zustand von Herzen lieb/ sie auch gesonnen/ so balden nur möglich/ in seinem Quartier ihme zu zusprechen: Das Glück ist einem jungen Weibe gleich/ welches dem Alter anstehende Männer liebet/ hingegen die Eisgrauen hasset/ darum wil es auch nur herzhafft angesprochen/ und in dem Wenigsten gefürchtet seyn: Das Glück ist wie ein Karten- Spiel/ in welchen der Muth oft das Beste thut/ und durch Wagen/ bald so viel gewinnet/ als verspielet: Das Glück hat zu einer Nachtreterin die Liebe/ wie das Lieben nun eine ganz natürliche Sache/ also ist auch die Natur das Nächste darben/ denn

etwas schön
liches / d
selbahr d
Bann ma
tet/ so ist es
on aber ist
Herde der
mit eines
ar uns nu
ten/ so tr
ergethan
m Weibe
e darum
rogen un
ien/ und
m Verm
n/ als du
erachten
umdernde
ge bedien
lig lieber
oben wiet
um herbe
sehen/ d
n seinem
e unwise
er welche

etwas schönes lieben/ ist nichts ungewöhnliches / dannenhero die Gewohnheit unfehlbar die andere Natur seyn muß: Wann man nun eine schöne Person liebet/ so ist es ja nicht irresonabel/ die Raison aber ist ein Ebenbild der Liebe/ eine Zierde der Natur/ und die Vollkommenheit eines üblichen Gebrauchs: Wann wir uns nun selbst wie sichs geziemet/ lieben/ so würde aus der Vernunft leicht dargethan werden können/ daß wir als von Weibes - Personen gebohren/ dieselbe darum ehren/ und als von ihnen aufgezogen und gesäuet/ danckbarlich lieblosen/ und denenselben Lebenszeit mit allem Vermögen höchst verbunden seyn sollen/ als durch selbige erzeuget / sie wohl betrachten / betrachtende bewundern / bewundernde ehren / und als Ehrenwürdige bedienen sollen/ weiln doch besser gefällig liebende wieder lieben/ als von Hassenden wieder gehasset werden. Die Zeit kam herben / welche sich Moniqua ausersuchen / dem Virsut zu besuchen / da sie an seinem Gemach anklopffete / öffnete er unwissende wer da / die Thür selbst/ für welchen/ wegen der neuen Kleidung sie sich

sich fast entsetzte; Weiln er ihr aber vor-
 anjeho nicht mehr als ein Leibbeigner / son-
 dern als ein Freyer aufzufwarten geson-
 nen / empfieng er sie mit ganz anderen
 doch höflichen Geberden / als vor noch nie
 geschehen / und leitete selbige zu seinem all-
 bereit wohl-bedeckten Faul-Bettlein / weils
 die Stühle daselbst nicht sonderlich bräuch-
 lich / sondern die Einwohner mehrern-
 theils mit geschrenckten Füßen auf der Er-
 den zu sitzen gewohnet: Er setzte sich zu
 ihr / sagende; Aller getreu- und lieb- twir-
 digste Seele / ich kan mir fast nicht einbil-
 den / twormit die grosse Affection / welche
 sie ihrem getreuen Diener in diesem Besu-
 chen / wie auch sonst im anderen widerfah-
 ren lasset / erwiedern soll / massen mir noch
 von den wenigsten Meriten wissend / twor-
 mit ich nicht allein eine so grosse Freund-
 schaffts- Bezeugung / sondern auch so
 mehrmahlige Beschenckungen verdienet /
 darum habe ich auch in solcher Erwegung
 was um ihrentwillen erleiden müssen / nun
 gänglich wieder vergessen / und wolte auch
 eben darum mein Leben solcher halben gar
 in die Schanze schlagen / darmit erweisen-
 de / daß dieses mein Herz noch niemahls
 von

von einiger Undankbarkeit beherrschet worden; Sie wird mir aber auch dargegeben vergeben/ wann ich mich etwas freyer als vorhin gegen sie bezeige/ denn um ihrer so treuen Liebe willen/ stehet das Bemerksten meiner verwirreten Gedanken nicht mehr in meiner Willkühr nach Vermögen/ doch versichere sie auch hiebenebenst/ daß wofern derselben Herz so frey als das meinige und also beyde gleich zu lieben gesonnen/ daß solche ihr Vorhaben schon glücklich und vergnügt zu Ende bringen werden: **Moniava.** Liebste Seele / ich hätte nicht geglaubet/ daß eine so grosse Bescheidenheit/ als ihme sein Ruhm zutheilet/ bey selben zu finden/ ja/ daß dessen vollkommene Annehmlichkeit und seltene Gemüths: Gaben den Preis und Ruhm für andern beherrschen könnten/ denn seine Leibes: Gestalt und Gemüths: Fertigkeit können bey Freunden anders nichts als lauter Verlangen darnach erwecken; Wird dannenhero schwerlich eine Dame gefunden werden/ welche das Gute/ so er ihr anerbietig machet/ verwerffen/ vielweniger ein solches / was sie dargegen verlanget / ihme auf einigerley Weise verweh-

Nr 3

weh-

wehren noch abschlagen könnte / angesehen
 ein rechter Liebhaber keine Schwachheiten
 zu begehen vermögllich / und da er ja alles
 Falls sich übersehe / kan es dennoch für kei-
 ne Untugend gehalten werden / wofern es
 nur darum geschiehet / wann man es selb-
 sten also und nicht anders haben wil ; Ge-
 wiss ist / daß sich mein Geist mehrmahls
 in mir selbstem verlohren / absonderlich
 wann ich an seinen so elenden Zustand ge-
 dachte / weiln er aber nach eigener Be-
 känntniß dessen schon vergessen / nun so
 werde auch dieserseits an den meinigen
 nicht mehr gedencken ; Ist also das Beste /
 die allbereit geschene Verfolgung unse-
 rer Liebe / mit der jenigen Betrachtung /
 als welche der Himmel noch dargegen ge-
 ben könnte / zu vergleichen : Hieraus nun
 hat er meine Zuneigung zu erkennen / denn
 so fern es mir gleich ihme schon das Leben
 gekostet / so wäre er doch nur einer verdries-
 lichen Liebhaberin / ich hingegen einer
 noch bevorstehenden grösseren Gefahr und
 Dvaal befreuet worden ; Wäre die Art zu
 helfen bey mir gestanden / so hätte ich
 schon andere Anstalt dis zu verhindern
 machen wollen / alleine so ist einem in al-
 len

len vorgeh
 Schuld b
 ihn alles
 Liebe bele
 hiermit sel
 für / weiln
 nicht verte
 bet ihme
 tödten ?
 mein endl
 viel als er
 nebenst i
 sehen mö
 die Geit
 eingerat
 er mich d
 wollen v
 abbreche
 Krancke
 es noch s
 weis ich
 den mir z
 ihr dafür
 schuldig
 der erlet
 nicht an
 fer guten

len vorgehenden Fällen Unwissenden keine
 Schuld bezumessen; Denn so fern ich
 ihn alles Falls durch diese meine getreue
 Liebe beleidiget/ nun so stelle ich mich ihm
 hiermit selber zu einem Versöhn-Dopffer
 für/ weiln er doch ein Mehrers von mir
 nicht verlangen oder begehren kan/ belie-
 bet ihm aber mich derentwegen gar zu
 tödten? Wohlan! ich bin hier/ und achte
 mein endliches Ende um seiner willen/ so
 viel als er auch/ verwehre es ihm darbe-
 nebenst in dem Wenigsten/ nur damit er
 sehen möge/ wie ich ihm einig und allein
 die Gewalt über mein Leben und Todt
 eingeräumt/ und zwar nur darum/ weiln
 er mich darzu verpflichtet: Diesut: Wir
 wollen von diesen Wort-Streit ein wenig
 abbrechen/in Betracht/ daß wann man die
 Kranken einander wieder besuchen siehet/
 es noch so hingehen mag/ und gewißlich/ so
 weis ich mich für Freuden sie allhier gesund
 ben mir zusehen/ fast nicht zubescheiden/ was
 ihr dafür gutes ertweisen/ oder durch meine
 schuldigste Aufwartung nur in etwas wie-
 der ersetzen soll: Moniqua: Es wolte mir
 nicht anders zustehen/ als daß ich bey die-
 ser guten Gelegenheit mein Mitleiden so

seither dem seinet wegen hart empfunden/
 in gegenwärtiger Visite demselben darstel-
 lig machen solte/ denn mir von Herzen lieb
 ihn besser gesund als wohl vermeinte anzu-
 treffen: Virsut: Ich bin derselben vor
 diese Bemühung möglist verpflichtet/ und
 handelte nicht vernünfftig/ wann ich mich
 über solche Seltenheit nicht bewunderte/
 weiln sie mich insonderheit darmit auß
 neue entzündet/ und ihre flammenden Au-
 gen mir lauter Hitze eingetrieben: Moni-
 qva: Ich! soll ich ihn mit meiner Gegen-
 wart entzündet haben? Virsut: Ja eben
 sie: Moniqva: So wil ich denn gleich
 wider gehen/ daß seinem Vorgeben nach/
 die von mir herrührende Flamme mich
 nicht etwann ergreifen und gar zu Aschen
 verbrennen möchte: Virsut: Sie redet
 wider besseres wissen/ denn/ daß ihr Feuer
 hitzig/ solches zeigen deroselben Wangen-
 Röthe an/ und man kan es ihr ja an den
 Augen ansehen: Moniqva: So fern er
 dieses aus meinem Augen und Gesichte er-
 kennet/ darf es mein Mund nicht verleug-
 nen; Weiln nun ihre Gedancken auf ei-
 nerley Sinn beruheten/ also war ihr Wille
 auch in beyden Herzen nur ein Wollen/
 Mo:

Moniqva
 dem V
 gewonne
 zufrieden/
 versichert
 gen an / s
 ichen We
 danken i
 the ein / u
 action be
 / wolte
 re erlan
 onst ver
 Sie gab
 Versicher
 Vorsatz a
 in ihme d
 te erwei
 als Herz
 an / über
 solche an
 chen / als
 bekannt n
 nigenen W
 gieden n
 ienige / di
 lufften gl

Moniqa achtete sich für glücklich / von dem Birsut so viel Wohlgetvogenheiten gewonnen zu haben / hingegen war dieser zufrieden / daß er nur ihrer Segen: Gunst versichert / er sahe sie mit anmuthigen Augen an / schmückte sein Gespräch mit zierlichen Worten / gab ihr absonderliche Gedanken über derselben eigenes Gemüthe ein / und sagte / daß wosern er diese Affection bey ihr beständig zu erhalten wüßte / wolte er selbiger seine nur neulichst wider erlangete Freyheit mit allem was er sonst vermöchte willigst gar aufopffern ; Sie gab ihm darauf die Hand / nechst Versicherung / daß weiln er ihr in diesem Vorsatz an aller annehmlichsten / so wolte sie ihm dargegen Lebens: Zeit gute Dienste erweisen / auch all ihr Vermögen ja das Herze selbstn mit ihm redlich theilen / über welchen Gespräch selbige in eine solche annehmliche Vertraulichkeit gerietzen / als welche ihr ehe dem noch ganz unbekannt war ; Da er derselben nun nach eigenen Verlangen begegnete / und ihren Begierden mit guten Willen an die Hand gieng / die Vernunft aber mit diesen Belüstern gleichsam stritte / so übermeisterten

Rr 5 doch

doch diese jene / in Betracht / die von der Liebe Angefochtene eben dieses verrichten / was andere dergleichen Krancke gerne thun / und nach deme sich zu sehnen pflegen / was ihnen doch mehrentheils schädlich ist / denn eine kitzliche Sache kan man zwar gar leicht anfangen / eine unverantwortliche aber nicht allemahl wohl hinaus führen ; Dessen allen ungeachtet / so genosse dieses verliebte Paar die unreibare Süffigkeit / biß die Umarmung ihnen alle Schätze der Vergnügung / so die Liebe sonst am kostbarsten zu verwahren pflegt / eröffnete :

Der Abend kam herben / darum gab die alte Selavin / als welche biß daher für dem Gemach Wache gehalten / mit anklopfenden Zeichen zu verstehen / daß es Zeit nachher Hause zu gehen sey / in solcher Erweckung theilten sie noch esliche Küsse unter sich / und schieden wie die Ras von Tauben - Hause ganz unvermerckt von einander : Moniqua hatte sich dessen / was ihr diesen Tag begegnet / nicht versehen / hingegen war ein solches dem Birsut nichts neues / ungeachtet er selbiges schon mehrmahls woltewohl mit höchster Lebens - Gefahr

fahr gesu
der Na
nach so
ten : Mo
ut sollte
und wie
wolte sie
met einpa
eben hät
weiln er
getwesen ;
Jugend
wider /
brauch /
geben pf
und ehrte
Was zu
mahls U
sein zu ge
in sollte /
Stand g
geschlagen
unbeichre
hon trug
er sich zu
darum no
mitgeten

Fahr gesucht / und ist gewiß / was einmahl
 der Natur einverleibet / das läßt sich her-
 nach so leichtlich nicht wieder ausarbei-
 ten : Moniqua war der Meinung / Vir-
 sut sollte sie mit sich in sein Land nehmen/
 und wie man sagt entführen / hingegen
 wolte sie von des Vaters Baarschafft so
 viel einpacken / daß beyde davon genug zu
 leben hätten / denn sie liebte ihn herzlich /
 weiln er insonderheit ihr erster Liebhaber
 gewesen ; Er hingegen beachtete zwar ihre
 Jugend und schönen Leib / liebte sie auch
 wider / aber nach der Welt jetzigen Ge-
 brauch / als welche eine um die andere zu
 geben pfeget / denn er liebte die Jungen/
 und ehrte die Alten / darmit bey beyden den
 Platz zu behalten ; Und ob er schon mehr-
 mahl Ursache an das abscheuliche Prü-
 geln zu gedencken hatte / auch nicht verges-
 sen sollte / wie schlecht ihme der Selaven
 Stand gegen vorige Herren - Freyheit zu-
 geschlagen / so war doch alles gegen dem
 unbeschreiblichen Haß / so er zu dem Su-
 bon truge / für nichts zu achten / und weiln
 er sich zu rächen keine Gelegenheit hatte /
 darum name er sich für / seiner Tochter es
 entgelten zulassen / ihr ein lebendiges Pfand
eins

einzuhändigen / und unter dem Vorwandt
 sie zu entführen / sich seines Geldes wieder
 theilhaftig zu machen: Unterdessen bes-
 suchte ihn Moniqua fleißig / darbey er ihr
 sein falsches Vorhaben entdeckte / welche/
 weiln es derselben Willen gemäß zu allem
 gang willig war / darum wurde der Schluß
 gemacht / und mit beyderseits Belieben
 vest gestellet / auch selbst gefällig bekräfti-
 get / darbey er ihr denn sein jetziges schlech-
 tes Vermögen eröffnete / und weiln er noch
 wenigstens ein sechs Wochen daselbst ver-
 harren müste / der Wirth aber mit der Be-
 zahlung so lange schwerlich warten wür-
 de / als ersuchte er sie um ein selbst-gefälli-
 ges Anlehn / das er ihr denn bey glückli-
 cher Ueberkunft zu Venedig dankbarlich
 wieder ersetzen wolte: Sie sagte / er hätte
 dessentwegen nur zu befehlen / und brauchte
 gar kein Widerersetzen / solte nur sichere
 Anstalt zu beyderseits Fortkommen ma-
 chen / und sie für das Ubrige sorgen lassen:
 Moniqua / so schon als des Vrsut Eh-
 weib zu seyn / sich unfehlbar einbildete/
 gerieth über des Vaters Geld - Kasten/
 denn sie hatte die Schlüssel in seiner Ab-
 wesenhheit über seyn Vermögen / nahm aus
 sel-

selbigen von unten herfür einen Säckel
 mit 600. Ducaten bezeichnet / legte die an-
 deren wieder darüber / und überbrachte sol-
 che dem Birsut / der ihr auch eine Obligation
 darüber zu geben sich anbietig machte / al-
 seine war derselben darmit nichts gedienet /
 weiln ihr das rechte lebendige Original viel
 besser ankunde; Er erwiese ihr dafür alle
 nur vermögliche Liebes-Bezeugungen /
 und ließe sie wie vormahls mehr geschehen /
 vergnügt nach ihrem Hause wandern;
 Noch selbigen Abends beredete er sich mit
 dem Rauffmann wegen der Abreise / der ihn
 berichtete / wie der erste gute Wind darzu
 Anlaß geben / und alsdann selbige nichts
 weiter aufhalten würde / weiln sie in steter
 Bereitschafft nur darauf warteten: Ein
 paar Tage giengen noch vorben / ehe sich
 solcher ereignete / unterdessen arbeitete
 Birsut des Morgens an seiner Abschieds-
 Schrift / denn er wolte sich doch wenig-
 stens für allen guten Willen bedanken /
 darmit er hernach von ihr nicht etwann
 für einen groben undanckbaren Gesellen
 möchte gehalten werden; Des Nachmit-
 tags aber hatte er sonstn etwas zu ver-
 richten / worzu ihme Moniqua jedesmahl
 gu:

gute Gelegenheit an die Hand gab / obgedachter Abschied aber / war folgendes Inhalts:

Wertheſte Moniqa:

Sie wird es nicht übel vermercken / daß ich ſelbige jemahls geliebet / denn ſo fern ich wiſſen können / daß auf ſolcher Liebe meine Lebens-Gefahr beſtünde / ſo hätten ihre Stern-funckelten Augen mich gewiß nicht alſo ſehr entzündet / und denjenigen Zweck erreichen ſollen / welchen noch ſo hin getroffen / zu dem mich aber anders nichts als ihre übergroſſe Schönheit angereizet / da mir noch unwiſſend / mit was für einer Beſtändigkeit ihr Gemüthe vergeſſet / und welches doch endlich anders nichts als ein mehr beſecktes als reines Eh-Wesen abgegeben: Eben darum nun / iſts viel beſſer / unterlaſſen / als verbracht / unterdeſſen bedanke mich für die Ehre ihrer würcklich genoſſenen Freundschaft / und wil gern dieſen Fehler mit in das Grab nehmen / daß ich ſo unerkanntlich geſeſen / und nicht einmahl von ihr Abschied genommen / wiewohl mein empfindlicher Mund ſolches Amt ohne
Zweifel

Zweifel mit
ung als d
verrichtet h
erte mir be
uchen / wei
Suppen m
Brocken ang
am Magen
ſühr ein ſe
weil es derſ
was ich dere
en kan; Z
in trachten
er beſchwe
nur den leg
Blat / als t
ſeben das f
in / müſſige
des jedoch i
en / wiewent
liche / daß fi
ſchädet / iſt
Fremder /
und kannter
wundern m
ſolchen ange
Genuß gela

Zweifel mit derselben besseren Vergnü-
 gung als diese meine todte Feder würde
 verrichtet haben / aber das Glück verwe-
 gerte mir bey ihr ein endliches Gehör zu
 suchen / weiln die Grösse meiner Prüg-
 Suppen mit so vielen übel-schmeckenden
 Brocken angefüllet / mir noch dergestalt in
 dem Magen liegen / und also hart drücken /
 daß ihr ein solches zu klagen nicht Ursach /
 weiln es derselben schon besser wissend / als
 was ich derentwegen sagen oder fürbrin-
 gen kan ; Jedoch wil ich alles zu verges-
 sen trachten / und mich nicht weiter darü-
 ber beschweren / wann sie ihrem Freunde
 nur den letzten Dienst erweisen / und dieses
 Blat / als durch welches gezwungen / der-
 selben das letzte a Dieu zusagen veranlas-
 set / müßige Augen finden lassen wird / wel-
 ches jedoch ihre Höflichkeit mir nicht versag-
 en / vielsweniger abschlagen kan ; Die Ur-
 sache / daß sie mich ihrer Liebe werth ge-
 schäzet / ist mir unbewußt / weiln als ein
 Frembder / und vormahls mit ihr ganz
 unbekannter / mich oft selbst darüber be-
 wundern müssen / wie ich doch zu einem
 solchen angenehmen / wiewohl allzu kurzer
 Genuß gelangen können / darum es auch
 noth-

nothwendig derselben alleine hinterlassen
 müssen; Indesß ist mir genug / daß sie
 mich geliebet / hingegen leynd / daß ich sel-
 bige so bald verlohren: Anbey bitte gar
 sehr / sie lasse sich darmit nicht beleidigen/
 mir aber auch nichts unrechtes beyemes-
 sen / weilsn vorgenommen / hiermit mich zu
 rechtfertigen / und sie dargegen bey jeder-
 mann zu entschuldigen / denn ob ich schon
 längst Ursach gehabt um oben gedachter
 unschuldigen Bestrafung willen / mich ge-
 gegen sie saltsinniger zu erweisen / und lau-
 lichter zu begegnen / als leynder geschehen/
 so hat doch ihre Liebe diesen Schimpff ü-
 bertwegende / das Gegentheil nicht zulaf-
 sen wollen / und eben darum habe ich mich
 derselben Freundschaft nicht weiter an-
 nehmen mögen / in Erwegung / das letzte
 Spiel ärger als das erste und also uner-
 träglich werden möchte: Gesstehe aber zu
 derselben besseren Befriedigung gern / daß
 ich zwar hierinnen gefehlet / aber mir dar-
 gegen mercklichen geholffen / und fräncket
 mich nur noch dieses einzige / daß ich sie
 wider Willen erzürnet / darum vergebe sie
 doch derentwegen ihrem so beängst- getwe-
 fenen Liebhaber / worzu ihn eine so grosse
 be-

vorstehernd
 im diesen
 als leichten
 hingegen die
 es so zornig
 her / für we
 chen / ich un
 gegangenen
 be betweiner
 rärdener W
 unbekamt / r
 re sie der je
 rnen pfleg
 dramtmah
 zu diesem B
 er nicht tre
 rher und e
 as Mittel e
 suchet / der
 gen Flamen
 gen / mir ar
 m gewesen
 wisse es zu
 Darum muß
 ern mit dem
 des mich dar
 der Willen fo

bevorstehende Gefahr gebracht/ und erlasse
 ihm diesen Fehler/ welcher mehr aus Furcht
 als leichten Vorsatz begangen/ bestraffe
 hingegen diesen Brief mit Anschauung ih-
 res so zornigen Gesichtes doch nicht so
 sehr/ für weichen/ wann es nur mütlich zu
 sehen/ ich unfehlbar niederfallen/ und den
 begangenen Fehler mit reuendem Gemü-
 the betveinen müste; Die Gemüther der
 erzürneter Weibes Bilder seynd mir nicht
 unbekannt / noch viel weni ger verborgen/
 wie sie der jenigen Berwegenheit zu be-
 lohnen pflegen / welche ihren Ehren ein
 Brantmahl einzuezen sich unterstehen;
 In diesem Betracht/ hätte ich ja selbst wie-
 der mich tyrannisch gehandelt/ wann nicht
 vorher und ehe sich mein Leben geendet/
 das Mittel ein solches länger zu erhalten
 gesucht/ denn ich wuste wohl/ daß die je-
 nigen Flammen/ so aus ihren Augen ge-
 sogen/ mir anders nichts als tödtlich wür-
 den gewesen seyn / weiln derselben Bey-
 hülffe es zu verwehren viel zu schwach;
 Darum muß sie nun nicht mit mir / son-
 dern mit dem Verhängniß zürnen/ als wel-
 ches mich darzu versehen/ daß ich auch wi-
 der Willen fort wandern und von ihr schei-
 den

Es

den

den müssen / oder die Natur anfeinden / daß
 selbige sie so schön gebildet / und also mir
 zur Liebe vorgestellt / daß auch in ihren
 Augen meine Freyheit gar leicht wieder
 verlihren / und hernach mit einer ewigen
 Dienstbarkeit dafür belastet sehen müste;
 Hier benebenst bedanke ich mich noch-
 mahls zum allergehörigsten für alle mir
 erzeugete Höflichkeit und wirkliche Liebe/
 für ihre so grosse Bemähung und Vor-
 sorge / für das mir auf den Weg gegebene
 stattliche Zehr: Geld / ja für alles gute so
 sie mir Zeit meiner Anwesenheit wiederfab-
 ren lassen / und wein wie doch auf dieser
 Welt einander nicht wieder sehen werden/
 noch solcher Gestalt zusammen kommen
 können / darmit ich derselben mein Dank-
 erkennendes Gemüthe selbst vorstellig zu
 machen / Gelegenheit hätte: So bleibe je-
 doch unterdessen ein solcher Schuldner /
 welcher erbiethig / wo nicht hier / doch
 hernach und dermahleinsten im ewigen Le-
 ben alles richtig zu bezahlen / auf welche
 Zeit auch eine Obligation so viel als baar
 Geld seyn wird: Inzwischen lebet wohl
 meine Liebst: gewesene Moniava / laffet
 auch wohl leben meine euch halb zurück: ge-
 las-

me Seele /
 währende
 Liebe das h
 mahleinsten
 soll und mu
 verpflichtet
 mit äfftig b
 zu wiederern
 anders seyn
 ar / darum
 Verdienst / d
 im letzten C
 ten Trost d
 im verharre
 er /
 lasse euch
 und gehe daru
 nicht wohl zu
 Die aus dem
 im freyer D
 Daß er als sel
 Drum thut ni
 Die oft viel an

sene Seele/ und genießet zu einer immerwährenden Vergeltung für euere so treue Liebe das höchste Glück/ wann auch dermahleinsten dieses Zeitliche ja gesehen soll und muß/ nun so sterbe ich euch höchst verpflichtet/ und bedaure daß ich anjeho so unkräftig bin/ alle extreme Freundschaft zu erwiedern/ und wie kan es auch wohl anders sehn/ denn ich achte sie für unschätzbar/ darum vergönne sie jedoch ohn mein Verdienst/ daß ihr gutes Andencken in meinem letzten Ende mir noch zu einem höchsten Trostedienen dürffe/ womit bis dahin verharret ihr treu- gewesener Liebhaber/

Virsut.

Ich lasse euch darmit unzehlich' Küß' zurücke/
Und gehe darum fort/ weil auf des Glückes Lücke
Nicht wohl zu trauen ist; Erfahrung lehret recht/
Wie aus dem Freyen kan bald werden Slav
und Knecht.

Ein freyer Deutscher weis sich nicht davein zu
schicken/
Daß er als selber Herr/ für Knechten sich soll
büßen.

Drum thut nicht unrecht der / so scheuet diese
Noth/

Die oft viel ärger ist als selbstn gar der Tod.
Es 2 In

Indessen lebet wohl / mein Schatz / mein Lieb /
 mein Leben /
 Ich muß euch wieder Willn dafür a:Dieu euch
 geben /
 Denckt ihr nun lang an mieh / so denck' ich auch
 an euch /
 Bis daß wir werden seyn den andern Toden
 gleich.

Da nun der verlangende Wind erschie-
 ne / wurde durchgehend angesaget sich zu
 Schiffe zu begeben / weils sie in dem die
 Segel zu lüfften gewillet : Viriut hatte
 unterdessen vorgesehtes Schreiben mündi-
 ret / und solches dem Wirthe zugestellet /
 mit fleissiger Bitte / daß wosern eine Tür-
 ckische Weibes : Person nach ihme fragen
 würde / er zu ihr sagen möchte / daß er ge-
 zwungen gleich zu Schiffe gehen / und um
 seines besten willen nothwendig verreisen
 müssen / indessen könnte dieses Schreiben ihr
 zu einer weiteren Nachricht dienen : Das
 dann der Wirth fleissig zu bestellen ver-
 sprach ; Nach deme nun alles richtig /
 machte er sich unsichtbar / und gienge mit
 mehr : gedachten Schiffen in Begleitung
 seines treuen Kauffmanns nacher Malta ;
 Was sich weiter mit ihr begeben und zu-
 getragen / ist mir unswissend / weils darvon
 noch

noch keine
 schmet /
 Bei
 wird n
 und wie eit
 Die Wort
 drum t
 trau n
 Die Sch
 be
 und dich da
 Des N
 so lebst
 Sie kan
 Viriut tou
 walieren tw
 glückliche
 fangniß der
 teten / der
 fordern hie
 tommete /
 was er etw
 gnugsamer
 erbothe sic

noch keine Nachricht erhalten/ woraus er-
scheinet / daß

Wer allzu leichtlich glaubt/
wird mehrmahls hintergangen/
und wie ein schlauer Fuchs durch List ge-
fangen;

Die Wort' die seynd zwar gut/ doch sehr
verschraubt/

drum trau/ schau wem du traußt ?
trau nicht den schönen Worten!

Die Schönheit selbst vermag an allen
Orten

betrieglich Neze stell'n /
und dich damit gleich einem Wilde fäll'n;
Deß Argus Augen brauch darben/
so lebst du vieler Sorgen fren:

Sie kamen glücklich daselbst an / und
Virsut wurde von ehlichen bekannten Ca-
valieren wohl empfangen / welche dessen
glückliche Wiederkunft aus der harten Ge-
fängniß dem Groß-Meister gleich berich-
teten / der ihn denn bald darauf zu sich er-
fordern hiesse/ selbigen sehr gnädig betwil-
kommete / und nach den jenigen fragete/
was er etwa zu wissen verlangete; Nach
gnugsamer gegebenen Red und Antwort/
erbothe sich der Groß-Meister zu aller

Gnade/ ersuchte ihn auch/ daß er daselbst
 beiebig ausruhen und verließ nehmen
 möchte; Weiln die Schiff aber alldar
 nicht lange zu verharren gewillet/ mu-
 ste er seine Fortreise nacher Venedig mit
 beschleunigen/ und wurde auf Begehren
 nicht allein in allen Gnaden erlassen/ son-
 dern selbst: gefällig widerzukommen erin-
 nert: Nach endlich verstatteten Abschiede/
 begaben sie sich wider in das Meer/ und
 fuhren mit guter Fortun nacher Venedig/
 denn weiln sie türkische Pässe/ stunde ih-
 nen keine Gefahr mehr im Wege: Vir-
 sut wurde mit seinem Kauffmann indessen
 je länger je vertrauter / und weiln dieser
 noch alle Anslage für ihn thate/ ließ er es
 willig geschehen/ denn er hatte seinen ge-
 fangenen Ducaten noch keine Lust ge-
 macht/ aber sich wohl fürgenommen/ so
 bald sie vollends glücklich überkommen/
 den offenen Wechsel zu rantoniren / und
 den Kauffmann dafür Dank: erkentliche
 Satisfaction zu geben/ weiln er dessen als-
 dann nicht weiter vonnöthen hatte/ auch
 ohne dis von dem zu Augspurg habenden
 grossen Capital / welches er noch nicht an-
 zugreifen vonnöthen hatte/ Satisfaction
 ge-

geben müste
 schon in da
 dulden müß
 Prodigalit
 darum es at

Behal
 Darbe

Hic S
 Nach der

harum war
 nur für Bel
 nem dir: fti
 und eben d
 Dene wi
 ffers nach
 lig/ und d
 manchesma
 noch trefflic
 threntwegen
 spöt/ und n
 jehen/ dis r
 bis so lange
 hen ließe:
 Virsut sein
 dienlich sey

geben müſte: Es hatte Virſut als welcher/
ſchon in das ſiebende Jahr viel Elend er-
dulden müſſen / allbereit erlernet / daß die
Prodigalität in die Länge kein gut thäte/
darum es auch hieſſe/

Behalt was du haſt/
Darben iſt ein arger Gaſt:

Item:

Hic & hac, & hoc, Ofengabel/
Nach dem Beutel richt den Schnabel.

darum war er ſchon zufrieden / wann er
nur für Geld überkommen kunte / was ſei-
nem dürfftigen Maden-Sack vergnügete/
und eben dergleichen theilte er auch dem
Dernie willigt mit: Sie machten ſich
öffters nach Schiffmäßiger Zulaffung lu-
ſtig / und die argliſtige Parisilla muſte
manchesmahl / wiewohl abweſende/ dem
noch trefflich herhalten/ denn Virſut triebe
ihrentwegen mit dem Kauffmann ſein Ge-
ſpöte/ und wuſte ihn darmit artlich aufzu-
ziehen/diſ nun trieben ſie in aller Kurzweil/
biß ſo lange das Glück ſelbige Venedig ſe-
hen lieſſe: Der Kauffmann bothe dem
Virſut ſein Haus und was ihme darinnen
dienlich ſeyn möchte/ mit aller Höſtigkeit

an/ welches er auch Dank-nehmig erken-
 nete/ ehliche Tage sich alles gutes anthun
 liesse/ hernach Rechnung hielte/ und mit
 Specie Ducaten bezahlete/ welche der
 Kauffmann bey ihme nicht gesucht hätte/
 er beschenckte ihn auch zu Bezeugung sei-
 nes danckbaren Gemüthes mit einem kost-
 baren Andencken/ und darmit schieden sie
 ganz vergnügt von einander: Virsut/
 welcher unterschiedene gute Freunde/ wie
 ingleichen seine meiste baare Mittel zu
 Augspurg hatte/ nahm seine Reise dahin/
 kam auch daselbst gar wohl an; Etliche
 derselben hatten ihn schon längst für todt
 gehalten/ weilm sie in langer Zeit nichts
 von ihme gehört/ andere aber so das Ge-
 genspiel behauptet/ erfreueten sich seiner
 Gesundheit halber desto mehr/ fiengen also
 das alte Spiel als wo es lezthin geblieben/
 hinfwiderum herfür zu suchen an/ und ver-
 brachten in angenehmer Gesellschaft man-
 che liebe Zeit in nur selbst- beliebiger Ges-
 fälligkeit/ worbey denn Virsut öftermahls
 die sonderbare schöne Parisillen/ wie in-
 gleichen derselben Geschicklichkeit ein- und
 beyfielen; Ihme war noch unvergessen/
 wie liederlich er selbige berücket/ und mit
 sei-

seinen Liebk
 hinter das
 sich auch für
 nen Bedräng
 ihme besaßen
 tet sie nim
 aber dennoch
 davon/ und
 wenig gute
 Betrogenhe
 Liebe bestär
 der lebendig
 öfters ent
 bey sich zu
 danken/ die
 veranlassen
 gänglich be
 Liebes-Nei
 glich verg
 nahmen/ de
 nen Dornie
 um incogn
 thun und
 anzuziehen
 bringen; D
 nes treuen
 selbst ange

seinen Lieblosen auch grossen Versprechen
 hinter das Licht geführet/ darum stellte er
 sich auch für/ daß die bisherigen zugestossenen
 Bedrängnisse/ nur um solcher willen
 ihme befallen/ denn er hatte hoch betheu-
 ret sie nimmermehr zu verlassen / gieng
 aber dennoch deme zu wider Gewissen-los
 davon / und hatte von selbiger Zeit an
 wenig gute Stunden empfunden: Die
 Gewogenheit durch eine neue anfangende
 Liebe bestärket/ machte ihn in ihr ganz w-
 der lebendig/ und wünschte dannenhero
 öftters entweder bey ihr zu seyn / oder sie
 bey sich zu haben; Alle widertwärtige Ge-
 danken/ die ihme anfänglich darvon zuzie-
 veranlasset / waren aus seinem Herzen
 gänzlich verbannet/ hingegen lauter gute
 Liebes-Neigungen darein versetzt / welche
 täglich dergestalt bey ihme wuchsen und zu-
 nahmen/ daß er dadurch angetrieben/ sei-
 nen Dorn per Posta dahin abfertigte/
 um incognito von ihrem jetzigen Wesen/
 Thun und Lassen ausführliche Nachricht
 einzuziehen/ und selbige ihme zurück zu-
 bringen: Dorn verrichtete das Amt ei-
 nes treuen Dieners/ und nachdem er da-
 selbst angelanget/ mangelte es ihme an fei-

ner Gelegenheit die Parisillam in ihrer kostbaren Kleidung öffters zu sehen / urtheilte dannhero von selbiger / daß sie mehr eine Gött: als Menschliche Gestalt an sich aenommen haben müste: Er kam mehrmahls in die dortherum liegende Births: Häuser / setzte sich unter die Gäste / und nahm darmit Gelegenheit ihrem jetzigen Verhalten nachzufragen; Nun ist nicht unbekannt/ daß Fama mehrentheils / in Spinn: Wäsch: Neh: und Backstuben ihrer Auffenthaltsuche/ nicht weniger in gemeinen Schencken: und Births: Häusern einzuführen pflege: Weiln dieser nun von einigen übel Verhalten der Parisillen nichts bewust/ also hatte sie auch noch zur Zeit keine Ursache von derselben etwas anderes als was jedermann bekant zu divulgiren; Da er sich nun dieser wegen gnugsam versichert / als setzte er seines Herren letzteren Befehl vollends ins Werk / gieng zu ihr / und nach begehrtter Vorlassung / übergab er derselben ein Schreiben folgendes Inhalts:

Wertz=

Wer

Se jenn
Zwischen
mir eine F
gen/ welch
suchen/ als
Zeitlang in
in/ und d
leither dem
Schwachhe
gen gar me
hefftigen Z
halber ste
me mehrm
Freundscha
gestanden/
schwer gefa
erwet zu se
mit/ nach er
standene W
ssten Gege
Möglichkeit
Abgang der
ren Jahren
meine Herk
darmit me

Werth-geliebteste Seele:

Diejenige Liebe / womit die Natur
 zweyen Verliebte verbunden / befehlet
 mir eine Fürbitte für denjenigen einzule-
 gen / welcher mehr aus Vorwitz sie zu ver-
 suchen / als selbige zu verlassen / sich eine
 Zeitlang im Verborgenen aufhalten müs-
 sen / und darff sie wohl glauben / daß er
 seither dem eben darum mehr Gemüths-
 Schwachheiten / als Leibes- Beschwerun-
 gen gar mercksam empfunden / denn die
 hefftigen Zuneigungen / so er ihrer Person
 halber stets wehrend getragen / stellen ih-
 me mehrmahls für / in was vertraulicher
 Freundschaft selbige allbereit miteinander
 gestanden / und daß dannenhero ihme gar
 schwer gefallen / sich so lange von ihr ent-
 fernet zu sehen ; Doch verspricht er hier-
 mit / nach erlangten Verdon / die daher ent-
 standene Verdrieslichkeiten / mit seiner bald-
 disten Gegenwart hintwiderum nach aller
 Möglichkeit zu versüssen / und den langen
 Abgang der Zeit / mit desto vergnügliche-
 ren Jahren zu ersetzen ; Sie weis schon
 meine Herz-allerliebste Freundin / was ich
 darmit meine / und kan durch wenig bes-
 lieb:

liebte Antwoorts-Zeilen/ mich aus vielerley
weiteren Bekümmernissen gar leicht in
lautere erwünschte Freyheit setzen; von
ihr hoffe ich zu erlangen/ was ich wohlmei-
nend suche / und nenne mich alsdann da-
für einen solchen Schuldner / als welcher
vor alle hohe Affection verspricht möglic-
ste Vergeltung zu thun / um darmit als-
dann zu erweisen/ wie daß er sey der er-
känntliche und beständige

Birsut.

Dieses Schreiben/ wessen sie sich jeko am
wenigsten versehen/ trieb ihr eine solche Ab-
the aus/ als ob ein Feueriger Pfeil ihr Herz
und Gemüthe gänzlich entzündet/ und in
volle Flamme versetzt hätte / darum wren-
dete sie sich von Dornen ab/ damit er nicht
sehen sollte/ was er allbereit gesehen/ glen-
ge in ihr Cabinet/ und befahl ihrer Jung-
frau dem Diener zu sagen/ daß er alldar
verbleiben und auf weiteren Befehl warten
solte: Unterdessen hatte Parisilla ihren
vormahls begangenen Fehler vielmahls
beweinnet / beklagte auch noch täglich ja
stündlich ihr daher rührendes Ungemach;
Wiewohl sie sich äußerist bemühete die
da-

daber entsp
teilen/ so ab
zu nicht bey
ten wisse se
denn die bey
ten stets su
dieselben ni
bildete / ihr
verschaffen
Augen durc
ihre trübe g
litten von
nen jedoch d
nen Verli
denn die I
tern ein der
graben / da
suchte erk
nung suchen
wiewohl
bet wurden
oder Lissim
zusammen
dachte S
mahls für
sich selbst
zur Zeit A

daher entsprossene Wunden möglichsten zu heilen/so aber auch das rechte Pflaster darzu nicht bey Handen/und das siete Andencken risse selbige auch öffters wider auf/ denn die bey diesem empfindenden Schmerzen stets suchende Einsamkeit/ verlängerte dieselben nicht wenig/ ob sie sich schon einbildete / ihr dadurch einige Linderung zu verschaffen; Wievohlen nun dero klare Augen durch mehr: mahlige Wasser: Güsse sehr trübe gemacht wurden/ indem solche selten von Thränen Lehr stunden / so schienen jedoch diese noch allezeit so kräftig/ einen Verliebten darinn irrig zu machen/ denn die Natur hatte diesen schönen Lichtern ein dermassen kräftiges Feuer eingegraben/ daß sich ein solches auch in dieser Feuchte erhalten/ und daraus seine Nahrung suchen kunte; Dannenhero ihrer viel wiewohlen nur vergeblich/ davon entzündet wurden / weil sie aussere dem Wirsut oder Lissimon ihre Affection keinen andern zuzuwenden beschloßen: Dieses obgedachte Schreiben nun küßete sie mehrmahls für grossen Freuden / und war in sich selbst darum vergnüget/ daß sie noch zur Zeit sich keinen anderen anvertrauet/ aber

aber nunmehr ihr langes Warten noch am besten angeleget zu haben vermeinete / so halff auch diese Freude nicht wenig vermehren ein darben befindliches Lied / als welches in dergleichen Fällen eben die Kräfte eines verliebten Briefes hat / in welchen ein unfehlbares heimliches Gift steckt / so den jenigen / welcher es liest / durch ein bloßes Anschauen allmählig in das Herze schleicht / und darvon allen Gliedern etwas mittheilet / hernach aber das ganze Gemütthe dergestalt einnimmt / daß es in vielen Angelegenheiten oft sich selbst nicht mehr zu helfen weiß / wann fürnehmlich etwann die süße Gewalt des alten Urhebers eine beständige Segengunst aufs neue auszufürcken trachtet: Was kunte derohalben der Parisillen annehmlicher seyn / als des Birsuts Begehren / um erlangenden Perdon? Ihme solchen nun völkömmlich zu ertheilen / brauchte es gar kein Bedencken / vielwenigern Befehl / weiln selbiger schon in dem Stamm: Register der Vergessenheit eingeschrieben / denn alle die jenigen Arkeneyen / so nach Liebes Sachen schmecken / einen jeglichen in dergleichen Kranckheiten leidenden Patienten gar an-

ge-

genehm und
ihre Mund
Bewegung
fast unemp
vergleicht f
der je mehr
wird; Und
schafft die
über-gesetz
Zunge ab
was zu re
nicht gleich
Bernunft
ritten / ab
brachte sie
kommen zu
Umständen
er aber aus
is berichte
auf lauter
welchen An
von sich / mi
gebrachtes
ihn als dem
wäre: Da
les Inhalte

genehm und selten widrig seyn/dahero auch
 ihr Mund ohne Geschmack/die Augen ausser
 Bewegung/die Ohren taub/ und der Leib
 fast unempfindlich/ das Herze bebet/ und
 vergleicht sich einen Schnee-Ballen/ wel-
 cher je mehr er herum gewelket je grösser er
 wird; Und eben hatte diese neue Both-
 schafft die Parisillen auch ganz aus sich
 selber gesezet/ die Gedanken waren irrig/
 die Zunge aber dergestalt gehemmet/das ihr
 etwas zu reden/ noch sonst zu resolviren
 nicht gleich möglich: Nach deme nun die
 Vernunft lange mit dem Gemüthe ge-
 stritten/ überwunde doch endlich jene/ und
 brachte sie dahin dem Derrnie selbst für sich
 kommen zu lassen / da sie denn nach allen
 Umständen seines Gebiethers fragete/ der
 ihr aber aus habenden Befehl nichts gewis-
 ses berichtete/ angesehen alle seine Reden
 auf lauter Schrauben gesezet stunden/ in
 welchen Anmercken liesse sie ihn lächelnde
 von sich/ mit Vermelden/ das sie sein mit-
 gebrachtes Schreiben beantworten/ und
 ihn alsdenn wider fortzuschicken bedacht
 wäre: Das mitkommende Lied war die-
 ses Inhalts.

I. Der

1.
Wer Leit: Stern meiner Seelen war
 So viel als schon verlohren/
 Nun aber ist dieselb' Gefahr
 außs neue ganz erfrohren/
 ihr als der ein'gen Liebsten mein
 soll dis verliebte Herze seyn/
 so gleichsam neu geböhren.

2.
 Wie oft hat doch der Sonnen Licht
 sent dem sich umgewendet/
 und mehrmahls wie noch oft geschicht/
 deß Mondes Schein geschändet/
 eh' daß ich wuste wo mein Lieb
 indessen ihr die Zeit vertrieb/
 nun hat sichs wohl geendet :

3.
 Die Hoffnung bring't nicht allemahl
 worauf man lang gewartet/
 das Hoffen ist gar ohne Zahl
 auch mehrmahls so erhartet/
 daß kein Erweichen helfen mag/
 drum führet auch mancher grosse Klag/
 weil alles ist vertartet.

4.
 In Lieben stets beständig seyn/
 verursacht groß Vertrauen/

und

und wann darbey kein falscher Schein/
 kan man sie wachsend schauen:
 dann was einander herzlich liebt/
 zugleich in Lieb und Leid sich übt/
 auf dem Grund kan man bauen.

5.

Wo aber ein'ger Wandelmuth
 berührt ein falsch Gemütthe/
 so thut es die Läng kein gut/
 verändert das Geblütthe;
 Ein treuer Sinn ist ehren werth/
 doch strauchelt oft das beste Pferd/
 für dem dich allzeit hüte.

6.

Weil mir denn nun nicht unbewust/
 daß du mein ein'ges Leben/
 mein bester Trost und schönste Lust/
 dich mir schon längst ergeben/
 drum bist du mein und ich bin dein/
 und wollen ungeschieden seyn/
 so lang' wir hier noch schweben.

Die Antwort auf das Schreiben/ war
 dieses Inhalts:

MEin Liecht! welches mir lange nicht
 geschienen/ das läset sich den Göt-
 tern sey dafür Danck/ nun höchst-erfreu-
 lich

Z t

lich

lich auch wieder sehen / und hat mich dan-
 nenhero die Hoffnung noch nicht überwäl-
 tigen können / zu glauben / daß es ihm
 nur um meiner so treuen Fürsorge willen
 allezeit nicht anders als wohl ergehen müs-
 sen/ welches mich nun sein Herz: erfreu-
 liches Brieflein auch mit einem mehrerem
 zur Gnüge versichert! Darbey wil jedoch
 nicht gedencken der graugsamen Marter/
 welche mein Herz um ihn wohl: bekantter
 Ursachen Willen Zeit seiner Abwesenheit
 ausgestanden/ und weils selbige unglaub-
 lich/ lasse ich derer Beschreibung billig gar
 unterwegens / weils sie doch allezeit ganz
 unvermöglich gewesen / von seiner Liebe
 mich abwendig zu machen ; Zu deme habe
 ich seine so lange Abwesenheit jedesmahl
 nur für eine Probe / wodurch er eigener
 Geständniß nach/meine Beständigkeit prü-
 fen wollen / als für einen Vorsatz mich
 gänzlich zu desideriren / gehalten: Weils
 er nun bey seiner Anherokunfft dieselbe
 nicht anders als gerecht erfinden wird/
 darum scheineth er auch dadurch ganz ver-
 söhnet zu seyn/und wird sich alsdann nicht
 wegern / dasjenige letzte Pfand von mei-
 nen fast erblaßten Lippen auch willigst wi-
 der

der in seine Verwahrung zu nehmen / als
 welches nun lange genug bey mir / wie-
 wohl sehr kümmerlich seinen Auffent-
 halt gehabt: Indessen lebe er nach mei-
 nem Wunsche / und wann selbiger oft an
 diese Treu als ich an dessen Annehmlichkeit
 gedencket / so ist kein Zweifel / er wird dar-
 bey erwegen / daß diejenige Gemüths-
 Neigungen die man nur einmahl genos-
 sen / kräftige Bänder vorstelllet / welche
 durch ihr Verknüpfen einander nim-
 mermehr weder zuvergesen noch zu verlas-
 sen gestatten / denn welchen dergleichen
 nicht zu wieder / sondern ganz angenehm/
 sollen auch nicht zugeben / daß dem ver-
 langenden Gegentheile ein Wiedriges be-
 gegnen / vielweniger wiederfahren möge;
 So fern ihm nun auch dieses Vorsehen
 keine Ungelegenheit verursachte / möchte
 selbigen wohl gern allhier in unserer gerin-
 gen Wohnung wünschen / damit mir da-
 durch Gelegenheit an die Hand gegeben
 würde / ihm nach seinem Meriten aufzu-
 warten / da dann ein kurz-mündliches Un-
 terreden beyden mehr anständiger / als viel
 Brief-wechseln seyn würde / und könten
 wir uns auch darbey einer viel mehreren

Freyheit als also gebrauchen: So fern
 nun sein Herz so empfindlich/ als das mei-
 nige mit beständiger Treu angefüllet ist /
 wird kein Interesse unser Belieben verhin-
 dern können/ und eben darum so nehme
 meine einige geliebte Seele/ diejenige
 schon längst verbindliche Zuneigung mit
 willigen Herzen aufs neue an/ welche ihn
 ohne längeren Verlust der Zeit eiligst zu
 überschreiben sich genöthiget befindet/ als
 dessen Lebenszeit getreue

Parisilla.

Dernie so seither dem wohl ausgeruhet/
 und an einigen Guten keinen Mangel ge-
 spühret/ auch mit dem Cammer-Mädlein
 in besondere Vertraulichkeit gerathen/ mu-
 ste nun auf Anstalt zu seiner Rückkehr be-
 dacht seyn/ welche dann in nechst daran
 gelegener Stadt unschwer zu erlangen:
 Parisilla hieß ihn derothalben zu ihr kom-
 men/ übergab ihr die Antwort mit ernst-
 lichen Befehl/ solches wohl zu verwahren/
 und keinem andern als seinem Herren/
 welchen sie hiermit gebührend grüßet
 und alles Wohlergehen antwünschen liesse/
 in dessen eigene Hände einliefern sollte /
 schenck-

schenckte ihn anbey ezliche Ducaten/ mit
 Versprechen/ daß wo sie ihm sonst zu
 etwas behülfflich seyn könnte/ an ihr nichts
 ermangeln würde; Darnie/ so sich dieser
 Verehrung nicht versehen/ machte unbe-
 schreibliche Complimenten dafür / und
 sagte/ gleich wie er seinem Herren mit Leib
 und Leben verbunden/ also wolte er auch
 ihr zu Gefallen sein Blut niemahls scho-
 nen: Nach endlich genommenen Abschied
 mußte er sich deß zugerichteten Frühstü-
 ckes nothwendig theilhaftig machen/ dar-
 bey ihm dann das Cammer-Mädgen Ge-
 sellschaft leistete/ und so oft sie nur ein we-
 nig Luft hatten/ einander auf die Daure
 beküsten/ denn mehr: gedachtes Cammer-
 Mägdgen hatte sich in Darnia ganz ver-
 liebet/ und dieser war ihr hingegen auch
 nicht gehässig / darum greineten selbige
 beyderseits/ weiln wegen der Anwesenden
 sie ihre Liebe nicht anders zu contestiren
 wußten / und darmit hieß es doch endlich/
 behüt dich Gott! Wir verlassen hier ab-
 bermahls dieum den Virsut sehr besorgete
 Parisillam / und kommen mit Darnien
 wider nacher Augspurg / welcher / weiln
 er nach seines Herren Verlangen die Sa-
 chen

chen wohl ausgerichtet / und anben aus-
 führlich erzehlet / wie er es dorten ge-
 funden / auch wider gelassen / welches
 denn auf lauter Lobe bestunde; Als ver-
 dienete er darmit nicht allein alle Wohlge-
 wogenheit / sondern erhielt auch das Ver-
 sprechen einer hinkünftigen würdlichen
 Gnade / welcher sich denn Dernie unfehl-
 bar theilhaftig zu machen / mit fleissiger
 Bedienung seiner Seits nicht ermangeln
 liesse: Von Dato an beschlosse Virsut /
 das schon längst versprochene Eh- Geld-
 niß durch würdliche Trauung mit der Pa-
 risillen rechtmässig zu vollziehen / machte
 um solches desto eher zu bewerkstelligen /
 mit denen Interessenten seiner Gelder / gute
 Richtigkeit / und verließ / wie es hinkünft-
 tig darmit solte gehalten werden: Begab
 sich hernach auf Nürnberg / und weiln in
 dieser Welt-berühmten Kaiserlichen frey-
 en Reichs- Stadt für Geld alles das je-
 nige zu bekommen / was nur des Menschen
 Hertz gelüsterende haben oder verlangen
 möchte / als kaufte er daseibst ein / was ih-
 me zu bevorstehenden Verlager vonnöthen /
 erhandelte schöne Kutschen und Pferde /
 ließ denen neu- angenommenen Dienern ei-

eine sonde
 gab sich
 terlande
 gener mas
 risillam ei
 allbar nic
 chen vor
 vonnöthe
 nes so lieb
 re kostbar
 stalt zum
 und was
 ich des b
 firmen /
 hiermit
 ben / den
 zu sagen
 sondern in
 lautes w
 ner rühm
 sich toll u
 gen denn
 kommen /
 Schmah
 Bartede
 Zu dem a
 die näch

eine sonderbare Lieberer machen / und be-
gab sich solcher Gestalt nach seinem Va-
terlande Salatiam / da er denn angetra-
gener massen bey der ihme allerliebsten Pa-
risillam einkehrte / und für sich funde / daß
alldar nichts ermangelte / was zu eines sol-
chen vornehmen Cavaliers Bedienung
honnöthen war : Die Bewillkommung ei-
nes so lieb. werthen Gastes / der angeschaff-
te kostbare Speise-Pracht / die beliebte An-
stalt zum Benlager / die kostbare Kleidung /
und was sonst zu dergleichen nöthig / wil
ich des beliebigen Lesers gefälliges Nach-
sinnen / und schon bekannte Wissenschaft
hiermit wohlmeinende anheim gegeben ha-
ben / denn wo man ohne Heuchelen noch
zu sagen pfleget / daß nichts gemangelt /
sondern in allen ein Überfluß gewesen / da
lautets wohl / absonderlich wann die Die-
ner rühmen / wie praf sie gefressen / und
sich toll und voll gesoffen / die Herren mö-
gen denn hernach selber zusehen / wo sie hin-
kommen / das gehet noch so hin ; Aber wo
Schmahl : Hans Küchen : Meister / und
Wartedrauf / Kellner ist / das klinget übel :
Zu dem angestellten Benlager wurden nur
die nächsten und vornehmsten Nachbarn

erbethen / weiln beyderseits keine grosse
 Weirläufftigkeit verlangeten / und kamen
 derselben in allen soviel dahin / damit man
 etwann zwoy Tafeln besetzen kunte: Bey
 vorgehender Trauung erschiene Parisilla
 erstes Tages in einem güldenem Stück /
 und iwer vormahls Engel gesehen / solte
 wohl geglaubet haben / daß sie wenigstens
 einen dergleichen vorstellete / weiln dieselbe
 darzu mit sehr kostbaren Geschmeide ge-
 ziehret; Des anderen Tages trug sie dem
 vorigen gleiches silbernes Stück / welche
 ihr schon ehe dem Virsut / benebenst noch
 anderen mehr geschenkt / und also erfolg-
 lich täglich ein anderes; Die Musicalische
 Instrumenta und Schäfer Dudeldeyen
 stritten um die Wette / mangelte auch we-
 nig / daß denen Lezten der Preis geblieben
 wäre: Einsten liesse sich ein kleiner Kna-
 be gar schön gekleidet / sehen / welcher in
 die Laute so Lisimon schluge / mit fast je-
 dermanns Verwunderung folgendes Lied-
 lein sunge:

I.
Ach bin ein kleiner Knab/
 zwar Elter-los erzogen /

statt

statt mein
 hat man
 daß nun
 ich keiner

Mein Da
 wann er
 in welcher
 gezogen st
 Denn oh
 ich jeso

Du aber
 Wie kam
 Weil nach
 man mich
 Doch ein
 war dama

Er hielt n
 wolt kein
 und ob id
 ließ er mi
 er liebte m
 so abgefä

statt meiner Morgen - Gab
 hat man mich so gepflogen /
 daß nun durch Gottes Mache
 ich keiner Feind nicht acht:

2.

Mein Vater liebte mich /
 wann er nur eben wüßte /
 in welchen Armen ich
 gesogen süße Brüste:
 Denn ohne dieses wär
 ich jeso Seelen leer:

3.

Du aber Mutter: Herk!
 Wie kanst du Athem holen?
 Weil nach so vielen Schmerz
 man mich dir hat gestohlen!
 Doch ein sehr kluger Sinn
 war damahls mein Gewinn:

4.

Er hielt mich Vater gleich /
 wolt' keine Kosten meiden /
 und ob ich schon nicht reich /
 ließ er mich doch nichts leiden /
 er liebt' mich als ein Kind /
 so ohgefähr man findt:

5.
 Ich bin ihm Lebens-Zeit
 dafür gar sehr verbunden/
 mein Herz das ist erfreut/
 daß ich durch ihn gefunden/
 was heimlich doch gelieb't /
 dem er mich wiedergiebt:

6.
 Ich sag den Göttern Preis/
 daß andern gleich geböhren/
 und weils nunmehr so weis/
 daß die nicht seynd verlohren/
 so für mich manche Nacht
 in Sorgen zugebracht.

7.
 Drum wil denselben nun
 mich ganz zu eigen geben/
 nach ihren Willen thun /
 nach ihrem Wollen leben &
 indessen mich vergnügt /
 daß GOTT es so gefügt:

Virsut veränderte darüber seine ganze
 Gestalt / und Parisilla wurde den Rosen
 gleich / welche wegen übriger Zeitung all-
 mählig bleich zu werden / und abzufallen be-
 ginnen; Der Knabe sahe seinem Vater so
 gleich

gleich / da
 tete / nich
 er dem W
 den sahen
 nicht dare
 nicht als
 ge / dann
 sichtbar /
 Nach end
 geglaubet
 nem W
 hierzu ab
 rechte W
 Lisimon/
 kannt; I
 denn diese
 so schöner
 teder selbe
 enderung
 kaum ent
 ters seibli
 Herz: M
 schein so
 lassen: P
 Knabens
 bachtet /
 Gestalt t

gleich/ daß wer nur dessen Gesichte betrach-
tete/ nicht mehr zweifeln durffte/ denn daß
er dem Virsut zugehörete/ die Benstehen-
den sahen einander an / und wußten sich
nicht darein zu schicken: Lisimon thate
nicht als wann ihm dieser Handel angien-
ge/ dann der Knabe machte sich bald un-
sichtbar/ welches alles nur also bestellet;
Nach endlicher fleißigen Nachfrage muste
geglaubet werden/ als ob dieser Knabe ei-
nem Musicanten zugehöret/ welcher ihm
hierzu abgerichtet/ alleine war doch die
rechte Wahrheit niemanden/ denn als dem
Lisimon/ der Parisillen aber noch besser be-
kannt; Das Herz im Leibe swallete ihr/
denn dieses ihr eigenes Fleisch und Blut in
so schöner Gestalt für sich sehen/ verursach-
tederselben nicht eine kleine Gemüths-Ver-
änderung; Darum kunte sie sich auch
kaum enthalten/ dieses Kind als seines Va-
ters leibliches Ebenbild zu ergreifen / und
Herz- Mütterlich zu beküssen/ alleine wolte
sich ein solches vor anjeko allhier nicht thun
lassen: Virsut hingegen/ als welcher des
Knabens vollkommene Gestalt wohl beob-
achtet / und der Parisillen veränderliche
Gestalt darben wohl inacht genommen/

De

re Seite
be den
Zeitang
Abfall
nem B
gleich

denne auch/ je mehr er das Kind ansah/ je mehr ihm sein Herz sagete/ daß es ihm zustünde / denn welchen Beine von seinen Beinen und zwar in einem so natürlichen Eben-Bilde vorstellig gemacht werden/ müste wohl ein steinernes aber nicht fleischernes Herz haben/ wann sich ein solches nicht darüber verwunderlich verändern sollte; Er sahe die Pariskam lächelnde/ sie hingegen ihn gar sauer an/ durch welche Veranlassung er nach ihrem so sauer-sehenden Gesichte und dessen Ursache fragte; sie hingegen unter dem Vorwandt eines Nasen-Blutens gieng in das Bengemach/ der aber Birsut gleich folgete/ und sie in einer solchen traurigen Gestalt alldar antraffe/ als in welcher er sie noch niemahls gesehen: Er fragte sie andertwärts um dieser Ursachen willen; Alleine wolte oder vielmehr kunte sie für Lend als Freud nichts antworten/ worauf er selbige in die Arm nahm / und auff's freundlichste ersuchte/ dieser ihrer Traurigkeit ihn mittheilhaftig zu machen: Worauf sie ihn den ganzen Handel erzehlete/ diesen seinen ihr lezthin anbefohlenen Sohn vorstellete / und zugleich zu Gemüthe führete / was seither dem

dem dieses
che Gor-
niß verur-
Stunde m
oder bey
aber unfeh-
lungene L
geben; W
ständen /
seyn müsse
gessen/ wie
lebet / un-
lassen/ do-
lich/ daß
vor sich er
tweder S
Beld gefe
er sie sich
Knabe in
sondern d
gen/ und
derseits
einig; P
te nicht ru
ausführli
der bey si
gleich sey

dem dieses sein Kind ihr für unbeschreibliche
 che Sorge und gleichmäßige Bekümmer-
 niß verursacht/ und daß sie noch auf diese
 Stunde nicht wüßte/ wer ihn abgehohlet/
 oder bey wem er sich enthielte / daß er es
 aber unfehlbar sey/ hätte das von ihm ge-
 sungene Lied deutlich genug zu verstehen
 geben; Muthmassete aber aus allen Um-
 ständen / daß es Visimon und kein anderer
 seyn müsse; Birsut hatte noch nicht ver-
 gessen/ wie er lezhin mit der Parisillen ge-
 lebet / und welcher Gestalt er selbige ver-
 lassen/ darum erfreuete er sich herzlich/
 daß er albereit einen so schönen Sohn
 vor sich ersahe/ welcher ihn doch biß daher
 weder Sorge/ Bekümmerniß/ Mühe noch
 Geld gekostet/ und eben darum ermahnete
 er sie sich nur zufrieden zu geben/ weiln dieser
 Knabe in seiner Hoffnung nicht betrogen/
 sondern dessen Stande gemäß schon erzog-
 gen/ und wohl gehalten werden sollte: bey-
 derseits Liebes- Wechsel machte sie wieder
 einig; Parisilla hingegen kunte oder wol-
 te nicht ruhen/ biß sie den Grund hiervon
 ausführlich erfahren/ und das Kind wie-
 der bey sich hätte/ weiln es aber nicht so
 gleich seyn kunte/ mußte sie sich nur noch so
 lan-

lange gedulden / biß unter bevorstehen-
den Tanze Lissimon sie auch auffforderte / da
sie denn Gelegenheit nahm ihn zu ersu-
chen / daß nach geendigten Tanze er doch
so gütig seyn / und nur auf wenig Wort ihr
in das Bengemach folgen möchte: Lissi-
mon / so von Jugend auf mit Höflichkeit ge-
mästet / und mit ebenmäßiger Freundlig-
keit erzogen / war ganz willig ihrem Be-
fehl zu gehorsamen; Nach dessen Endi-
gung sie bald abtrat / und er ihr gleich sol-
gete / sie empfienge ihn super fein / und er
sparete keinen Fleiß / eine solche Dame nach
Würden zu beehren / redeten also eine gute
Weile von ihrem vorigen Wesen / endlich
kame sie auf das Fundament / und in Specie
auf den jenigen Knaben / welcher das Lied
in die Laute gesungen: Nach langen An-
halten eröffnete er ihr das ganze Geheim-
niß mit allen Umständen / und daß eben
dieses Kind seiner bisherigen Lässige einige
Ursach gewesen / ausser welchen derselbe
seinen Vorsatz nimmermehr wurde geän-
dert / und diese treue Liebe zur Ruhe gewie-
sen haben: Daß er nun gesonnen / diesen
ihren lieben Sohn derselben hintwiederum
zum Zeugniß beständiger Affection frey-
wil:

willig zu
gesehen
wissende
Gemüthe
er wolte
als ein tre
lich in a
an die H
Gegenred
zu gebend
aber wie
der vorig
dacht we
dieses der
solchen L
Liebhabe
geschehen
weniger f
bald dar
aller Lust
pagnie / u
lesten H
nender G
dem nach
gen öftere
ihme aber
dermann

willig zu überlassen/ und zu schencken/ an-
 gesehen keinen Menschen hiervon etwas
 wissende / als hätte sie daraus sein gutes
 Gemüthe nicht allein zu erkennen/ sondern/
 er wolte auch sonsten derselben Lebenszeit
 als ein treuer Freund unverfälscht und red-
 lich in allen Vorkommenheiten möglist
 an die Hand gehen: Mit was beweglichen
 Gegenreden sie ihm geantwortet/ ist besser
 zu gedencken als zu beschreiben: Darmit
 aber wie bisanhero also auch hinkünfftig
 der vöriigen Liebe halber nichts zweiter ge-
 dacht werden möchte/ als verschlossen sie
 dieses derowegen gemachtes Pactum mit
 solchen Beküssen / wie unter alten treuen
 Liebhabern es auch sonsten mehrmahls zu
 geschehen pfeiget/ denn je älter die Liebe/ je
 sveniger sie auch rastet! Sie begaben sich
 bald darauf gleich wieder zu der noch in
 aller Lustigkeit bensammen sitzender Com-
 pagnie/ und verbrachten auch diesen als
 letzten Hochzeit: Tag in nur selbst: ersin-
 nender Ergözligkeit: Dennie hatte seither
 dem nach seinem lieben Cammer: Mägd-
 gen öfftere Nachfrage gehalten/ weiln man
 ihm aber berichtet/ daß sie es fast mit je-
 dermann gar zu gut gemeinet/ als sey Pa-
 ri:

rilla dadurch betrogen worden / selbige
 gar abzuschaffen / gleichwohl verliesse sie sich
 noch gar vest / auf dem vormahls mit ihme
 getroffenen Vergleich / und weiln ihr zu
 ihme zu kommen gänglich verbothen; Als
 schickte sie einen nahen Anverwandten
 Schulmeister zu ihm / demselben ein
 Schreiben [das er ihr zu Gefallen concii-
 piret] einzuhändigen / und darauf hintvier-
 derum eine richtige Antwort begehren sol-
 te: Der Schulmeister meldete sich bendem
 Dornie an / er gienge zu ihm und hörete wie
 das er sagte: Mein hoch-geehrter Herr
 Signor / desselben schönster Thesaurus las-
 set ihn durch mich einen ganz Ehren-vesten
 bonus Dies an complimentiren / und affe-
 ctioniret sich seiner Recommendation quam
 optime, suppliciret zugleich mithin um Ac-
 ceptirung dieses sehr wohl componirten
 Schreibens; Für mich aber bitte Mon-
 sieur wolke es nicht male vertiren / weiln
 desselben Commando mich gänglich zu sub-
 mittiren und niemahls zu detrahiren vo-
 luntatis gewesen: Dornie / welcher auch
 nicht viel besser reden kunte / weiln schlim
 Italiänisch / grob Französisch / liederlich
 Latein / und gebrochen Deutsch ihme auch
 zu

Konik
 Schul

zu Fortbr
 musste / u
 für einen g
 me den Br
 sondern n
 gehen / und
 selben best
 fügte sich i
 nete das C
 darinnen:
 Je B
 sona
 per Dieu N
 nen guter
 caufis au
 die Zeit p
 mon Ceur
 Brief und
 herokunff
 Signor mic
 ich seine a
 seit seiner
 gegiret, de
 du wäre
 darum bi
 mora mich
 tire anber

zu Fortbringung seiner Sprache dienen
musste/ und eben darum dem Schulmeister
für einen gar gelehrten Mann hielte; Nah-
me den Brief nicht alleine gar willig an/
sondern nöthigte ihn auch mit hinein zu
gehen/ und befahl seinen Cameraden dem-
selben best-möglichst an; Er hingegen ver-
fügte sich in seines Herren Gemach/ eröff-
nete das Schreiben und funde diese Wort
darinnen:

Die Verabung seiner aggregablen Per-
sonage/ macht mich so defect/ daß ich
per Dieu Monsieur dafür nicht einmahl ei-
nen guten Faden spinnen kan / & his ex
causis auch biß daher ganz solo miserrime
die Zeit perturbiret/ wofern er mir aber
mon Ceur assecuration in einem animablen
Brief und sperance zu seiner nechsten An-
herofunfft datirend beliebet; Alsdann
Signor mio Charo wil remonstriren/ wie daß
ich seine amabilissima, und ob ich mich zwar
seit seiner absentia in vielerley Exercitiis en-
gagiret, daß ich kaum memoriren kan/ qvam
diu wäre / uns mit einander refrachiret/
darum bitte innumerabiliter, er sey nicht in
mora mich citissime zu visitiren/ und dubi-
tire anben im wenigsten/ daß ich ihme als-
Uu dann

dann pro viribus ad manum adire, schon resolvi-
ret/ nur damit zu attestiren/ wie ich
usque in Mortem seine fidelissima amica zu
seyn/ mir vestiglich imaginiret/ aber er
lasse diese meine petition ja nicht in Oblivio
gestellet seyn/ weiln mein miserabler corpus
durch seine Liebe dergestalt consterniret ist/
daß ich es nicht länger in occulto zu halten
vermag; Alsdann wird er auch in der
Experiens innen werden/ daß mein Herr
viel heroischer und geschickter in heimli-
chen Liebes-Affaires/ als Mars in öf-
fentlichen Charinüzeln sich befinden wird;
Mir restiret also zu dergleichen Victori-
nichts mehr/ als diejenige Fortun/ so ich
in Mitbringung seiner Dignitat deside-
rire/ und welche ich auch absque ullo fudo
zu melden/ noch wohl besser als andere
meritare: Ohne ihn stehet das dubium län-
geres Lebens in Zweifel/ und ob er mich
vielleicht als einen nigrum Diabolum consi-
deriret/ so bin ergo eben keine solche Ignor-
rantin/ daß ich nicht conscientios wissen
könte/ was das album Græcum für eine ope-
ration habe/ er soll es erst in posterum ex-
periren; so fern er mich aber ja durch seine
längere absentiam zu mortificiren geben-
cket;

cket; Bed
Proceß/so
nige Culte
womit et
dam vollen
mortem ge
fan: Unt
sponsum, I
ren/ und i
dessen obli
Datum auf

Demie
gelesen/ u
nicht rech
gen zu sein
bessere Er
Schreiber
der besten
Zuhörende
lachen/ w
Rat verdr
ben einem
verhofften
Schläge
jedoch sein
fohl/ dies

cket; Bedarf es eben darzu keinen langen
 Proceß/ sondern bin selbst gesonnen das je-
 nige Culter ihme ad manum zu tradiren/
 wovormit er mir alsdann die julam ad placi-
 dum vollends abstechen/ und also Vitam &
 mortem gar leicht von einander separiren
 kan: Unterdessen erwarte ein gewisses re-
 sponsum, mich darnach habende zu judici-
 ren/ und verbleibe interim Signor mio Caro
 dessen obligatissima serva in Secula Seculorum:
 Datum auf meiner Mutter Lust-Saal/ ic.

Dernie hatte diesen Brief ehliche mahl
 gelesen/ und wiedergelesen/ kunte ihn aber
 nicht recht verstehen/ darum trug er selbi-
 gen zu seinem Herrn/ und bathe solchen um
 bessere Erleuterung; welcher denn dieses
 Schreiben öffentlich ablas/ und zu einer
 der besten Kurzweil Anlaß gab/ denn die
 Zuhörenden hätten sich mögen halb tolle
 lachen/ welches denn dem Dernie derge-
 stalt verdros/ und schellig machte/ daß er
 bey einem Haar dem Überbringer/ statt des
 verhofften Trinck-Geldes eine gute Tracht
 Schläge zugestellet hätte; welches ihme
 jedoch sein Herr verbothe/ dargegen anbe-
 sohl / dieses Schreiben nach seiner besten
 Uu 2 Mög:

Möglichkeit zu beantworten/ derohalben
concupirete er folgendes:

Ehr- vergessene/ leichtfertige und
von vielen *noticoracibus* schon
längst wohl exercirte Bestia:

MAS vor eine Occasion impelliret dich
mich zu emplectiren an/ da du doch
nicht einmahl die Dignität meiner hono-
rum recht agnosceirest; du liederliches Ra-
benas! vermeinest du mich etwann auch
zu prisciren/ wie du schon anderen mehr
captirest/ oder was imaginirest du dir du
leichtfertige Coronaria? Gedencfest du viel-
leicht/ daß ich ein solcher Coujon bin/ wel-
cher dir deine lasciva Cornua soll poliren/
und hernach wider verhandeln helfen; O
Signora nano nano! die Archipusen und
blutigsten Scharmügel seynd mir gar nicht
è Contrario, aber eine solche nefarda mate-
ria wie du bist/ kan gar nichts ad istam rem
facere; Dir ist vielleicht nicht occultiret/
daß Amor omnia vincit, darum habe ich
auch deine Personage nach selbst- begehre-
ter desideration schon längst in oblivio ge-
stellet / und wünsche unanimiter, daß diese
Buch:

Buchsta-
und No-
ben Ape-
tion wü-
Gesichte
auch an-
noch ver-
motiviren
Servitut
nest du p
ria menda
Feuer?
deinen N
figuriren la
Seison ge
meriten S
Datum i
aus deine
verfinster
genit: pro
sen und
oder so an
meinen N
die alsda
mittiren:
na sunt, fi
dir die N

Buchstaben möchten lauter Maulschellen
 und Nasen- Strüber seyn / so dir similiter
 ben Apertur dieses Responsi / ihre Opera-
 tion würcklich repräsentiren / und in dem
 Gesichte herum ambuliren möchten. Wisse
 auch anben / daß neqve dein Geld / facies,
 noch vetusta juventus mich nicht dahin zu
 moviren kräftig seyn / dir nur die geringste
 Servitut zu remonstriren ; & porro, bren-
 nest du pro Amore? das sind ja extraordina-
 ria mendacia! Ostende mihi prius, wo ist das
 Feuer? In dieser absentia werde ich dir
 deinen Namen publice an den Galgen af-
 figiren lassen / weils du eine so gar grosse
 Seisſion gethan / und der Wahrheit einen in-
 meriten Staub-Besen gegeben: ne pa frai?
 Datum in der Nacht / denn ich sehe schon
 aus deinem Stylo die Occultation deines
 verfinsterten Verstandes und dunkeln In-
 genti: pro nunc wil ich dir das passiren las-
 sen und condoniren / alleine noli turnare,
 oder wann es mehr geschiehet / werde ich
 meinen Reberenter darmit purificiren / und
 dir alsdann solchen wohl versigilliret re-
 mittiren: Hensa / Viva victoria; omnia bo-
 na sunt, si clausula bona est: Geld ich habe
 dir die Wahrheit pras publiciret; wie man-

Uu 3

cher

cher hat dir schon das Ulcus aufgestochen/
und du meinst / ich soll es erst wieder figi-
ren; Signora no no! Endlich must du wis-
sen/ daß weder deine Fortun/ noch die ein-
gebildete Veramrosität / noch deine funff-
zig Floreni nicht sufficient seyn/ deine Par-
tic zu arripiren; Darum behalte sie pro te,
& vive nach deiner Imagination und bez-
liebiger Placens/ laß mich aber imposte-
rum mit deinen Narrenschriften unmole-
stiret; Datum auf meines Herren Schlos-
se: das soniret viel besser / als Datum auf
meiner Mutter Küh - Stalle / und schäme
dich in dein bemaculirtes Cordiament hin-
ein/ revertire mir auch nicht wider / oder
ich werde die antea promissa equiren/ und
dir deine insolentiam besser als jeso gesche-
hen proponiren:

Er las und widerlas das Concept zum
öffteren / weiln solches seinem Bedüncken
nach gar wohl gemacht / munderete er sel-
biges / stellte es seinem Herren zu / der es
denn abermahls öffentlich ablaß / damit
aber die Anhörenden zu einer sonderbaren
Belustigung anreißete / lobeten jedoch dar-
ben deß Vernie gute Invention / benebenst
dem wurde von einem Studioso erzehlet/
wie

wie diese
ändern
spitiret/
daß er
nen Pub
den genu
hin kom
barenter
den dar
der sprac
fern kein
des in d
harprete
Dörffern
un: der
und nicht
tischen N
Schulth
bekannt /
Wissenst
mahl wa
verzeihen
denn eine
spect zu g
thn nun d
denen D
Consulen

wie dieser Schulmeister noch mit einem
 andern so auch zugegen gewesen/ scharff di-
 sputiret/ indeme sich der erste gerühmet/
 daß er Zeit seiner Anwesenheit dem gemei-
 nen Publico mehr als vierdtehalben Gul-
 den genuzet/ und diese/ wann er nicht da-
 hin kommen/ hätten seine Herren unfehl-
 bar entrathen/ wo nicht noch so viel Scha-
 den darzu leiden müssen; Der andere wi-
 dersprach diesem sagende/ daß in den Dör-
 fern kein publicum wäre / sondern daß sol-
 ches in die Städte gehörete; der erste be-
 hauptete quod sic, denn alles was auf den
 Dörffern fürgienge/ geschehe mehrertheils
 unger denen Vinden oder freyen Himmel/
 und nicht in occultis als wie auf den Städ-
 tischen Rathhäusern / *ic.* Weiln nun Herr
 Schultheis/ Richter und Benfihern wohl
 bekannt / daß er um ihre Geheimniß gute
 Wissenschaft/ darum müste er auch jedes-
 mahl wann sie in der Gemeine etwas zu
 verzechen hätten/ mit darben seyn / da er
 denn einem jeden seinen gebührenden Re-
 spect zu geben/ schon getwohnet/ so offft sie
 ihn nun darzu erbitten liessen/ sagte er zu
 denen Oberen/ bonus vesper ihr Herren
 Consulenten/ und alsdann zum Benfi-
 hern

bern / guten Abend ihr guten Freunde/
 Nachbarn und sonst feine gemeine Leute/
 weiln sie sich nun damit extreme befühel-
 ten / als würde kein Schwein geschlachtet/
 darvon er nicht auch sein Accidens hätte/
 und solte es auch nur eine Wurst: Suppe
 seyn / der andere sagte / er könnte mit derglei-
 chen Narren: Poffen nicht umgehen / und
 gleichwohl thäten ihn seine Obern und
 Nachbarn alles gutes / es wäre nur / dar-
 nach man sich eine Sache selbst einbildete/
 also geschehe es auch / wie jener Einäugige/
 der da sicher gläubete / daß / wann er der-
 mahleinften sterben solte / viel sanffter als
 ein Zwenäugiger sterben könnte / angesehen/
 denen Zwenäugigen man beyde Augen zu-
 drücken müste / da er hingegen nur eines
 zumachen zulassen vonnöthen hätte: Der
 erste sagete / man hörete wohl / daß er noch
 nicht viel Autores gelesen und eben darum
 keinen nützlichen Discurs zu führen wüste:
 Diesem verdross es / und sagte / er hätte mehr
 als er gelesen / absonderlich in Phisicis / solte
 ihme einmahl deriviren quid sit animal ra-
 tionale? der andere replicirte / das animal
 rationale sey ihme gut genug / und was er
 in Phisicis gethan / das habe er in Arith-
 me:

metihicis d
 ungetwiff
 rechte Oct
 ser eine De
 Ge: oder
 ja vielmeh
 diesem u
 rühmete
 seines Na
 nechstens
 und zwan
 titudine /
 halben S
 die hätte e
 multiplici
 men / da to
 gen / woh
 gefehet we
 dert und
 über welc
 die ganze
 der ander
 hierbon/un
 metri nicht
 wohl auf d
 rowegen m
 gen / und

metheicis auch nicht vergessen / und wäre
 ungewiß / ob er auf dem Instrument eine
 rechte Octave greiffen konte ; was sagte die-
 ser eine Octave ? ich getraue mir wohl eine
 Ge-oder Duodes zu ergreifen / und das ist
 ja vielmehr ; Sie abstrahireten auch von
 diesem / und kamen auf die Geometri / da
 rühmete sich der erste / daß er unlängsten
 seines Nachbaren Brandt : Stätte die er
 nechstens zu überbauen willens / just drey
 und zwanzig und ein drittel Schuh in la-
 titudine / und acht und zwanzig und ein
 halben Schuh in longitudine befunden /
 die hätte er hernach mit zwey mahl zwey
 multipliciret und in calculo aufgenom-
 men / da wäre die Höhe biß auf das Spiz-
 gen / wohin des Hafners grüner Knopff
 gesetzt werden solte / gleich auf zwey hun-
 dert und drey drittel Schuh kommen /
 über welcher extraordinari Calculation
 die ganze Gemeine sich sehr verwundert :
 der andere gestunde seine Unwissenheit
 hiervon / und daß er oft gehöret wie die Geo-
 metri nicht in wüste Brandt : Stätte aber
 wohl auf das Feld gehörete / liesse sich de-
 rowegen mit seinem Einmahleins vergnü-
 gen / und bekümmerte sich um das an-
 des

dere wenig: Sie kamen auch auf die Vo-
 gicam/ da dann der eine des Molinai der
 andere des Aristotelis für die beste hielte/
 weiln jene gar kurz/ in dieser aber vielmehr
 stünde/ und weiln sie sich darinnen also sehr
 verstriegen/ daß sie fast de verbis ad verbera-
 kommen/ und einander schon Idioten
 hießen; hätte sich der Herr Gerichts-Ver-
 walter darein geleet/ und ihnen Silen-
 tium opponiret/ mit Vermelden/ daß er ih-
 nen gleich aus dem Traume helfen wolte/
 möchte derothalben einer sagen was ihme
 beliebete/ so wären doch unter allen denen
 jenigen so in prosa etwas geschrieben/ die
 Poeten die besten Autores: Indeme kam
 Dornie und übergab die verlangende Ant-
 wort dem Schulmeister mit Vermelden/
 daß er sich nicht möchte gelüsten lassen/ der-
 gleichen Commissiones weiter über sich zu
 nehmen/ sonst müste er seinen Händen
 die Licens vergönnen/ Prügel zu ergreifen/
 und ihme darmit den Weg zurück zu wei-
 sen/ also hatte nun die so herzkliche Liebe ei-
 nen zwar scherzhafften Anfang/ aber doch
 närrischen Ausgang: Weiln denn in des
 Vrsat Abwesenheit die Zeiten sich auch
 sehr geendert/ und derjenige Landes- Herr/
 wel-

welcher
 les vor
 ret und
 hinaus
 einen G
 publicir
 sen Zeit
 magium
 des Vir
 wesenhei
 machet/
 resgleiche
 ben nun
 Dahinfu
 schloß er
 beziehen u
 gewisse Z
 dem er der
 tigkeit gett
 von Nach
 in der Ab
 be Surin
 fert/ der A
 zug gar he
 zwischen
 Berwand
 Füllen zu

welcher/wie schon vorhin gemeldet/ fast alles vom Hause und Hofe verzaget/ verbeeret und verzehret/ nunmehr aber weiter hinaus zusehen begunte / und eben darum einen General-Verdon allen denenjenigen publiciren lassen/ so innerhalb einer gewissen Zeit sich wider einsinden/ und das Hofmagium ablegen würden: Als hatten sich des Virsuts Beambte in ihres Herren Abwesenheit desselben auch mittheilhaftig gemacht/ und gethan/ was von anderen ihresgleichen mehr geschehen; Weils dieselben nun mehr nicht als desselben eigene Dahinkunft sehr verlangeten / darum beschloß er diese seine Güter selbst wider zu beziehen und zubetohnen / setzte sich eine gewisse Zeit zu seiner Abreise / und nach dem er der Parisillen halber gänzliche Richtigkeit getroffen/ sie auch dem Visimon hiervon Nachricht gegeben: Als wurde was zu der Abreise nöthig/ angeschafft/ der Knabe Euripus versprochener massen geliefert/ der Abschied genommen/ und der Abzug gar herrlich gehalten: Wie es sonst zwischen Eltern / Kindern / Freunden / Verwandt: so Befandten bey dergleichen Fällen zuzugehen pfeget / ist hier unnd-
thig

thig zu erzehlen / weilm solche Exempel
nicht ungemeyn / und dannenhero dem meh-
rentheil schon wissend : Meine Gedanken
aber hierüber waren diese /

Das Glück weis seine Zeit
schon selbst zu exerciren /

Verkehrt die Herzens-Quaal in Frölig-
keit /

giebt Wärme für die Kält' / läßt keinen
leicht erfrieren /

das Fatum hilfft darzu /

ob schon viel wiederstreben /

so müssen sie uns doch noch lassen leben
so lang es Gott beliebt !

Wer nun in dessen Schus sich frey ergiebt /
kan seine Feind' besteh'n /
auf Wegen sicher geh'n.

Sie kamen sicher nach seiner Residenz /
und wurden von eglischen vornehmen An-
verwandten / Freunden und Bekandten de-
ro Stande gemäß eingeholet / und auf
schön-vorhero bestellte Ordnung herrlich
tractiret / Trompeten und Heer-Pauken
liessen sich lustig hören / und an Kunst-rei-
chen Musseanten war kein Mangel ; In
Summa / es wurde gehalten / wie bey sol-
chen Standes- Personen sonst mehr
bräuch-

bräuchli
doch n
den mer
trachtet
lebte egl
göhlige
hier der
sämtlich
junge H
ersten G
aber do
dig gesto
worden ;
fein / den
nachgez
junge He
lich / daß
me ausgg
nete / En
lete hern
an / beleg
Leuten /
sonen / al
halb Lar
gen zugeh
also unte
mäß / der

bräuchlich / da dann je einer dem andern je-
 doch mehrmahls mit hernach empfinden-
 den merklichen Schaden es bevor zu thun
 trachtet : Diese vornehme Gesellschaft
 lebte egliche Tage in selbst- gefälliger Er-
 gößlichkeit / endlich aber schliche sich einer
 hier der andere dort hinweg / bis selbige
 sämtlich fort : Euripus muste der jenige
 junge Herr seyn / welchen Virsut mit seiner
 ersten Gemahlin Mutilaso erzeuget / die
 aber doch als eine reine Jungfrau zu Bene-
 dig gestorben / und daselbst auch begraben
 worden ; Niemand durffte daran zweifeln /
 denn / daß sie ihm als ihren Liebsten
 nachgezogen / wuste jedermann / und dieser
 junge Herr sahe seinem Vater auch so ähn-
 lich / daß man ein anderes als was von ihm
 ausgesprengt / nicht einmahl argwoh-
 nete / En fin, es blieb dabey ; Virsut stel-
 lete hernach sein Hofwesen ganz rühmlich
 an / belegete sich nicht mit vielen unnützen
 Leuten / sondern bedienete sich solcher Per-
 sonen / als welcher er so wohl in als auß-
 halb Landes in vorkommenden Berichten
 zugebrauchen / versichert war / lebten
 also unter einander der Gebühr nach ge-
 mäß / der Herr mit seiner Gemahlin in ho-
 hen

hen Respect/ und die Bedienten in einträchtiger stets : haltender Behut : und Wachsamkeit: Was Virsut wolte/das beliebte der Parisillen/ und was diese verlangete/ das musste unweigerlich geschehen. Da nun fast ein halbes Jahr vorbei/ gieng Virsut mehremahls in tieffen Gedancken / welches Parisilla an ihme nicht gewohnet/ fragte dero wegen um dasjenige Ubel so ihme zu einer solchen Traurigkeit Anlaß gebe? Er sahe sie mit betrübten Augen an/ und wiese ihr in der linken Seiten unter denen Rippen eine etwas erhabene Geschwulst/ vermeldete anben/ daß es ihme sehr weh thäte/ und öftters ein empfindliches Stechen darinnen fühlete: Der Leib: Arzt mußte herben/ deme er es zeigte/ welcher dieses gleich für ein gefährlich : erhitetes Apostema hielt/ und mit darzu gehörigen Pflastern verbunde / dessen allen aber ungeachtet wurde der Schmerz bey ihme je länger je grösser/ also auch / daß er sich gar legen mußte/ und ob zwar Parisilla nicht von ihm gieng/ und zu dem schon gegentwärtigen noch einen ausländischen Medicum holen liesse/ welche nach geschעהener Berathschlagung auch köstliche Medic

di

dicament
herrlich
bens zu v
lebhafter
delten sich
schwer
kung me
Seufzer
stiglich ei
sonst wol
Ansehen
war voll
Gifft; S
bitteren
mercklich/
stes darber
Leib schon
zu seiner
get; Die
risilla so
liesse/ verm
merckliches
ober sieng
Lebe zu er
zubleiben/
Trost ann
Vermuthe

dicamenta adhibireten/ so sienge doch diese herrliche Blüthe seiner besten Jahre zusehens zu verwelcken und abzunehmen an/die lebhaftten Rosen des Gesichtes verwandelten sich allmählig in blasse Lilien/ das schwermüthige Herz wolte keine Erquickung mehr annehmen/ die auslassende Seufzer von der Parisillen schluckte er ängstlichein/ und verstopfften allmählig den sonst wohlberedten Mund/ das ächzende Ansehen der fast halb-todten Parisillen/ war vollends sein Herz-verzehrendes Gift; Sie fiel über ihn/bestärckte mit ihren bitteren Thränen-Wasser seine Quahlen merklich/ und ob schon die Aerzte ihr bestes darbey thaten/ so war doch der ganze Leib schon inflammiert/ und das Apostema zu seiner völligen Reiffe noch nicht gelanget; Die erbärmlichen Blicke/welche Parisilla so wehmüthig nach ihm schiessen lieffe/vermehrte seinen Schmerzen um ein merkliches/ sein unvermögliches Reden aber sienge allmählig an ihr das Herz im Leibe zu ersticken/ sie wuste für Angst nicht zubleiben/ und wolte von niemand einen Trost annehmen/ biß endlich wider alles Vermuthen das Geschwür inwendig von selbst

selbst aufbrach / und zugleich mit ihm den schwachen Geist vollends ausjagete: Da war Jammer / Zagen / Klagen / Sagen / Weinen / Schreyen / Heulen / und ein solches Herzeleid / daß nicht zu beschreiben: Sie hatten Parisillam auf ihren Bette lang als todt / und das arme Kind / welches doch seinen Vater noch nicht lange gehabt / küßete dessen erblaßte Hände mit unvergleichlichen Wehklagen / Ach schrie er / mein Vater mein Vater! In allen Ecken weineten die Bedienten / Mägde / Diener und Knechte / immittelst das Frauen-Zimmer / und die Aerzte möglichst beschäftigt waren / die fast erstorbene Parisillam bey Kräften und Leben zu erhalten / endlich verursachte der langwierige Jammer derselben eine gar sanfte Ruh / da denn jedermann ganz stille seyn mußte: Unterdessen waren die Bedienten beschäftigt ihrem Herrn in sein Bengemach auf frisches Stroh zu legen / da dann dessen Körper von hierzu bestellten mit warmen Wein abgewaschen / und neu-weichen Geräthe angeleget / ihn sein Hochzeit-Kleid angethan / und also geziehret wurde / daß man ihn von dem Leben anders nicht als durch die bloße Farbe und

und ve
te: M
geklee
hen Sa
eben ein
tete über
nun Pa
wachte/
ansichtig
aufgeben
neue an;
schon eh
tröstlich z
ten sie ih
unter ih
Frucht vor
gen Klagen
Ursach zu
Kind etwa
Noth leide
Zureden z
fruchtete:
zureden/ sic
kleiden/ ver
und legete
nahm in der
auf ihren Z

und verfallene Augen unterscheiden fun-
 te: Man legete denselben hernach also an-
 gekleidet auf eine Tafel/ welche mit schwar-
 zhen Sammet bedecket/ sein Haupt aber auf
 eben eines dergleichen Küssen/ und brei-
 tete über ihn ein zartes Leinwand: Da
 nun Parisilla also geruhet / und wider er-
 wachte/ aber das leidige Bette zugedecket/
 ansichtig wurde/ worinnen er seinen Geist
 aufgeben müssen/ gienge der Jammer aufs
 neue an; Die Herren Geistlichen/ welche
 schon ehedem aufgewartet/ redeten ihr
 tröstlich zu/ und weiln sie schwanger/ stelle-
 ten sie ihr zu einem kräftigen Trost die
 unter ihrem Herzen tragende Leibes-
 Frucht vor/ mit Erinnern/ von dem übrige-
 n Klagen abzustehen/ und darmit ja nicht
 Ursach zu geben / daß dieses unschuldige
 Kind etwann durch ihr Veranlassen auch
 Noth leiden und crepiren möchte/ welches
 Zureden zwar etwas aber doch nicht viel
 fruchtete: Sie begabe/ ohne etwas mehr
 zureden/ sich in ihr Gemach/ liesse sich ent-
 kleiden/ verhüllete das Gesicht mit Flor/
 und legete dergleichen Traur- Habit an/
 nahm indem als ganz ermattet/ die Ruh
 auf ihren Bettlein/ das wehmüthige Haupt

Er auf

auf eine Hand sturende: Die Herren Bedienten nach advenannt liessen sich bey ihr anmelden / um die schuldige Condolens abzulegen / sie gestattete derselben Vorkommen / und hörte mit Schmerz: haften Ohren an / was vor ehlichen Tagen sie nicht gemeinet / weils ihr aber zu antworten unmöglich / verrichtete ein solches auf ihr Zutwincen / die nur neu: angekommene Hofmeisterin / welchen hernach die andern / denen es zutam / folgten: Da nun dieser Actus auch vorbey / traten die Herren Medici hinzu / fragten nach ihrem Zustande / welchen sie also beschrieb: Die Herren können leicht ermessen / wie bey dergleichen Zustande einer solchen miserablen Person als ich bin / im Herzen / Gemütthe und an dem ganzen Leibe seyn müsse / denn ein jedes Glied erlitte auch seine absonderliche Schmerzen; Was zwar die Leibesfrucht anlangete / so vermerckte sie an selbiger eine jedoch gar matte Bewegung: Worauf diese Herren alsobalden kräftige Stärckungen verordneten / die auch nach gewöhnlichen Brauch das ihrige gar wohl thaten / übrigens / weils doch was nicht zu endern / nur so bleiben muß / als liesse sie sich auch

auch all
 swar er
 wider b
 vergien
 Gemüt
 darum
 bekümm
 des: Geb
 und we
 gleichen
 vorrätig
 rung geb
 und es an
 aber nach
 nun ange
 & inde da
 Mangel;
 rem Geb
 biger Art
 ströben /
 Stande ge
 trauret /
 nichts meh
 nige Grab
 unter selb
 meines ruhe
 nen neben si

auch allmählig befriedigen / denn Virsut
 war einmahl todt / und in das Leben nicht
 wider bringen: Ein Tag nach dem andern
 vergienge / mit welchen zugleich auch die
 Gemüther sich allerseits wider erholten /
 darum war Parisilla nur noch deswegen
 bekümmert / wie sie ihren Virsut Stan-
 des-Gebühr nach möchte bensetzen lassen /
 und weiln man ganze Bücher voll mit der-
 gleichen Processen angefüllet / allenthalben
 vorrätzig hat / wil ich allhier keiner Neue-
 rung gedencken / in dem ländlich / sitzlich ;
 und es an einem Orte so / an dem andern
 aber nach Belieben gehalten wird / was
 nun angeordnet / das verrichteten die hinc
 & inde darzu angewiesene ohne einigen
 Mangel; Und weiln Virsut nach mehre-
 rem Gebrauch der Welt gelebet / nach sel-
 biger Art gefrancket / nach dieser Weise ge-
 stroben / als wurde er auch hernach seinem
 Stande gemäß bengefeset / manierlich be-
 trauret / kläglich bedauret / und endlich
 nichts mehr von ihm übrig / als das je-
 nige Grabmahl / welches bezeugete / das
 unter selbigen etwas mehrers als allge-
 meines ruhete / und also mit unterschiede-
 nen neben sich liegenden / des endlichen lez-
 ten

ten Gerichts-Tages erwartet: Ein Epitaphium wurde ihm zu letzten Ehren noch aufgerichtet/ unter welchen diese Schrift zu lesen stunde:

Der du dieses anzusehen verlangest/
 wisse zuzörderst/
 daß derjenige so darunter ruhet
 war aus einem vornehmen Geschlechte
 entsprossen;

Darum
 beflisse er sich von Jugend auf
 der Erkenntniß gegen seinen Schöpffer/
 des Gehorsams gegen seine Eltern/
 der Liebe gegen seinen Nächsten/
 und der Ehrerbietung gegen jedermann.
 Ob er auch schon verständig / bescheiden
 und vernünftig /

so war er doch nicht so mächtig /
 von etlichen Lastern / die ihm doch
 fast sein Leben gekostet /
 sich zu enthalten.

Er hatte viel Länder gesehen/
 viel Angst und grosse Marter darüber aus-
 gestanden/
 doch sich darbey allezeit Ritter-mässig
 verhalten/

wohl

wie ich /
 ist ihm
 und
 daß er
 auch gese
 bleibe do
 ein S
 Darum b
 diejenig
 Nach A
 Zuläßt un
 umb das G
 die Executo
 davon nach
 Inhalt de

wohl verheyrathet /
 vergnüglich gelebet /
 und starb endlich /
 wie ich / du / er / wir / ihr / sie / auch alle an-
 dere thun müssen.

Nunmehr

ist ihm die Bestrafung bengelegt /
 die Fäulung pfieget seiner /
 und die Würmer seynd Zeugen /
 daß er nichts anders als Erde gewesen /
 auch gleich jeso durch selbige wider zur
 Erden zubereitet wird.

Endlich

bleibet doch von allen nichts mehr übrig
 als

ein Sack voll krafftloser Knochen!

Darum bedencke das Ende / ehe und bevor
 die jenigen Tage kommen / da du sagen
 möchtest /

Sie gefallen mir nicht:

Nach Ausgang der jenigen Zeit / welche
 zuläßt umb das Zeitliche und erfolglich
 umb das Ertbe sich zu bekümmern / kamen
 die Executores deß Testaments zusammen /
 davon nach gebräuchlicher Eröffnung der
 Inhalt desselben denen Interessenten pu-
 bli

bliciret wurde/ welche/ weiln es also disponiret/ daß niemand etwas darwider zu sagen Ursach/ als hatte es darben sein verbleiben/ absonderlich kunte sich Parisilla darmit wohl vergnügen lassen/ weiln nechst denen besten Mobilien ein schön Stück baar Geld ihr zu eigen verbliebe; dem Euripo und Posthumo aber die sämtlichen Güter benebenst anderen wichtigen Capitalien zu kamen: Indessen rückte die Zeit heran/ da sie sich der Niederkunft versehen mußte/ welche derselben auch endlich einen schönen wohlgestalten jungen Herrn fürlegete; Die allbereit darauf bestellte Ammenahme solchen gleich in ihre Stieffmütterliche Vorsorge/ und fleißige Wartung/ worauf die Tauffe bestellet/ die Pathe erbeten/ und das Kind den Namen Koniju überkam; Das Tauff- Mahl hätte wohl besser seyn können/ weiln alles aber noch in der Trauer begriffen / wurde nicht viel Besens gemacht/ sondern auf künftige und gelegnere Zeit ausgestellt: In diesem ihren wählenden Kind- Bett besuchten sie viel vornehme Dames/ und erwießen ihr grosse Ehre/ welche aber dergleichen unflagbar wieder genossen/ und wohl gehalten

halten
lam
des/
barer
biger
war;
ner/
Ursach
zu Ende
Vormitt
che bey
weniger
hatte/
Krieges-
tend/
überfallen
des Verm
überliesse
bern und
mit der
nach ihrem
ein schönes
haltens vor
sie fleißig/
nächtern
sie die erste
zu Bette/eh

halten wurden; Denn sie hielten Parisilla wegen ihrer Schöne/guten Verstandes / und artlichen Verhaltens in sonderbarer Consideration/und machten von selbiger absonderliche Aestime; Sie hingegen war gegen solche hintwiderum also gemünet/ daß sie darmit wohl zu frieden zusehn Ursach hatten: Als nun das Kind = Bett zu Ende / wurden beyden jungen Herrn Vormünder gestellet/ weils Parisilla solche bey sich zu behalten nicht gesonnen/ vielweniger daseibst zu verbleiben Beliebung hatte/ denn die anscheinenden täglichen Kriegeres = Flammen / machten sie befürchtend/ selbige möchte etwann unversehens überfallen / und benebenst ihrer Ehre auch des Vermögens beraubet werden / darum überliesse sie die Kinder denen Vormündern und der Hofmeisterin / und begab sich mit der Jungfrau samt zweyen Mägden nach ihrem Eigenthum / allwo sie anderen ein schönes Wittfräulichen Verhaltens vorstellete; Die Kirchen besuchte sie fleissig/ liebete Gottes Wort/ hielt sich nüchtern und mässig/ des Morgens war sie die erste auf/ und des Abends die letzte zu Bette/ ehrete jedermann/ war barmher-

zig gegen die Armen/ nicht verschleckt/ und
 thate allen Leuten nach Vermögen Gu-
 tes/ liesse ihr das Haus- Wesen sehr angele-
 gen seyn/ und sienge darbenebenst allmäh-
 lich zu sorgen an/ um ihren jungen Herren
 dermahleinisten auch ein gutes Vermögen
 zu hinterlassen: In solchen erbaren Leben
 und Wandel verbrachte sie ihr völli-
 ges Trauer- Jahr/ nach welches Endigung sie
 allmählig etwas besser aufführete/ und
 darmit erwies/ daß es ihr an wenigen feh-
 lete/ und eben darum gieng sie auch selten
 wie ehe dem zu Fusse/ sondern bedienete
 sich ihrer Chege/ und so oft sie ausfuhr/
 waren schon etliche in dem unweit darvon
 stehenden Births- Hause/ welche um vo-
 rig beschriebener Vollkommenheiten willen
 ein wachsamcs Auge auf sie hatten / denn
 wo Brocken / da giebt's Mucken/ derent-
 wegen betwarben sich fast täglich vorneh-
 me Herren um sie/ alleine hatte selbige noch
 keine Lust darzu/ vorwendende / wie noch
 alleweil die Bitterkeit des Ehestandes in ih-
 rem Herzen sich ereignete/ von welchem
 auch ihr Mund noch voller Galle wäre/
 darum hätte sie Ursach so bald sich nicht
 wiederum zu verheyrathen/ wolte ihr also
 die-

diese G
 noch ei
 nach du
 mahls in
 solcher F
 Lisimon
 dig/ den
 solwret/
 gegen w
 auch gar
 nunmehr
 cher aber
 gen müsse
 ihrem Leb
 delhaft v
 wo Ehre
 der verges
 Freundsch
 solches nic
 den könte;
 mithe zu
 ret Gedan
 men / und
 Hüner der
 zu betrieger
 Lindy über
 werden / so

diese Glückseligkeit eines ledigen Standes
 noch eine Zeit vorbehalten / darmit sie her-
 nach durch ein weiteres Ubel / nicht nach-
 mahls innen werden müste / was selbige an
 solcher Freyheit gehabt ; Hingegen wurde
 Lisimon ben und in ihr ganz wider leben-
 dig / denn ohne diesem hatte sie schon re-
 solviret / sich nimmer zu verheyrathen ; Hin-
 gegen war dem Lisimon der alte Gram
 auch ganz wieder vergangen / indeme er
 nunmehr seinen Vorsechter wußte / wel-
 cher aber dafür die Schuld der Natur able-
 gen müssen / Parisilla aber voranhero in
 ihrem Leben und Wandel sich ganz unta-
 delhaft verhielte ; Darum erwoge er / daß
 wo Ehre und Nachrede sich mit einan-
 der vergesellen / und in unzertrennlicher
 Freundschaft vertraulich leben / über ein
 solches nichts angenehmers gefunden wer-
 den könnte ; Denn / wo die Augen dem Ge-
 müthe zu Dienste stehen / da darf kein ande-
 rer Gedanken demselbigen zu Hüffe kom-
 men / und obwohln die schadhafteften
 Häuser der vorbegehenden Augen darmit
 zu betriegen trachten / wann selbige mit
 Lünch überzogen / und fein ausgestrichen
 werden / so läßt sich jedoch kein Wissender

FFS in

in einen solchen Kauff ein / wann ihm
 nicht vorher alle Gelegenheit darvon gar
 wohl bekannt; Also und hingegen darff
 man ein werthafftes Gebäude nicht leicht
 ausbieten; weils albereit andere schon in
 Borrath es zu erhandeln bedacht seyn;
 Damit ihm nun diese schöne Gelegenheit
 nicht erwann aus der Hand gespielet wer-
 den möchte / als wurden deroselben nach-
 folgende Zeilen eingehändiget.

**Allerwerth- und von Zus-
 gend auf einige geliebte-
 ste Seele:**

Ich weiß nicht / wie sie mir die Kühn-
 heit aufnehmen wird / wann ich mich
 unterwinde / deroselben diese beständige
 und in meinem Herzen ganz erneuerte
 treue Liebe hintwiederum vorzutragen;
 Wiewohl mir nicht untriffende / daß
 diese meine geringe Person dem vorgehab-
 ten die Waag- Schaaale wegen vieler Din-
 ge nicht gleich halten / und dannenhero ei-
 niger Segenliebe halber sich keine Einbil-
 dung machen darff; Weils mir aber noch
 un-

unberge-
 bet mir
 frehwill
 hero w
 wann i
 Freunds
 nen darff
 cher Ver
 tung gie
 unter die
 welche fi
 jemahls
 nommen
 mehro ei
 mein Her
 Scheibe
 Tugend
 um von
 Hand ein
 seyn wil.
 Parisill
 dem mehr
 was doch
 den seine
 in eine so

unvergessen / wie vielmahl deroselben beliebet mich ihrer annehmlichsten Gegenwart freywilligst geniessen zulassen ; Dannenhero wird sie mir auch nicht verargen / wann ich mich unternehme die alte Freundschaft wieder zu erneuern / seugnen darff ich nicht / daß ihr unvergleichlicher Verstand / mir hierzu sichere Anleitung giebet / weilsn aber noch zur Zeit nie unter diejenigen gerechnet werden können / welche frembder oder auswärtiger Liebe jemahls ein Dpffer zu bringen sich vorgenommen / darum unterwinde mich nunmehr ein solches / und setze ihr hiermit mein Hertz zu einer nur gefälligen LiebesScheibe dar / welche / weilsn sie nichts als Tugend vor alles andere ehret / eben darum von derselben und keiner anderen Hand einen gnädigen Schuß gewärtig seyn wil.

Lisimon.

Parisilla lasse den Brief nicht ein : sondern mehrmahl / und verwunderte sich / was doch den Lisimon müsse betrogen haben seine bisherige Kalksinnigkeit so bald in eine so erwärmende Leut : oder vielmehr
Lieb:

Lieblichkeit zu verwandeln/ denn sie wußte
mehr als zu wohl/ daß er von allen ihren
Geheimnissen die Gewisseste Nachricht
hatte; Weiln dieser aber zur Gnüge er-
wiese/ daß er selbige sämtlich aus der Acht
müsse gelassen und verassen haben; Als
hatte sie auch nicht Ursache ans zwoyen
Guten das Beste zurück zulassen/ und
weilen ihr ohne diß niemahls etwas ange-
nehmers/ als des Lissimons Affection und
Person getwesen/ darum verfertigte sie diese
Antwort:

Liebster Freund:

Ich weis sicher nicht/ was aus seinem
mir überschickten Schreiben neh-
men soll? Denn weiln er von der Zeit
meiner Widertunft an/ mich nicht groß
geachtet/ der von Jugend auf gepflogenen
Freundschaft aber einen gänzlichen Ab-
schied gegeben/ jedoch voran/ also selbige
hintwiderum in seine Dienste zu nehmen/
vorgiebet; Macht mich ein solches fast
zweifeln/ ob es aus Scherz oder Ernst ge-
schiehet; Erstesfalls setze ich ihme entge-
gen/ daß an allem dem was auswärtig
geschehen/ anders nichts als eine mir falsch
vor-

vorgebr
darzu
aber/ i
nien Fri
würde g
gescheh
hen fern
wunder
Zufälle/
heiten/ f
nur mit
be zudeck
Vergesse
eben dies
sehr piek
mahl da
wohlwu
selben ge
twider/ m
leine ich e
und gesse
Gefchlet h
sien? tw
von mir b
zu frieden
twider zu se
gegen nur d

vorgebrachte Gewißheit von seinem Tode darzu Ursach gegeben; Anderes theils aber / und da ich für der liederlichen Desnien Friede haben können / von Hause nicht würde gezogen / und also ein solches / was geschehen sonst nimmermehr würde geschehen seyn; Eben dieses nun seynd also, die wunderlichen Würckungen menschlicher Zufälle / und darzukommender Schwachheiten / welche / wann ich bitten darff / man nur mit dem Mantel der Christlichen Liebe zudecken / und alsdann in das Grab der Vergessenheit versetzen wolle; Wie nun eben dieses ihme ohne allen Zweifel ehe dem sehr piqviret / also hat er mir auch selbiges mahl darmit zuverstehen gegeben / weisn er wohl wuste / daß mir nichts mehr als des selben gefasster Endschluß am meisten zuwider / mit solchen auch zu bestraffen; Also eine ich erkenne nunmehr meine Mängel / und gestehe ihme gern / daß ich gefehlet! Befehlet habe ich / aber wie ist es zu redressiren? wil er derentwegen Satisfaction von mir haben / nun wohl / ich bin schon zu frieden / ihme nicht in dem minsten zuwider zu seyn / aber er vergönne mir hingegen nur dieses / daß ich ihm / als meinem
be:

besten Freund biß in jenes Leben ehren und lieben möge; Ach Lissimon! das einßige/ was mich noch drücket/ ist/ ihn beleidiget zu haben / doch hoffe ich dargegen Vergebung / weiln mir selbst darum feind bin/ daß ich einen andern in seiner Abwesenheit entzündet! So obige Bitte aber nicht Statthaben kan / nun so nehme er beliebige Rache von mir/weiln jener allbereit mit seinem Leben bezahlet / alleine kan seine Versöhnung alles gar leichtlich endern/ zumahlen fast glauben wil/ als oberes allbereit vergessen / denn ob ich schon meines Theils zu allem fast erstorben bin / so hat doch sein mir sehr angenehmes Schreiben Anlaß gegeben / nun wieder aufs neue zu leben; dem Himmel sey Danc / als welcher mir meine Sonne wieder leuchten zu lassen verstattet! du aber liebe Seele / sey wieder zu frieden / und du mattes Herz freue dich / weiln euer Beleidiger euch aller weiteren Verantwortung frey und ledig spricht / welcher auch ohne allen Zweifel in kurzer Zeit mir eine völlige Vergebung/ ihm selber aber alle Vergnügigkeit aus zu würgen bedacht ist; In solcher Unterbleibung aber wird mich dennoch nichts ab-

abhalte
daß biß
sein alle

Diese
Zimmer
wo es se
des Tag
Lust: Z
hatte sic
stalt erg
denn P
desto eh
schaffe e
nach de
het wer
ger Erf
Nicht la
Parisill
angethan
vor dem
scher das
Welcher
flammen
ist unsta
war nich

abhalten / ihm willigst zu gestehen / wie
daß biß in mein Ende zu seyn verlange / als
sein allertreueste

Parisilla.

Diese Antwort wurde ihm in seinem
Zimmer zugestellet / mit Vermelden / daß
wo es selben nicht zu entgegen / sie morgen-
des Tages seiner in dem wohl- bekannten
Lust- Wäldlein warten wolte. Lisimon
hatte sich in der verliebten Antwort derge-
stalt ergötzet / daß er nun auf nichts mehr
denn Parisillam bedacht war / und damit ja
desto ehe die alte Freund- und Bekant-
schaft erneuert / auch alles hintwiederum
nach dem alten Schrot und Korn gemü-
het werden möchte / als liesse er an gehöriger
Erscheinung sich nicht träge finden.
Nicht lange hatte er allda gewartet / da kam
Parisilla / einer Göttin nicht gar ungleich
angethan / auf der Ehege gefahren / stiege
vor dem Wäldlein ab / und hieß den Ruts-
scher daselbst ihrer Wiederkunfft erwarten:
Welcher gestalt diese mit neuer Hitze ange-
flammten Verliebte einander empfiengen /
ist unschwer zu ermessen / sie sagte : Ob mir
zwar nicht untwissende / daß ich ihm seither
mei-

meiner ersten Abwesenheit viel Verdruss
 erwecket / so hoffe doch dargegen von seiner
 mildreichen Güte dasselbige zu erhalten /
 was nehmlich viel grösser als meine hierinn
 begangene Fehler würdig seyn: Das eini-
 ge Preis: würdige Stuck / worinnen die
 sterblichen Menschen denen unsterblichen
 Göttern verglichen werden / ist die Berge-
 bung / welche sie denen / so selbige beleidiget/
 freywillig mittheilen ; Alldieweil mir
 nun seine Mildigkeit schon längst bekannt/
 als kan nichts anders von ihm / denn die
 beste Frucht meiner Bitte hoffen ; die Ur-
 sache / warum ich ihn so eine geraume Zeit
 hintangesetzt / ist selben so wohl als mir be-
 kannt / alleine die Liebe / welche mich von
 Jugend auf beherrschet / hat dennoch nicht
 ruhen können / bis sie mir nach langem Su-
 chen / ihn wieder zu finden Anlaß gegeben ;
 Denn die jenigen Zuneigungen / so ich so
 lange Zeit zu ihm getragen / seynd ihm
 niemahls unwillig / wäre auch für beyde
 viel besser gewesen / wann ich zu Hause ge-
 blieben / und meiner damahligen schuldigen
 Pflicht abgewartet hätte / der gegen Den-
 en tragende Haß aber / verhinderte mich sel-
 biges mahl verständiger zu seyn / daß ich /
 wie:

wie
 bitte
 mit ho
 gen ver
 mahls
 ben ma
 tig trac
 genen
 chen
 zu tilge
 wogen /
 genblick
 vorrete
 jehigen
 herzhlich
 digste
 selbige
 auf: un
 fern ja
 mittrag
 ne unwe
 zur Gr
 horfame
 eben da
 nur auf
 rilla:
 erbieter

wiewohl solte nicht recht gethan / darumb
 bitte rechmahls / was darinn versehen/
 mir hoch = geneigt zu verzeihen; Darge-
 gen versichre ihn / daß ich es schon mehr-
 mahls bereuet / als er daran gedacht ha-
 ben mag / und daß ich dargegen hinkünff-
 tig trachten werde / solchen meinen began-
 genen Mißtritt durch einen vollkömml-
 chen Gehorsam aus seiner Gedächtniß
 zu tilgen; Lissimon durch diese Reden be-
 wogen / ließ den alt = gefasteten Groll au-
 genblicklich verschwinden / darum ant-
 wortete er; Die Haupt = Ursache meiner
 jetzigen Aufwartung höchst = geehrte und
 herzlich geliebteste Parisilla ist / die schul-
 digste Erkenntniß gegen sie / weiln mich
 selbige wider in ihre Gunst = Gewogenheit
 auf = und anzunehmen gewillet / und so
 fern ja etwas versehen / wil ichs gerne
 mittragen helffen; Woraus sie denn mei-
 ne unveränderliche Gunst = Gewogenheit
 zur Gnüge erkennen kan: Ihr zu ge-
 horsamen bin ich gleichsam gebahren / und
 eben darum beruhet mein Vergnügen
 nur auf ihrer treuen Beständigkeit: Pa-
 risilla: Vor dieses so wohl = geneigte An-
 erbieten / bin ich ihme Lebens = Zeit ver-
 pfligt

D v

pflicht

pflichtet / und versichere selbigen / daß
 meine Liebe gegen ihn ehr nicht als wann
 ich zugleich mit ersterbe aufhören werde/
 also siehet mein allerliebster Freund / was
 für einen Endschluß er von mir zu gewar-
 ten / denn die Liebe / so ich ihme und mei-
 nen eigenen Leben schuldig / überwieget
 weit die jenige Verhängniß / welche mir
 seither dem Zugestossen / und in allen mei-
 nen Vorhaben mich ganz verirrt oder
 vielmehr verwirret gemacht / doch ist sie
 noch bey weitem nicht so kräftig gewe-
 sen / die Gewalt des allgemeinen Gese-
 zes über mich herrschen zu lassen / das sie
 mich zum Grabe fördern können / und
 eben daraus ist zu sehen / daß ein Mensch
 ohne der Götter Willen von seiner Seele
 nicht kan getrennet werden; weiln er nun
 seine Wohnung darinnen gefunden / so
 müssen wir beyde wohl durch wollen oder
 nicht wollen / dennoch einander zu Ge-
 fallen nur leben bleiben; Mein Herz
 weiß es / daß ich ihn bey weitem mehr lie-
 be als mich selber / und daß die Erhaltung
 dieses meines Lebens bloß auf den Seini-
 gen beruhet; Alleine mit was für einem
 Anschauen würde ich ihn hinkünfftig be-
 ge-

gegenen kö
 werffen w
 bruchs sch
 dern ihn f
 würde als
 rer Liebe
 antworter
 ses Herz
 Beständig
 ihr allber
 erkennen
 vermeinen
 nicht nach
 zu halten
 sam gered
 seyn / dar
 mein Herz
 thanen Ver
 strahiren so
 allerliebste
 denn wann
 vorfesslich
 über sich
 Rechts eine
 verlustig ge
 welcher me
 gen / darun

gegenen können/ wann er mir etwan vor-
 werffen wolte/ daß ich mich eines End-
 bruchs schuldig wüßte / in deme einen an-
 dern ihn fürgezogen/ denn dieses Unglück
 würde alsdann hefftige Stürme in unse-
 rer Liebe anrichten: Ach Lisimon! Er
 antwortete: Zweiffelt sie denn allerlieb-
 stes Hertz an meinem Versprechen? Die
 Beständigkeit meines Gemüthes habe ich
 ihr allbereit mit Worten weitläufftig zu
 erkennen gegeben / darumb darff sie nicht
 vermeinen/ daß es Cavalierisch/ selbigen
 nicht nachzukommen oder keine Parole
 zu halten/ ach nein! was wohl: bedacht-
 sam geredt / muß hernach nur gehalten
 sehn / darumb glaube sie nur / daß dieses
 mein Hertz ehr erkalten / als von dem ge-
 thanen Versprechen nur das Wenigste ab-
 strahiren sollte; Eine solche Leichtsinigkeit
 allerliebste Parisilla/ traue sie mir nicht zu/
 denn wann ein Wissender von der Sache
 vorsehlich abgeheth/ und zu verschweigen
 über sich nimmt / hat er dadurch des
 Rechts einer Reconvention sich gänzlich
 verlustig gemacht; Sie ist die Erste von
 welcher meiner Liebe ihre Flammen geso-
 gen / darumb soll sie auch die Letzte sehn /

welcher zu Ehren mein Gemüthe ein im-
 merwährendes Vestalisches Feuer erhal-
 ten soll: Mit solchen und dergleichen Re-
 den nöthigten sie einander in beyderseits
 Verlangen einzuvilligen / und benebenst
 vielen Betheurungen ihrer unverenderli-
 chen Treu zu versichern; Ein oftmahl-
 ges Wechsel: Küssen versiegelte dis ihr
 neues Verbündniß / und weilien die Es-
 sens-Zeit herben/ musten sie sich für dieses
 mahl scheiden / darum sagte sie: Nun
 mein allerliebster Lisimon / er lebe dann
 so lange wohl/ biß wir einander wieder
 sehen; Unterdessen überlasse ich ihn mein
 Herz/ zu gleich auch mit die Freyheit über
 Leben und Tod: Lisimon: und sie meine
 liebste Seele/ lasse sich unterdessen nichts
 anfechten/ welches ihr nur den geringsten
 Unwillen verursachen möge; denn aus
 dieser unserer eigenen Geschicht/ siehet sie
 schon/ wie der Himmel offft ein solches wie-
 derwärtiges Schicksel nur darum den Men-
 schen zusendet / aufdaß hernach die dar-
 auf erfolgende Freude bey denenseben de-
 sto vollkommener erscheinen möge; solcher
 wegen ist auch viel besser/ der Zeit mit
 geduldigem Leyden erwarten / als mit
 un-

unbedach-
 getvonne-
 liehen:
 Verzug
 schaden
 lich die
 welcher
 Treu:
 te Paris
 aber au-
 darumb
 zufriede-
 neren Z
 täglich
 Bestär-
 men R
 eigener
 gen si
 chen n
 und sie
 mit ein
 und fuf
 Beslag
 dieser L
 Klagen
 lich ruf

unbedachtsamen Ubereilen oft eine schon
 gewonnene Sache hintwiederumb ver-
 liehren: darumb hat auch dieser kurze
 Verzug / uns hierinnen am wenigsten
 schaden können / sondern doch noch end-
 lich die Oberhand behalten müssen / unter
 welcher ich sie meiner Lebens: vierigen
 Treu: Beständigkeit versichere. Er hät-
 te Parisillam gern nacher Hause begleitet/
 aber auf einmahl war der Bissen zu fett/
 darumb musste er nur noch mit magern
 zufrieden seyn / und einer anderen gelege-
 neren Zeit erwarten / jedoch kamen sie fast
 täglich zusammen / und hielten über die
 Beständigkeit ihrer Liebe gar behutsa-
 men Rath / verneuerten auch solche nach
 eigener Willführ. Von nun an verbar-
 gen sie ihr beschlossenes Eh: Verspre-
 chen nicht weiter / weiln er sie öffentlich
 und sie ihn ohne alle Scheu heimsuchte/
 mit einander spazieren giengen / ritten
 und fahren / biß die Zeit zum angefekten
 Benlager herben kam / welches denn nach
 dieser Landes Art wohl angestellet / ohne
 Klagen werckstellig gemacht / und end-
 lich rühmlich beschlossn wurde:

Es ist ein seltsam Thun
 wann einer etwas liebet/
 daß auch der Zweite gleich in einem Nun/
 durch dieses ja so sehr als jener wird be-
 trübet!

Die Liebe läßt sich nicht
 nach jedes wollen drehen/
 und durch die schwache Lust so leicht ver-
 wehen;

Was sie sich fürgestellt/
 für andern auch allein den Platz behält:
 Wer in treuer Lieb entzünd't/
 allzeit seinen Gegner find.

Auf diesem Belager wurden ihrer zwey
 uneins/ indeme sie von der Poesie discuri-
 reten; Der eine verwiese dem andern sei-
 ne liederliche Verse/ sich anben verwunde-
 rende/ daß er sich nicht scheuete derglei-
 chen an das Tage- Licht kommen zu las-
 sen/ zeigte ihm ezliche derselben/ und die
 darinn enthaltene Fehler: Der andere
 wolte dieses nicht annehmen/ mit Vor-
 wand/ er hätte sein Lebe- Tage viel in der
 Poesie geschrieben/ und wäre noch keiner
 so feck gewesen ihm solche zu vernichten/
 Er solte nur in der Welt sich besser umbse-
 hen/

hen/ alsda
 daß es v
 welche den
 macht/ we
 oft mehr a
 anderer vo
 duction da
 der Lieder
 ie schon un
 gehörete/ k
 leichter for
 desto besser
 mahl verb
 derer mö
 wäre auch
 zu viellieb
 wein do
 ten als s
 Hanns C
 seinen
 und Flug
 te/ daß
 Sachen/
 wolte ih
 fürschrei
 richten
 Dieser r

hen/ alsdann würde er erst innen werden/
 daß es viel Versifices alldorten abgebe/
 welche denn theils nicht gar unrecht ge-
 macht/ weil die Vena zum Vers machen
 oft mehr als des Spitzens und Nistii auch
 anderer vornehmen Männer ihre Manu-
 duction darben thäte: Von der Meinige
 der Lieder wolte er nichts sagen/ welche ob
 sie schon unterweilens mehr Pedes als sich
 gehörete/ hätten/ eben darumb auch desto
 leichter fortwandern/ und sich in der Welt
 desto besser bekannt machen könnten/ ein-
 mahl verbliebe er bey seiner Art/ ein an-
 derer möchte sie schmieden wie er wolte/
 wäre auch gesinnet ihme das Feuer hier-
 zu viellieber aufzublasen als auszuleschen/
 weiln doch allezeit leichter etwas verach-
 ten als selbst machen: Er solte nur den
 Hanns Sachsen Ansehen/ ob er nicht in
 seinen Voluminibus schöne Materien
 und kluge Sachen einführete: Dieser sag-
 te/ daß er nicht von Materien oder klugen
 Sachen/ sondern von Versmachen redete/
 wolte ihme derowegen einen Methodum
 fürs schreiben/ wornach er sich hinfürftig
 richten und gute Verse machen könnte:
 Dieser replicirte/ daß er dergleichen zu
 Leipzig

Leipzig schon Anno esliche fünfzig bey
dem damahlig: gehaltenen Vogel-Schie-
sen auf der Püingst-Wiesen/ darbey Peter
Savenk als Pritsch-Meister sein Ampt
fleissig verrichtet/ und eben von diesen ei-
nem artlichen Methodum empfangen;
Wornach er auch dem Schwarz-Färber
beym Kamischen Thor im Brühl / als er
den Vogel abgeschossen/ und also König
worden/ ihme aber von vielen mißgönnes
worden/ dennoch zu sonderbaren Ehren
folgende Reimen verfertigt:

Ich spannt' / ich schoß / ich traf
Den Vogel und kein Schaaf;
Man achte mich gleich wenig/
Ich bin der Vogel König /
Berdriest dir's? thu mir's nach.

E N D E.

